This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

3 2044 010 644 805

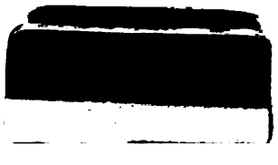
Digitized by Google

Arc 75·304

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE BEQUEST OF
CHARLES SUMNER
CLASS OF 1830
Senator from Massachusetts

FOR BOOKS RELATING TO
POLITICS AND FINE ARTS



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

POMPEJI.

DIE NEUESTEN AUSGRABUNGEN

VON 1874 BIS 1878.

FÜR KUNST- UND ALTERTHUMSFREUNDE

ILLUSTRIRT HERAUSGEGEBEN

VON

EMIL PRESUHN.

SIEBEN ABTHEILUNGEN.

MIT 60 TAFELN NACH ORIGINALZEICHNUNGEN VON DISCANNO,
IN CHROMOLITHOGRAPHIE AUSGEFÜHRT VON STEEGER.

LEIPZIG.
T. O. WEIGEL.
1878.

Digitized by Google

Arc 790.204

1879, April 23.

LEIPZIG, DRUCK VON HUNDERTSTUND & PRIES.

Digitized by Google

SEINER KÖNIGLICHEN HOHEIT

DEM GROSSHERZOGE VON OLDENBURG

NICOLAUS FRIEDRICH PETER

ZUM FÜNFUNDZWANZIGJÄHRIGEN REGIERUNGSJUBILÄUM

AM XXVII. FEBRUAR MDCCCLXXVIII

IN DANKBARKEIT GEWIDMET.

Digitized by Google

Digitized by Google

VORWORT.

Werke über Pompeji wie das vorliegende brauchen ihr Erscheinen nicht zu rechtfertigen, da sie durch die ununterbrochen fortschreitenden Ausgrabungen natürlich hervorgerufen werden. Und gerade in den letzten Jahren sind die Entdeckungen so hervorragende gewesen, dass eine zusammenhängende Illustration derselben nicht unterbleiben durfte.

Es ist bekannt, dass die Ausgrabung Pompeji's die zweite Zerstörung der Stadt ist. Der grössere Theil der seit einem Jahrhundert ans Tageslicht gebrachten Wandmalereien und Mosaiken ist längst dem Untergange verfallen; viele Häuser sind kahle Ruinen geworden. Dieser Process schreitet fort und wird sich immer erneuern. Aus diesem Grunde ist es eine Aufgabe derjenigen, welche die Kunstschätze des Alterthums zum Verwittern ans Licht fördern, und derjenigen, welchen es vergönnt ist, sie im Momente des Auferstehens mit Augen zu schauen, möglichst alles durch Abbildungen den weitesten Kreisen der gebildeten Welt mitzutheilen und für die künftigen Generationen zu erhalten. Wir haben nach unserm bescheidenen Theile an dieser Conservirung Pompeji's mitarbeiten wollen.

Es geschieht freilich auch viel nach dieser Richtung hin. Die italienische Regierung hat Maler angestellt, welche alles Bedeutende in facsimile copiren müssen; die Archäologen lassen die ihnen wichtigsten Bilder zeichnen; Maler und Photographen bringen Massen von Material unter alle Nationen. Zahn hat ehemals 10 Jahre lang in Pompeji gewohnt, und das künstlerisch Schöne in einem grossen Werke publicirt; die Brüder Niccolini haben in den letzten 23 Jahren viele hervorragende Häuser Pompeji's reichhaltig illustrirt. Aber alle diese Arbeit erstreckt sich entweder nach einer speciellen Richtung, oder löst sich in Einzelheiten auf, oder hat durch äussere Umstände begrenztes Resultat. Wir wollten etwas Allgemeines liefern. Allgemein zuerst, ohne bloss archäologische oder künstlerische Zwecke; allgemein ferner darin, dass wir die gesammten Ausgrabungen unseres Zeitraumes umfassten, und illustrirten und beschrieben, was irgend von Interesse war. Unser Text ist für dass grosse gebildete Publicum geschrieben, und endlich haben wir dafür gesorgt, dass ein Preis normirt wurde, welcher diesem Stück Pompeji eine allgemeine Verbreitung ermöglicht.

Unser Werk kann eine passende Ergänzung zu Beschreibungen Pompeji's sein, wie für die Deutschen Overbeck eine so vorzügliche geliefert hat. Die dritte Auflage von Overbecks Buch geht gerade bis zum Jahre 1874, und wer seine Beschreibung der älteren Häuser mit Holzschnitt-Illustrationen gelesen hat, wird mit neuem Interesse diese neuen Häuser in ihrem originalen Farbenschmuck betrachten. Und wie ich schon in einem

Digitized by Google

anderen Buche ausführte: Pompeji ohne Farben ist wie die Landschaft ohne Sonne. — Umgekehrt wird aber auch die Lectüre einer generellen Beschreibung Pompeji's das Interesse für die eingehende Betrachtung unseres schönen Stadttheils recht wecken und beleben.

Die Beschreibung und Illustration sollte sich nur auf das erstrecken, was an Ort und Stelle geblieben ist. Die gefundenen Mobilien werden ins Museum geschafft und treten dadurch in einen anderen Zusammenhang. Wir haben eine Ausnahme nur mit solchen Bildern etc. gemacht, die in characteristischer Beziehung zur Localität stehen, wie z. B. die Wachstafeln des Bankiers in Abtheilung I und die Wirthshausscenen in Abtheilung V.

Es könnte auffallen, dass unter unsern 60 Tafeln sich 10 wiederholen, welche schon in einem kunsthistorischen Werke: „Die pompejanischen Wanddecorationen" von uns publicirt wurden. Doch konnten wir bei unserm allgemeinen Plane unmöglich grade die am meisten kunsthistorisch characterisirten Wandmalereien eines Hauses weglassen. Auch können selbst die Besitzer jenes früheren Werkes kaum unzufrieden damit sein, da der Verleger diese 10 Tafeln bei der Berechnung des Preises nicht in Betracht gezogen hat.

Unsere Tafeln sind nach den Originalen von Hrn. Discanno copirt, dem ersten Zeichner der Ausgrabungen im Königreiche Italien. Das Hauptverdienst derselben ist die getreue Nachbildung im pompejanischen Character, ohne die vielfach beliebte Verschönerung in Farben und Zeichnung. Wenn der Druck nicht bei allen Blättern gleich gut ausgefallen ist, so wolle man dies als einen allgemeinen Mangel derartiger Vervielfältigungen entschuldigen.

Die Pläne sind aus freier Hand gezeichnet worden, und entbehren deshalb der absoluten topographischen Genauigkeit. Doch hoffen wir, dass sie als gute Übersichtsblätter besonders von denjenigen anerkannt werden, welche schon Beschreibungen Pompeji's ohne solche Hülfe haben lesen müssen. Jedenfalls haben sie unserm Text viel genützt, da wir die weitläufigen topographischen Zurechtweisungen vermeiden konnten.

Bei der Darstellung haben wir in manchen zweifelhaften Puncten uns lieber der Ansicht anerkannter Archäologen anschliessen, als eigne Conjecturen aufstellen wollen. Unsere Selbständigkeit beruht darin, dass wir dauernd an Ort und Stelle verkehrten, allen Ausgrabungen beiwohnten, jede Sache oft wiederholt prüften, und uns bemühten, das Wort der Wirklichkeit entsprechen zu lassen. Der Stil sollte sich eben so sehr von wissenschaftlicher Strenge, als von belletristischer Leichtigkeit, die auch in solchen Thema's Mode wird, fernhalten. Einige speciellere Bemerkungen, die sich aufdrängten, sind bei den literarischen Nachweisungen angefügt.

Wir bitten das Publikum um freundliche Aufnahme unseres Werkes, und Kritiker um billige Berücksichtigung der besonderen Schwierigkeiten, mit denen ein derartiges Unternehmen verbunden ist.

Neapel, am 5ten Februar 1878.

E. PRESUHN,
Herzogl. S.-Goth. Schuldirector a. D.

Digitized by Google

INHALT.

VORWORT.

ÜBERSICHT DER LITERATUR.

ALLGEMEINES

ÜBER DIE NEUESTEN AUSGRABUNGEN IN POMPEJI.

MIT EINEM ÜBERSICHTSPLAN.

ABTHEILUNG I.

REG. V. INS. I, N. 26. 20—32. 1—9.

MIT 10 TAFELN.

ABTHEILUNG II.

REG. V. INS. I, N. 18. 13—19.

MIT 10 TAFELN.

ABTHEILUNG III.

REG. VI. INS. XIV, N. 20. 18. 19.

MIT 10 TAFELN.

ABTHEILUNG IV.

REG. VI. INS. XIV, N. 21—32.

MIT 10 TAFELN.

ABTHEILUNG V.

REG. VI. INS. XIV, N. 1—17. 33—44.

MIT 7 TAFELN.

ABTHEILUNG VI.

REG. VI. INS. XIII, N. 1—21.

MIT 7 TAFELN.

ABTHEILUNG VII.

REG. IX. INS. IV, 1—14 UND INS. V, 1—13.

MIT 5 TAFELN.

Digitized by Google

Übersicht der Literatur.

Giornale degli Scavi di Pompei. Nuova serie. Vol. I. II. III. Napoli 1868—77. Enthält die officiellen Ausgrabungsberichte.

Notizie degli Scavi di antichità. Roma, 1876—77. Officielle Monatsberichte, von Fiorelli herausgegeben.

Fiorelli, Gli scavi di Pompei dal 1861 al 1872. Relazione al Ministero di J. P. Napoli 1873.

Fiorelli, Descrizione di Pompei. Napoli 1875.

Fiorelli, Guida di Pompei. Roma 1877.

Bullettino dell' Instituto di Corrispondenza Archeologica. Roma 1829—1877.

Annali dell' Instituto ecc. Roma 1829—1877.

Monumenta dell' Instituto ecc. Roma 1829—1877.

Helbig, Untersuchungen über die Campanische Wandmalerei. Leipzig 1872.

Helbig, Wandgemälde der vom Vesuv verschütteten Städte Campaniens. Leipzig 1868.

Presuhn, Die pompejanischen Wanddecorationen. Mit 25 Tafeln. Leipzig 1877.

Le pitture antiche d'Ercolano e contorni incise con qualche spiegazione. 5 Bde. Napoli 1757—1779.

Zahn, Die schönsten Ornamente und merkwürdigsten Gemälde aus Herculaneum und Pompeji; 300 Blätter in 3 Abtheilungen. Berlin 1828—52.

Ternite, Wandgemälde aus Herculaneum und Pompeji. Berlin, in verschiedenen Heften.

Niccolini, Le case ed i monumenti di Pompei. Napoli 1854—77. Complet in 60 Heften.

Overbeck, Pompeji in seinen Gebäuden, Alterthümern und Kunstwerken. Dritte Auflage, Leipzig 1875.

Schoener, Pompeji. Beschreibung der Stadt und Führer durch die Ausgrabungen. Stuttgart 1877.

Digitized by Google

Die neuesten

Ausgrabungen in Pompeji von 1874 bis 1878.

Allgemeines.

Ehemals lagen über dem verschütteten Pompeji zerstreute Bauernhäuser mit Weingärten und Aeckern. Im Jahre 1748 wurden zufällig durch Bauern beim Graben Reste der alten Stadt, deren Stätte noch den Namen Cività führte, entdeckt, und am 1. April desselben Jahres begannen auf Befehl des Königs Karls III. die Ausgrabungen an der Stelle, die wir in Abth. I, pag. 6 bezeichnen werden. Während des vorigen Jahrhunderts wurde indess lediglich nach Kunst- und Werthgegenständen gesucht und die Gebäude darnach aufs neue zugeschüttet. Die französische Herrschaft von 1806-15 hat den Ruhm der ersten wissenschaftlichen Erforschung der Ruinen. Auch in den zwanziger und dreissiger Jahren wurde noch Erhebliches in den Ausgrabungen geleistet, und aus dieser Zeit datiren die meisten von Zahns 300 Tafeln. Die folgenden Jahrzehnte förderten weniger für die Kunstgeschichte und Archäologie zu Tage.

Mit dem Jahre 1861 beginnt unter Fiorellis Direction die exacte wissenschaftliche Arbeit in der alten Stadt, nach einer Methode, welche im ganzen das höchste Lob verdient. Zwei äussere Dinge sind dabei von nicht geringer Wichtigkeit: erstens, dass die aufgegrabenen Ruinen sorgfältig abgeschlossen, bewacht und conservirt werden; und zweitens, dass eine vorzügliche systematische Numerirung der Regiones, Insulae und Häuser eingetreten ist, welcher sich alle die über Pompeji schreiben, unbedingt anschliessen sollten, damit endlich die überaus verwirrenden, verkehrten, ja abgeschmackten populären Benennungen verschwinden. Fiorellis Bericht vom Jahre 1873 gibt ein vollständiges Bild der wenig äusserlich glänzenden, aber desto werthvollern Leistungen während 12 Jahren. Man muss eben in Italien alles, was seit der nationalen Erhebung geschehen ist, im Vergleich mit den früheren Zuständen schätzen. Seit Fiorelli (1875) zum Generaldirector der Museen und Ausgrabungen des Königreichs ernannt wurde, wird die Direction der Ausgrabung Pompeji's ganz in seinem Sinne von Ruggiero fortgeführt.

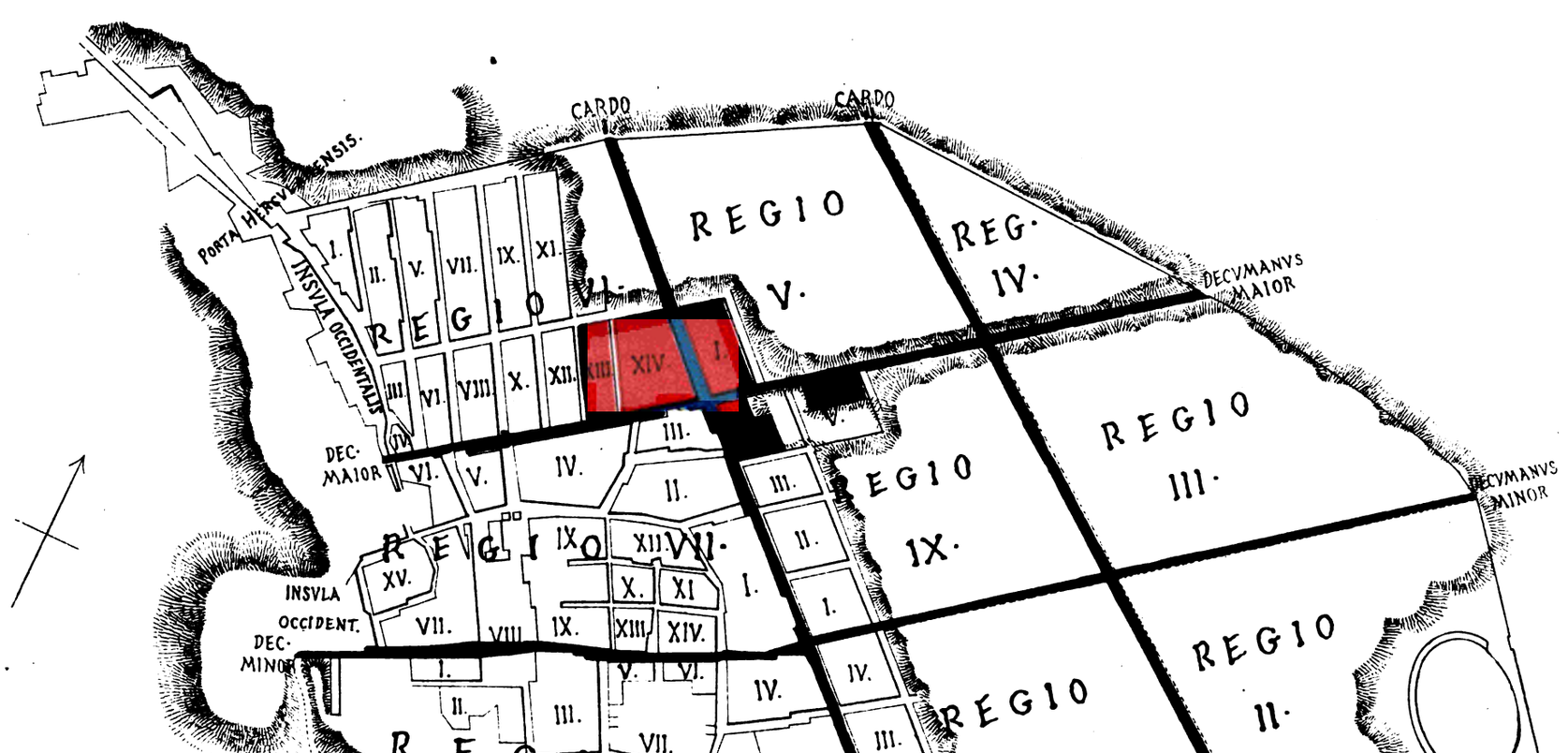
Die Ausgrabungen der Jahre 1874 bis 1876, und diejenigen im letzten Viertel des Jahres 1877 haben in kunsthistorischer Hinsicht eine überaus reiche Ausbeute geliefert. Es wurden nach und nach die Insulae, welche in der Nähe des Kreuzungspunctes der Nolaner- und Stabianerstrasse liegen, aufgedeckt. Die erstgenannte Hauptstrasse und Theile der abzweigenden Seitenstrassen lagen in dieser Stadtgegend seit etwa 30 Jahren offen, als man im Sept. 1874 die Arbeiten an dem nördlichen Theile der Stabianer-Strasse begann. Bis zum Ende des Jahres 1875 wurden die interes-

Digitized by Google

Digitized by Google

COLONIA·VENERIA·CORNELIA·POMPEII·

KAL·IANVAR·MDCCCLXXVIII·



E. Presuhn del.

Insulae exhumatae 1874_78.

Chromolith V Steeger.

Digitized by Google

Digitized by Google

ABTHEILUNG I.

REGIO V. INSULA I, N. 26,

CARDO—STABIANERSTRASSE.

DOMUS L. CAECILI JUCUNDI

ODER

DAS HAUS MIT IPHIGENIA.

AUSGEGRABEN 1875.

Digitized by Google

Digitized by Google

Haus des L. Caecilius Jucundus

mit dem Bilde der Iphigenia.

Während man im allgemeinen nur von sehr wenigen Häusern Pompeji's den Namen des Besitzers mit voller Sicherheit angeben kann, ist dieses das einzige, dessen Bewohner wir nach Namen, Porträtbüste und Stand kennen; ja, die Vermögensverhältnisse und Geschäfte dieses Bankiers Jucundus liegen uns in seinen Geschäftsbüchern offen vor. Wir wollen ihm in seinem Hause jetzt einen Besuch abstatten.

Es ist eins der ältesten Häuser dieser Stadtgegend, wie schon der Stein-Karniess über dem Portal beweist. Den Mittelpunct des Hauses, das Tablinum, welches man gleich beim Eintritt überblickt, haben wir in der Ansicht auf Tafel II dargestellt. Auf der Schwelle (*a*) ruht der Haushund, nicht mehr den fremden Eintretenden anbellend, sondern nur noch in Mosaik abgebildet (Tafel III). Er mag übrigens kaum bösartig gewesen sein, da er weder an der Kette liegt, noch ein cave canem („hüte dich vor dem Hund!") ihm beigeschrieben ist, wie in den Mosaiken zweier seiner pompejanischen Genossen im Museum zu Neapel.

Die Decoration des Atriums ist fast unkenntlich geworden. Der Fussboden ist von elegantem schwarzem Mosaik mit eingelegten bunten Marmorstückchen, und um das Impluvium (*b*) herum zieht sich in schwarz-weissem Mosaik ein breiter Ornamentrand.

In der Ecke links (bei *c*) steht der Hausaltar aus weissem Marmor (Tafel IV), an dessen Fries das Erdbeben vom Jahre 63 n. Chr. in Relief dargestellt ist. Der Jupitertempel auf dem Forum neigt seine Säulen gar bedenklich, und höchst ergötzlich wackeln die Reiterstatuen auf den Seiten. Zur Rechten sieht man, wie ein Stier als Sühnopfer nach dem Altar der Venus Pompejana geführt wird. Auch unser Hausherr, ängstlich geworden, wollte bei seinen Opfern die Schutzgöttin der Stadt vor allem darum bitten, sein Haus mit dergleichen Heimsuchung zu verschonen. Trotzdem wurde es im Jahre 79 n. Chr. erst tüchtig geschüttelt, und dann verschüttet.

Die eiserne Geldkiste, wie man deren im Museum zu Neapel mehrere sieht, wurde von den reichen Pompejanern im Atrium zur Schau gestellt. Bei *d* ist das niedrige gemauerte Postament für dieselbe erhalten. — Die vier um das Atrium herumliegenden Schlafzimmer, sowie die Ala links und rechts, bieten wenig Bemerkenswerthes.

Die Büste des Hausherrn aus Bronce fand sich vom Pfeiler herabgeschleudert, ist auch nicht wieder aufgesetzt worden, sondern befindet sich jetzt im Museum zu Neapel auf einem ganz gleichen Pfeiler, der ehedem links vom Tablinum stand. Es ist ein meisterhaftes Porträt: Herr Bankier Jucundus, ein wohlgenährter Funfziger, findet, dass er sich gut steht, und blickt behäbig in die Welt; beim vielen Rechnen hat der Mund sich schief gezogen; eine Warze, gleich der Beere einer Muskateller Weintraube, hängt an der linken Backe. Auf dem Pfeiler (*e*) lesen wir die Inschrift (siehe auf Tafel II):

GENIO·L·NOSTRI
FELIX·L

Dem Genius unseres Lucius
weihte der Freigelassene Felix diese Büste.

Digitized by Google

Wir treten in das hohe Tablinum (Tafel II), welches bei der Ausgrabung in Farbenpracht glänzte, wie wohl kein anderes jemals in Pompeji entdecktes; besonders der herrliche Zinnober machte einen zauberhaften Eindruck. Unsere Tafel V kann noch eine Vorstellung davon geben. Die Decoration ist alterthümlich, nach unserm Geschmack zu reich, aber doch von eigenartiger Schönheit, und für die Entwickelungsgeschichte des pompejanischen Stils ein interessantes Beispiel. Auf unserer Tafel sind ein Mittelfeld und das linke Seitenfeld copirt; man muss sich also rechts noch ein Seitenfeld vorstellen, sowie eine Oberwand nach den Resten, wie sie auf Tafel II erkennbar sind. Auf Tafel VI sind Detailornamente von dieser Wand wiedergegeben. Das grosse Mittelbild (bei *f*), jetzt im Museum zu Neapel, stellt Iphigenia auf Tauris dar, wie sie aus dem Tempel schreitet, um die beiden fremden Gefangenen zu opfern. Wo letztere stehen sollten, ist der Stuck zum grössten Theil abgefallen. Die Ausführung ist in feinem griechischen Stil gehalten (vgl. auch Helbig, Wandgemälde 1333—36. 1387).

Das Peristylium, in welches man durch einen schmalen Corridor (fauces) (*g*) gelangt, hat auf zwei Seiten einen an 7 Säulen hinlaufenden, einst bedeckten Porticus. Da die Decoration des Tricliniums (*h*) und eines Gesellschaftszimmers (exedra) (*i*) sehr zerstört ist, wenden wir uns sogleich links, und finden zunächst eine Vorrathskammer, in welcher bei *k* ein kleines rundes Glasfenster erhalten ist. Dann folgt ein Oecus oder Empfangssaal, der sich durch feine, zum Theil wohl erhaltene Decoration auszeichnet. An zwei Wänden sind stattliche Mittelbilder zu sehen: bei *l* das Parisurtheil, wo leider die obere Partie beschädigt ist (vgl. H. a. a. O. 1281-1286); bei *m* Theseus, Ariadne auf Naxos verlassend. Wir haben dieses lebensvolle Bild auf Tafel IX copirt (vgl. H. a. a. O. 1216-1221). Über demselben krönt das Ornament auf Tafel X das Mittelfeld der Wand, indem es als Tempelarchitrav über zwei hohe Säulen gelegt ist. Die Guirlande derselben Tafel dagegen läuft unter dem Parisurtheil durch das gelbe Wandfeld.

Auf einem ehemaligen Zinnoberstreifen der Wand *m* liest man folgendes Distichon eines unbekannten Dichters eingekritzelt (graffito):

Quisquis amat valeat pereat qui nescit amare
bis tanto pereat quisquis amare vetat.

Sei mir gegrüsst, wer da liebt; wer nicht kann lieben, der fliehe;
Zweifachen Fluch aber dem, welcher die Liebe zerstört.

Ein kleines Schlafzimmer enthielt zwei Betten, die an den Wänden *n* und *o* standen. Über jedem derselben war die Decke durch Holzstäbe, die mit Stuck beworfen waren als Gewölbe geformt. In das fensterartige Loch über der Thür stellte man die Lampe, deren Qualm so ins Freie abzog.

Der letzte Raum im Peristyl (*p*) zeigt nur nackte Kalkwände. Bei *q* führt eine Treppe in den Keller, die indessen zuletzt vom Hausbesitzer mit Balken und Estrich überdeckt war.

An dem Garten liegen noch drei Wohn- und Schlafzimmer (*r, s, u*), welche später zwischen die ehemals frei stehenden Säulen eingebaut waren. Das mittlere hat einen Altan (*t*) nach dem Garten hinaus mit zwei vortretenden Säulen.

Die Gartenwand (*w*) zeigt eine grosse Landschaft mit wilden Thieren belebt; zur Seite sind Parkgebüsche gemalt, im Architrav aber kämpfende Galeeren.

Bei *v* auf unserem Plane wurden am 3. Juli 1875 in einer Höhe von etwa 4 Metern, mehrere Hundert Holztäfelchen gefunden, welche im Obergeschoss in einem nur in Fragmenten erhaltenen Holzkasten aufbewahrt gewesen waren. Sie sind ganz verkohlt,

Digitized by Google

wenige vollständig erhalten, viele zerbröckelt. Je zwei oder drei gehören zusammen und waren mit einer Schnur, die durch 2 am Rande befindliche Löcher gezogen wurde, zusammengebunden; man unterscheidet darnach Diptychen (2 Tafeln) und Triptychen (3 Tafeln). Die beiden Deckelseiten sind glatt und meistens unbeschrieben. Auf den inneren Seiten ist der Mittelraum etwas ausgetieft, so dass ringsum ein Rand bleibt. Die Schreibfläche war mit Wachs überzogen, und in dieses waren mit einem Stift die Buchstaben eingegraben. — Dieser werthvolle Fund wird im Papyrussaale des Museums zu Neapel aufbewahrt. Die meisten dieser Büchelchen beziehen sich auf Versteigerungen, welche unser Jucundus als Makler abhielt, und enthalten Quittungen des Verkäufers an den letzteren. Eine andere Kategorie sind Quittungen an Jucundus über Gelder, die er für die Pacht von Gemeinde-Eigenthum zu zahlen hatte.

Wir haben auf unseren Tafeln VII und VIII ein gut erhaltenes Triptychon der ersten Kategorie in natürlicher Grösse zur Anschauung gebracht. Die Deckelseiten bezeichnen wir als pagina 1 und 6; pag. 2 und 3 enthalten den Contract über die Zahlung; auf pag. 4 haben sich die Zeugen links mit Vor- und Geschlechtsnamen, rechts mit Beinamen unterschrieben; auf dem höheren Steg in der Mitte befanden sich ihre Siegel. Pagina 5 zeigt die vom Verkäufer oder dessen Bevollmächtigten eigenhändig geschriebene Quittung. Man hat sich also pag. 1 und 2 auf dem gleichen Täfelchen ebenso 3 und 4, sowie 5 und 6 zu denken.

2.	HS N IↃↃ ∞ ∞ ∞ DLXII Quae pecunia in stipu latum L. Caecili Jucundi venit ob auctionem Pulliae Lampuridis mercede minus Persoluta habere	Sestertien baar 8562 Dieses Geld ist ein Gut- haben geworden des L. Cae- cilius Jucundus, aus der Ver- steigerung der Pullia Lampuris, exclusive Provision. Es empfangen zu haben	Etwa 1883 Franken. Sie betrug 2 Procent.
3.	se dixsit Pullia Lampuris ab L Caecil- Jucundo	Von L. Caecilius Jucundus hat Pullia Lampuris erklärt.	
	Act Pomp X K Januar Nerone Caesare II Cos L Caesio Marti-	Geschehen zu Pompeji, am X ten Tage vor den Kalenden des Januarius unter dem Consulat von Nero Caesar (zum zweiten Male) und L. Caesius Martialis.	Am 23. December 57 n. Chr.
4.	L. Vedi Cerati A Caecili Philolog Cn Helvi Apollon M Fabi Crusero- D Volc Thalli Sex Pomp Axsioch P Sexti Primi C. Vibi Alcimi	*Unterschriften und Siegel der Zeugen*	Kommt als Wahlkandidat in einem Plakat R. VI, XIV, n. 22 und öfter, vor. Seine Wohnung war Reg. VI, J. XIII, n. 19.
5.	Nerone Caesare II.... CoSS L. Caesio Martiale X K Januarias Sex Pompeius Axiochus scripsi rogatu Pulliae Lampuridis eam accepisse ab L Caecilio Jucundo Sester nummum *octo millia* quingenti sexages dupun dius ob auctionem ejus ex interrogatione facta tabellarum. signatarum	Unter dem Consulat von Nero Caesar (zum zweiten Male) und L. Caesius Mar- tialis am X ten Tage vor den Kalenden des Januarius habe ich, Sextus Pompejus Axiochus, auf Ersuchen der Pullia Lam- puris hiermit niedergeschrieben, dass sie von L. Caecilius Jucundus erhalten hat Sesterzien baar *acht tausend* fünfhun- dertundsechzig, auch zwei in Kupfer, wegen ihrer Versteigerung, gemäss den unterschriebenen Festsetzungen.	Am 23. Dec. 57 n. Chr. Konnten damals vielleicht die Damen nicht selbst eine Quittung schreiben? Dupundius ist eine Kupfermünze von 2 Ass, die soviel galt wie 2 Silbersestert.

Digitized by Google

Also Pullia Lampuris hat eine Versteigerung durch L. Caecilius Jucundus abhalten lassen. Dieser hat ihr den Erlös ausbezahlt, ihn aber vom Käufer gut behalten, der ihm für diesen Vorschuss 2 Procent Provision zahlen muss. Der Name des Käufers wird in diesen Quittungen des Verkäufers an den Makler meistens nicht angegeben. Im Namen der Verkäuferin stellt einer der Zeugen, Sextus Pompejus Axiochus, noch eine specielle Quittung über den Empfang des Geldes aus.

An der Strassenfront besass unser Bankier zwei Läden, *N.* 25 u. 27, in denen er wohl, da sie mit seiner Wohnung in Verbindung stehen, durch seine Sklaven Geschäfte betreiben liess.

Es bleibt uns übrig, noch das Nebenhaus *N.* 23 zu beschreiben. Es hat ein Atrium und Tablinum, aus welchem man über einen Hof (*a*) hin in die Hinterräume mit dem Ausgang *N.* 10 gelangt. Die Küche (*b*) hat einen grossen Herd und einen gemauerten Wasserbehälter; ihr gegenüber (*c*) liegt eine gewölbte Vorrathskammer. Zwei Corridore (*d* u. *e*) führen in das Atrium und in das Peristyl des Haupthauses.

N. 22 u. 24 sind separate Läden.

Anhang.

N. 20-21. *N.* 28-32. *N.* 1-9.

Der südliche Theil dieser Isten Insel der Vten Region enthält ferner einige kleinere Wohnungen und ein Patricierhaus.

N. 20 u. 21 bildeten vielleicht ein kleines Wirthshaus. Im Vorderraume (bei *a*) ist auf rothem Wandfelde Bacchus gemalt, der dem Panther aus einer Schale eingiesst. Interessant ist es, wie eine ähnliche Figur, welche auf dem gelben Felde daneben (bei *b*) war, verwittert ist und kaum Spuren zurückgelassen hat (Presuhn, Wanddec. p. 26).

N. 28 war ein kleines Handwerkerhaus und sieht ärmlich aus; doch wurden ein goldnes Armband, ein silberner Spiegel und ein Bett von Bronce mit eingelegtem Silber hier gefunden. *N.* 29, 30, 31 sind Läden. Im Hinterstübchen von *N* 31 sind die Wände nach Art unserer Tapeten decorirt (vgl. Pr. a. a. O. p. 21).

An der Strassenecke *N.* 32 *und N.* 1 liegt eine Schenke.

Wir biegen in die Nolanerstrasse. Hier ist der Ort, wo die Ausgrabung Pompeji's am 1. April 1748 begonnen, aber nicht fortgesetzt wurde. Die folgenden Häuser wurden dann 1836-38 zum Theil, gänzlich aber erst 1876 ausgegraben.

N. 2 ist eine Werkstatt, *N.* 3 ein kleines bürgerliches Haus in Verbindung mit *N.* 4-9, welches das älteste Haus dieser Insel ist und als dessen Besitzer L. Pont. Successus bezeichnet wird. Die Façade besteht aus 6 stattlichen Mauer-Pfeilern aus mächtigen, accurat behauenen Quadersteinen. *N.* 4 *und* 5 sind Werkstätten, in denen eine Anzahl gemauerter Feuerungsstätten für grosse Kessel sich findet. *N.* 6 u. 8 waren Läden.

Das Portal *N.* 7 führt in ein grosses Atrium mit Larenaltar (bei *a*). Am Impluvium steht ein Pfeiler (*b*), auf welchem der Broncestier (jetzt im Museum zu Neapel), welcher dem Hause den gemeingebräuchlichen Namen gegeben hat, als Wasserspeier diente. Von der Decoration des Hauses, die zum grossen Theil im ältesten Stil gehalten ist (Pr. a. a. O. p. 11), sind in vielen Zimmern Reste zu sehen.

Die Hinterwand des Peristils, welches auf etwas höherem Terrain liegt, ist mit Brunnennischen architectonisch gestaltet (*c*). Die Bekleidung mit Mosaik und Muscheln ist jetzt zerfallen. Durch ausgedehnte Hinterräume gelangt man in die Badestuben *d* und *e*. Auf der andern Seite führt ein mit *N.* 9 bezeichneter Ausgang in die Seitenstrasse.

Digitized by Google

ÜBERSICHT DER TAFELN.

I. **Plan.** Das Hauptgebäude ist roth, das Nebenhaus blau angelegt. Die Localitäten mit violett sind im Anhang beschrieben.

II. **Ansicht des Tablinums.**

III. **Mosaikbild des Haushundes.**

IV. **Der Hausaltar im Atrium.**

V. **Wand mit dem Bilde der Iphigenia aus dem Tablinum.**

VI. **Ornamente aus der Decoration des Tablinums.**

VII. VIII. **Holztäfelchen oder Triptychon mit Quittungen des Bankiers.**

IX. **Theseus verlässt Ariadne auf Naxos.** Ohne die Farben des Originals reproducirt.

X. **Ornamente aus der Decoration des Oecus.**

Digitized by Google

SPECIELLE LITERATUR.

Giornale degli Scavi, III, p. 150, 175, 251—56.

Bulletino dell' Instituto, 1875, p. 161, 261. 1876, p. 12, 34, 145, 161, 222, 241. 1877, p. 17, 41.

Fiorelli, Descrizione, p. 419.

Fiorelli, Guida, p. 55.

Overbeck verlegt auf seinem Plan von Pompeji den Ort der Ausgrabung vom 1. April 1748 in die XIVte Insel der VIten Region, während er in der Ecke der Iten Insel der Vten R. liegt.

Schöner, p. 161. Die unglücklichste Bezeichnung von allen ist jedenfalls „Haus des Felix" nach dem Freigelassenen, welcher dem Hausherrn die Büste setzte. Der populäre Name des Hauses an Ort und Stelle ist: Casa del notajo.

De Petra, Le tavolette cerate di Pompei, Napoli 1877.

Der besonderen Güte des Herrn Prof. de Petra, Director des Museums zu Neapel, verdanken wir die retouchirten Photographien, nach welchen wir die Abbildung eines Triptychons geben. Es führt bei de Petra die *N. 34* und ist auf pag. 45 abgedruckt. Durch einen Druckfehler steht dort die Jahreszahl 55 statt 57 n. Chr.

Helbig, Wandgemälde, p. 472.

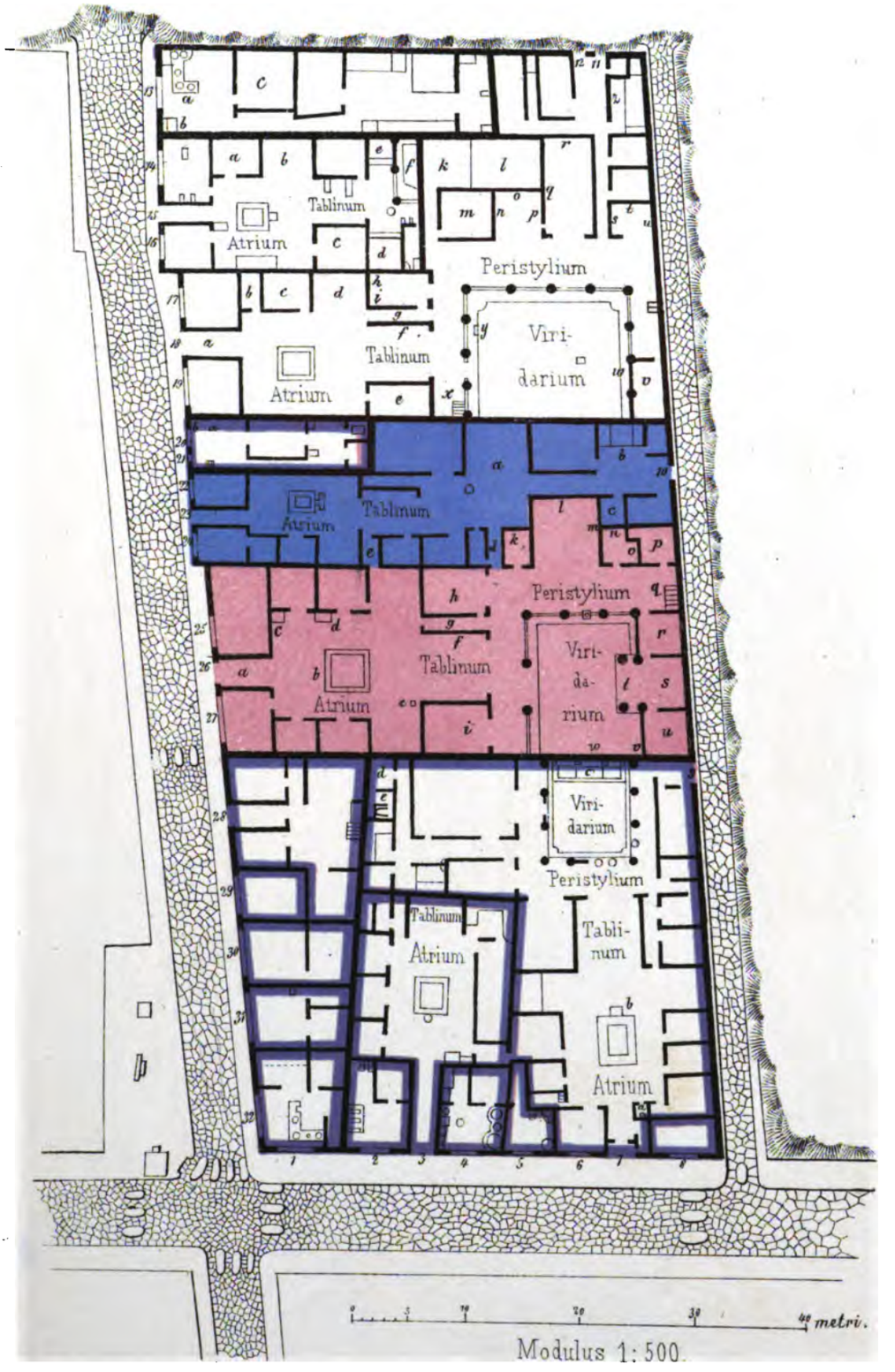
Presuhn, Wanddecorationen, p. 13, 14, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 36, 39. Tafel XVIII.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Regio V, Insula I.



Chromolith. V. Steeger

E. Presuhn del.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Piacenza des.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

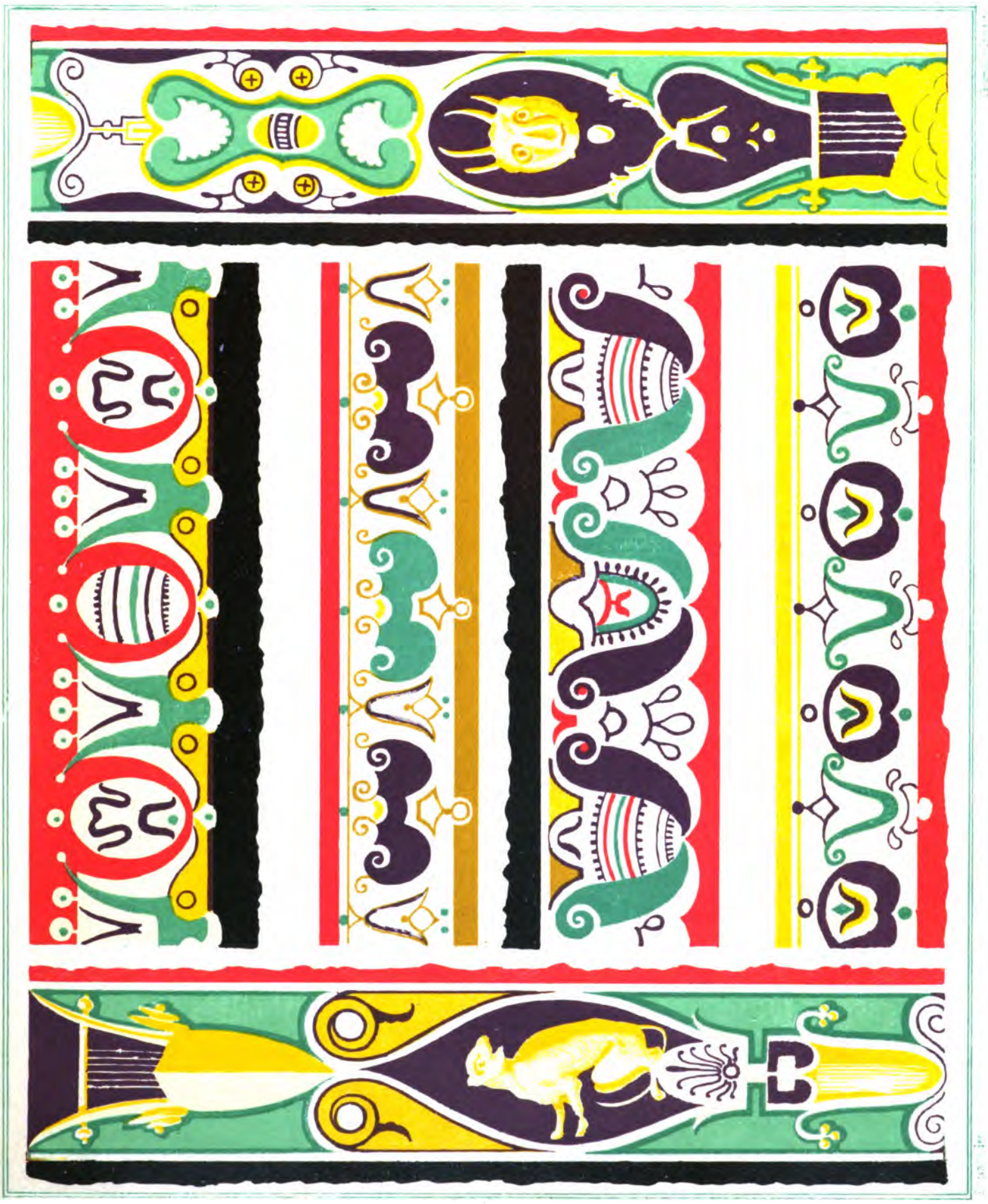
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

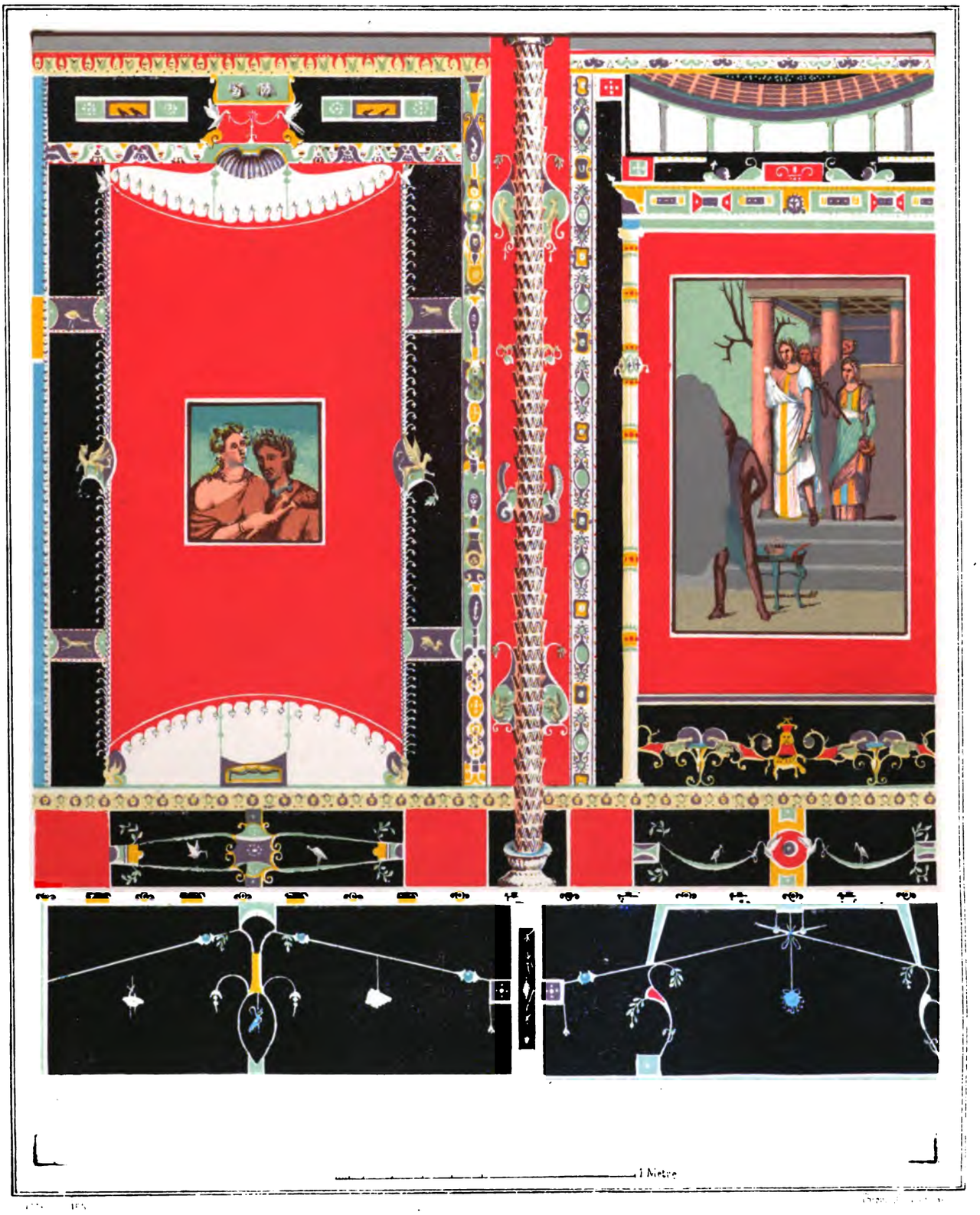
Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

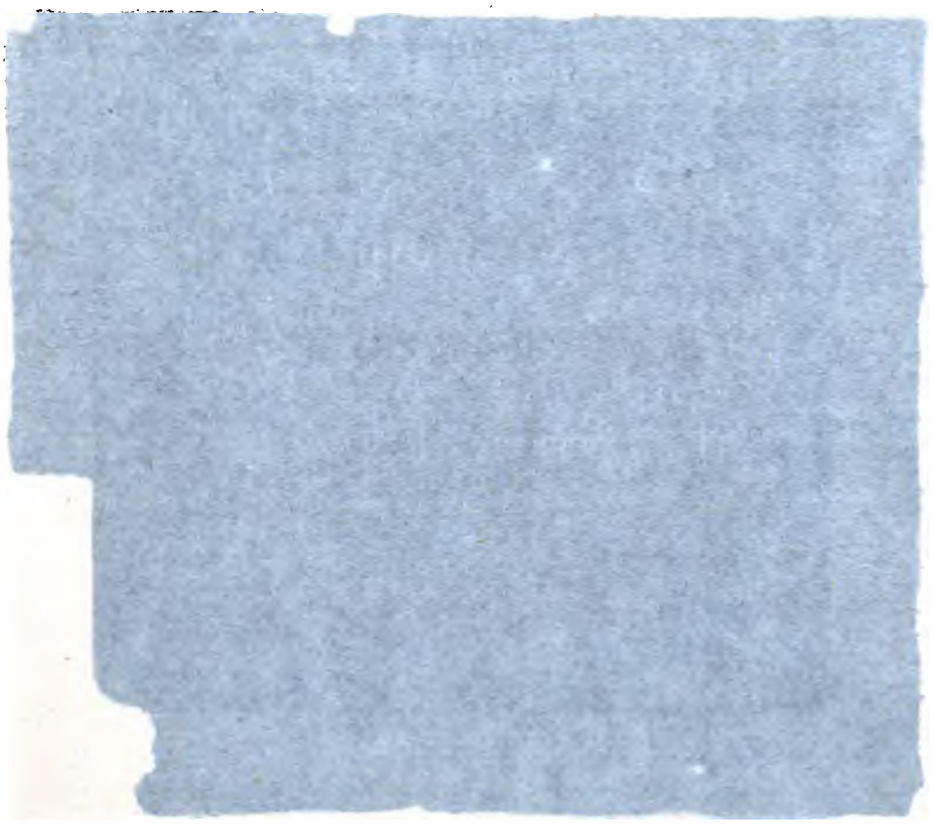
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

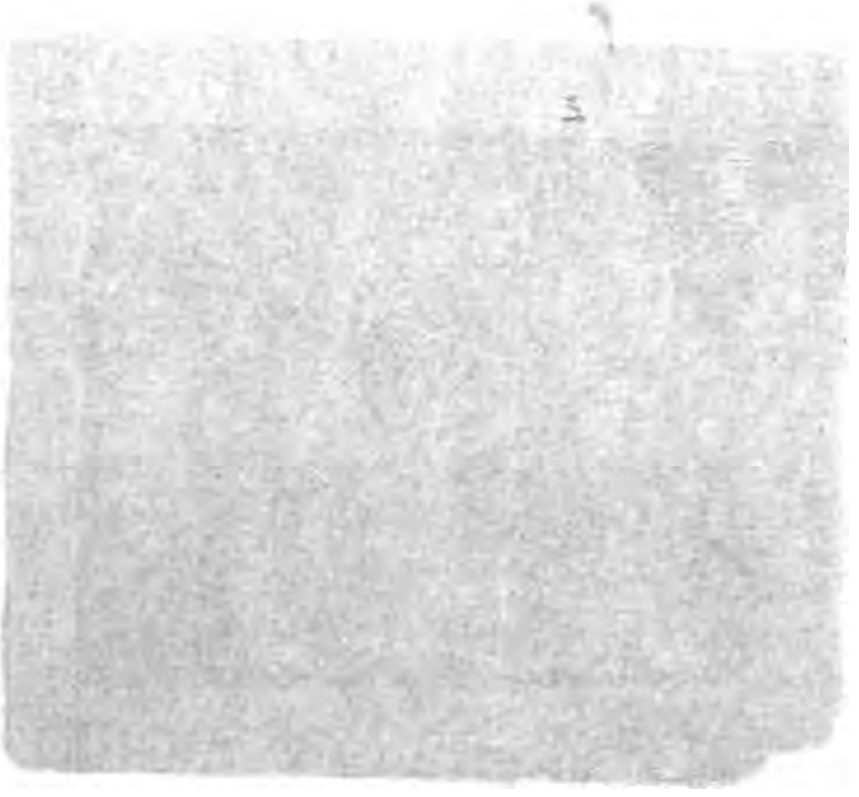
Digitized by Google

2.

3.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

4.

5.

Chromolith. v. Steeger

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Discanno, des. Chromolith. Steeger

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ABTHEILUNG II.

REGIO V. INSULA I, N. 18,

CARDO — STABIANERSTRASSE.

DAS HAUS MIT DEN

BILDERINSCHRIFTEN.

AUSGEGRABEN VON 1875—1876.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Haus mit den

Bilderinschriften.

Dieses Haus ist wegen seiner reichen und gediegenen Malereien, die sich noch ziemlich frisch und wohl erhalten an Ort und Stelle befinden, augenblicklich das interessanteste in Pompeji.

Treten wir unter das hohe Portal, so haben wir sogleich den Durchblick durch das ganze Haus, und sehen an der hinteren Gartenwand (bei *w* auf dem Plane) die stattliche Landschaft, in der ein Stier, vom Tiger angefallen, dahinrast (Tafel II). Dieser angenehme Prospect für den Eintretenden, durch die geöffneten Vorhänge des Tablinums hin, war wohl vom Hausherrn beabsichtigt.

In der sanft ansteigenden Hausflur oder ostium (*a*) war ein hübscher Fussboden hergestellt durch das Einstreuen bunter Marmorstückchen in rothen Estrich (Tafel III *oben*).

Das weite Atrium macht noch jetzt einen imposanten Eindruck, wenn auch nicht mehr in dem Maasse wie nach der Ausgrabung, als alle Wände in frischen lebhaften Farben erglänzten. Zwischen breiten rothen Wandfeldern sind schwarze Zwischenfelder, mit gemalten schlanken Candelabern, an denen Korallenketten hängen, und welche Vasen tragen oder mit Kronen abschliessen (Tafel IV *rechts*). Inmitten der grossen Felder sind in Medaillonform die Büsten von 7 Göttern mit naturfrischem kräftigem Ausdruck gemalt. — In der Mitte, über dem Impluvium, war das Atrium offen, ringsum aber bedeckt, indem die nach innen geneigten Dächer auf vier sich kreuzenden Balken ruhten (atrium tuscanicum).

Das kleine Zimmer links (*b*) mit rohen Kalkwänden war die Zelle des Thürhüters. Es folgt ein Schlafzimmer (*c*) mit Decoration im Stil der dritten Epoche (vgl. Presuhn, Wanddecorationen p. 14); grosse gelbe Wandfelder, in deren Mitte Gefässe und Thiere gemalt sind (Tafel V), werden von weissen Zwischenfeldern durchbrochen; die Oberwand hat ebenfalls weissen Grund. Aehnlich ist die Ala (*d*) decorirt, von deren rothen Feldern wir auch auf Tafel V zwei Thierfiguren wiedergegeben haben. Der Ziegenbock und noch ein anderer ihm gegenüber waren in meisterhafter Weise gemalt; bei dem Hasen kann man die in den Stuck eingeritzten Contouren erkennen (vgl. Pr. Wanddec. p. 27). In dieser Ala wurde das Silbergeräth des Hausherrn, sowie ein feines Gewebe aus Gold, das vielleicht eine Geldbörse gebildet hatte, gefunden.

Rechts vom Tablinum ist ein Schlafzimmer (*e*) mit rohen Wänden. Von der Decoration des Tablinums ist leider wenig erhalten; schwarze Zwischenfelder trennten rothe und gelbe Wandfelder, gleich dem Atrium im Stil der zweiten Epoche componirt (Pr. Wandd. p. 13). Ein Tafelbild (bei *f*), obgleich sehr zerstört, ist noch erkennbar; Venus und Adonis sind hier dargestellt (vgl. Helbig, Wandgemälde 329-345), mit einem hübschen weinenden Amor, der die Zerstörung des Bildes bis jetzt überdauert

Digitized by Google

hat. Auf dem einen Seitenfelde führt ein Amoretto einen Windhund an der Leine, auf dem anderen steht er bei einem erlegten Eber; in der gelben Oberwand trägt er eine prächtige Guirlande (Pr. Wandd. Tafel XIX). Der rothe Estrich-Fussboden des Tablinums hat in der Mitte eine Verzierung mit eingelegten bunten Marmorstückchen (Tafel III *unten*).

Am Peristyl, auch durch eine Thür von den fauces (*g*) zugänglich, befindet sich ein kleines Wohn- oder Schlafzimmer, welches durch seine überaus reiche, gut ausgeführte und interessante Decoration einen hohen Werth hat. Unglücklicherweise ist es rasch dem Ruin verfallen; wir haben aber sofort nach der Ausgrabung sämmtliche Wände mit allen Details auf's beste copiren lassen, und gedenken mit diesen Tafeln eine hübsche Publication zu veranstalten.

Die Mittelwand ist oben durch einen breiten bemalten Stuckkarniess begrenzt. Wir haben ein Wandfeld mit einem Zwischenfelde bei *h* copirt (Tafel VI), wo der Stuck leider kurz nachher durch Nässe und Frost sich abgelöst hat. Das gegenüberliegende Feld (bei *i*) zeigt eine ähnliche Bacchantengruppe sehr gut erhalten, und ebenso finden sich an den Wänden noch mehrere grüne und gelbe Monochrome, ähnlich wie der Seekentaur auf unserem Blatt. Ein Tafelbild aus einem Mittelfelde ist ins Museum zu Neapel versetzt.

Im Sockel sind ausser dem Reiher ein Hund mit der Beischrift ASYNCLETVS, sowie ein Vogel im Kampf mit einer Schlange u. a. m. gemalt. Letztere Bildchen sind fürs Museum zu Neapel ausgehoben worden.

Die Oberwand, welche durch einen schmalen Stuckkarniess nochmals gegen einen weissen Friesstreifen abgegrenzt ist, zeigt auf der ganzen Südseite hin (über *i*) eine schöne und interessante scenische Malerei, die sich auf den Mythus von Admet und Alcestis bezieht.

Admetus war König zu Pherae in Thessalien; ihm war durch ein Orakel ein längeres Leben versprochen worden, wenn in seiner Todesstunde jemand sich für ihn aufopfern würde. Dies that, während weder Vater noch Mutter für ihn sterben wollten, seine Gattin Alcestis; aber Proserpina, von ihrer Liebe gerührt, schickte sie wieder aus dem Hades herauf. Euripides hat diesen Mythus in seiner Tragödie „Alcestis" dargestellt.

In Herculaneum und Pompeji fanden sich mehrere Bilder mit diesem Gegenstande (H. 1157-61), von denen die beiden hervorragendsten im Museum zu Neapel Abtheilung XXXIV zu sehen sind. Die hier vorkommenden Figuren sind ausser den Hauptpersonen Admets Eltern, Apollo, ein Jüngling, der auf einer Schriftrolle das Orakel mittheilt, und eine weibliche Figur, die nicht wohl zu bestimmen ist.

Darnach ist die Malerei, welche wir jetzt betrachten, zu erklären. Die Mitte ist zerstört; hier hat man sich Apollo und den Jüngling zu denken. Rechts sitzt mit traurig gesenktem Haupte Admet, neben ihm Alcestis, von der aber nur ein Arm übrig ist. Auf der linken Seite sitzt die andere oben erwähnte weibliche Figur, die jedenfalls eine ganz besondere Bedeutung hat. Hinter ihr stehen Admets Eltern. Das Ganze ist in überreiche Architecturmalerei eingefügt; zu beiden Seiten treten Personen aus den Thoren des Palastes, die erschrocken das Orakel anhören.

Wir gelangen jetzt in einen später erweiterten Theil der Wohnung, der hinter dem Terrain des Hauses N. 14 bis 16 liegt. Zuerst wollen wir durch einen schmalen Corridor in einen langen hinteren Saal eintreten, der ehemals durch einen Vorhang in

Digitized by Google

zwei Räume geschieden war und vielleicht als Triclinium diente. Wir haben die Decoration des Vorzimmers (*k*) auf Tafel IV *links*, die des Hauptzimmers (*l*) auf Tafel X wiedergegeben.

In das Peristyl zurückgekehrt, sehen wir in einem Wohnzimmer (*m*) das Fussboden-Mosaik der Tafel VII. Die Wände, welche im Stil der dritten Epoche decorirt waren, sind grösstentheils zerstört.

Ein stattlicher Oecus (Empfangszimmer) liegt daneben, und ist dessen Decoration auf rothem Grunde, im zweiten Stil, wohl erhalten. Das Bild bei *n*, Danae mit dem Perseuskinde darstellend (vgl. H. a. a. O. N. 119-121), ist ins Museum zu Neapel gebracht worden. Wir haben die zwei noch an Ort und Stelle befindlichen Bilder copirt. Mars und Venus (bei *o*) kehren oft in Pompeji wieder (vgl. H. a. a. O. N. 313-328). Drei Amoretten spielen mit den Waffen des Mars, ein anderer bringt die Toilette-Gegenstände der Venus (Tafel VIII).

Das beliebteste Thema der Pompejanischen Malerei bilden Theseus und Ariadne (vgl. H. a. a. O. N. 1216-40). Sollte etwa im Leben der Pompejaner oft ein Verlassen der Geliebten vorgekommen sein? — Auf unserem Bilde (bei *p*, Tafel IX) sehen wir Ariadne auf Naxos erwachend, wie sie in Verzweiflung dem Schiffe des Ungetreuen nachblickt, das schon in weiter Ferne segelt. Nemesis zeigt das Garnknäul und beschwört die Vergeltung herauf, und Amor weint über die verrathene Liebe. — Im Hause N. 26 der gleichen Insel I, Reg. V, ist ein anderer Moment derselben Sage dargestellt.

Vorzüglich ausgeführte Medaillon-Büsten schmücken die Seitenfelder unseres Oecus.

Es folgt eine tiefe exedra oder Gesellschaftszimmer (*q*, *r*), welche in abwechselnd rothen und gelben Wandfeldern nach Art des Stils der zweiten Epoche bemalt ist. Aehnlich wie in der Ala finden sich Thierfiguren auf den Seitenfeldern. Die Mittelfelder jeder Wand sind schwarz und sollen von landschaftlichen Darstellungen eingenommen werden, die indessen nicht bis unten herabreichen (vgl. Pr. a. a. O. p. 14). Eins von diesen Bildern war schon bei der Ausgrabung zerfallen; die beiden anderen sind gegenwärtig beinahe unkenntlich geworden. Bei *r* waren Paris mit seiner Heerde und Merkur dargestellt; letzterer kündigt das Nahen der drei Göttinnen an, wie die Inschrift „*hic judices*" andeutet: „*hier sollst du Schiedsrichter sein*". Diana im Bade ist bei *q* noch zu erkennen, während Actäon nicht mehr zu sehen ist.

Die letzte kleine Stube im Peristyl (*s*, *t*, *u*) enthält archaistische Malereien, die den Stil der zweiten Epoche besonders characterisiren (vgl. Pr. a. a. O. p. 14). Sie sind aus diesem Grunde, und ferner wegen der beigefügten griechischen Inschriften kunstgeschichtlich und archäologisch von höchstem Interesse und können dem ganzen Hause den zutreffendsten Namen geben. Wir bedauern, dies Zimmer nicht gleich nach der Ausgrabung copirt zu haben: jetzt sind die Bilder zum besten Theil verschwunden, und die Umrisszeichnungen in den Monumenti dell' Instituto geben nur eine undeutliche Idee von ihnen.

Bei *s* sehen wir Eros und Pan in Gegenwart der Aphrodite kämpfend (vgl. H. a. a. O. 404-407). Auf einem zweiten Bilde (bei *t*) sitzt Homer mit den Symbolen der Ilias und Odyssee; vor ihm stehen zwei Fischer. Es soll wohl eine Scene aus dem sagenhaften Wettkampf zwischen Homer und Hesiod sein. Die dritte Wand (bei *u*) zeigt eine gemalte Statue des Bacchus mit dem Panther. Wir können auf die noch übrigen Bilder und die gemalten Inschriften, von denen sich eine in der griechischen Anthologie, eine

Digitized by Google

andere in einem Epos eines alexandrinischen Grammatikers wiederfinden, hier nicht weiter eingehen.

Die Säulen des geräumigen Peristyls sind unten roth, oben weiss. Hinter den letzten derselben baute der Hausbesitzer eine Vorrathskammer (*v*) mit kleinem Fenster nach dem Garten, und mit niedrigem Obergeschoss. Auf der Vorderseite dieser neu eingezogenen Wand befindet sich die auf Tafel II dargestellte Malerei; die verbauten Säulen treten hier als Halbsäulen hervor und sind, sowie die nächste freistehende, in Harmonie mit der Gartenmalerei decorirt.

In der gegenüberliegenden Ecke des Peristyls (bei *x*) führte die Treppe ins Obergeschoss des Hauses. Man bemerke noch im Garten (bei *y*) den Regulator der Wasserleitung mit vier Hähnen.

Endlich besuchen wir noch die Wirthschaftsräume und die Sklavenwohnung, die sich hinter dem Hause N. 13 hinziehen und bei 11 u. 12 besondere Ausgänge in die Nebenstrasse haben. Sie zeigen nur rohe Kalkwände. Bei *z* ist die Küche mit Herd und kleinem Backofen.

Das oben beschriebene Patricierhaus hat nach seiner Decoration einen alterthümlichen Character. Letztere ist in früherer Zeit, aber natürlich nicht auf ein Mal, ausgeführt worden. Jedenfalls hatten die auf einander folgenden Besitzer eine besondere Vorliebe für die hellenistische Cultur und haben mehrfach geborene Griechen bei den Malereien beschäftigt.

Anhang.

Wir wollen noch ganz kurz die kleineren Nachbarhäuser besprechen. Um nichts zu übergehen, erwähnen wir vorher die Läden N. 17 u. 19 an der Strassenfront, die separat vermiethet wurden.

A. Die Zuckerbäckerei.

N. 14. 15, 16.

Ein kleines freundliches Bürgerhaus hat seinen Eingang bei *N.* 15. Der Zuckerbäcker hatte zwei schöne Backöfen (*d* u. *e*) an seinem Gärtchen (*f*). Man hat auch seine Kuchenformen aus Bronce gefunden.

Die Ala (*b*) war auf schwarzem Grunde fein decorirt; man sieht noch einige Kinderköpfe und Thierfiguren, die genial hingeworfen sind. Diese Decoration, sowie die zweier anderer Zimmer (*a* und *c*) mit weissem Grunde, gehört der jüngsten Epoche der Stilentwicklung an (vgl. Pr. a. a. O. p. 16).

Von den beiden Läden ist *N.* 14 mit ziemlichem Aufwand decorirt; vielleicht war dies die Conditorstube für sitzende Gäste.

B. Die Schenke.

N. 13.

Wie so häufig in Pompeji, liegt an der Strassenecke eine Schenke. Im Ladentisch sind grosse Amphoren eingemauert; an der Seite desselben sieht man (bei *a*) eine kleine marmorne Bacchusherme. In der anderen Ecke (bei *b*) befindet sich ein Herd mit eingemauertem Zinkkessel, um warme Getränke zu bereiten. Wer nicht im Vorbeigehen trinken wollte, konnte im Hinterstübchen (*c*) Platz nehmen.

Digitized by Google

ÜBERSICHT DER TAFELN.

I. **Plan.** Das Hauptgebäude ist roth, die Nebenräume sind blau angelegt. Die Localitäten mit violett sind im Anhang beschrieben.
II. **Gartenwand mit Stier und Tiger.**
III. **Zwei Fussböden mit bunten Marmorsteinchen.**
IV. **Wanddecorationen im Atrium und im hinteren Saal.**
V. **Decorative Figuren.**
VI. **Wandstück mit Bacchantengruppe.**
VII. **Fussboden-Mosaik.**
VIII. **Tafelbild: Mars und Venus.** Ohne die Farben des Originals reproducirt.
IX. **Tafelbild: Die verlassene Ariadne.** Ohne die Farben des Originals reproducirt.
X. **Wanddecoration im hinteren Saal.**

Digitized by Google

SPECIELLE LITERATUR.

Giornale degli Scavi III, 253, ss.

Notizie degli Scavi, 1876, p. 13, 27. 45.

Das graffito hic judices habe ich nicht mehr finden können. Doch stand es wohl unter dem Bilde mit Paris und Merkur, nicht unter der Diana.

Bulletino dell' Instituto 1875, p. 261; 1876 p. 29, 145, 161, 222, 241; 1877 p. 17, 65, 92, 129.

Annali dell' Instituto 1876, pag. 294. Tafel P.

Monumenti dell' Instituto X, Tafel 35 und 36.

Fiorelli, Guida p. 54.

Schöner p. 160 bezeichnet die bei *u* auf unserem Plane gemalte Statue als Cybele mit dem Panther, und in der That scheint die Figur eine weibliche Brust zu haben; aber Thyrsos und Kranz passen doch nur für Bacchus.

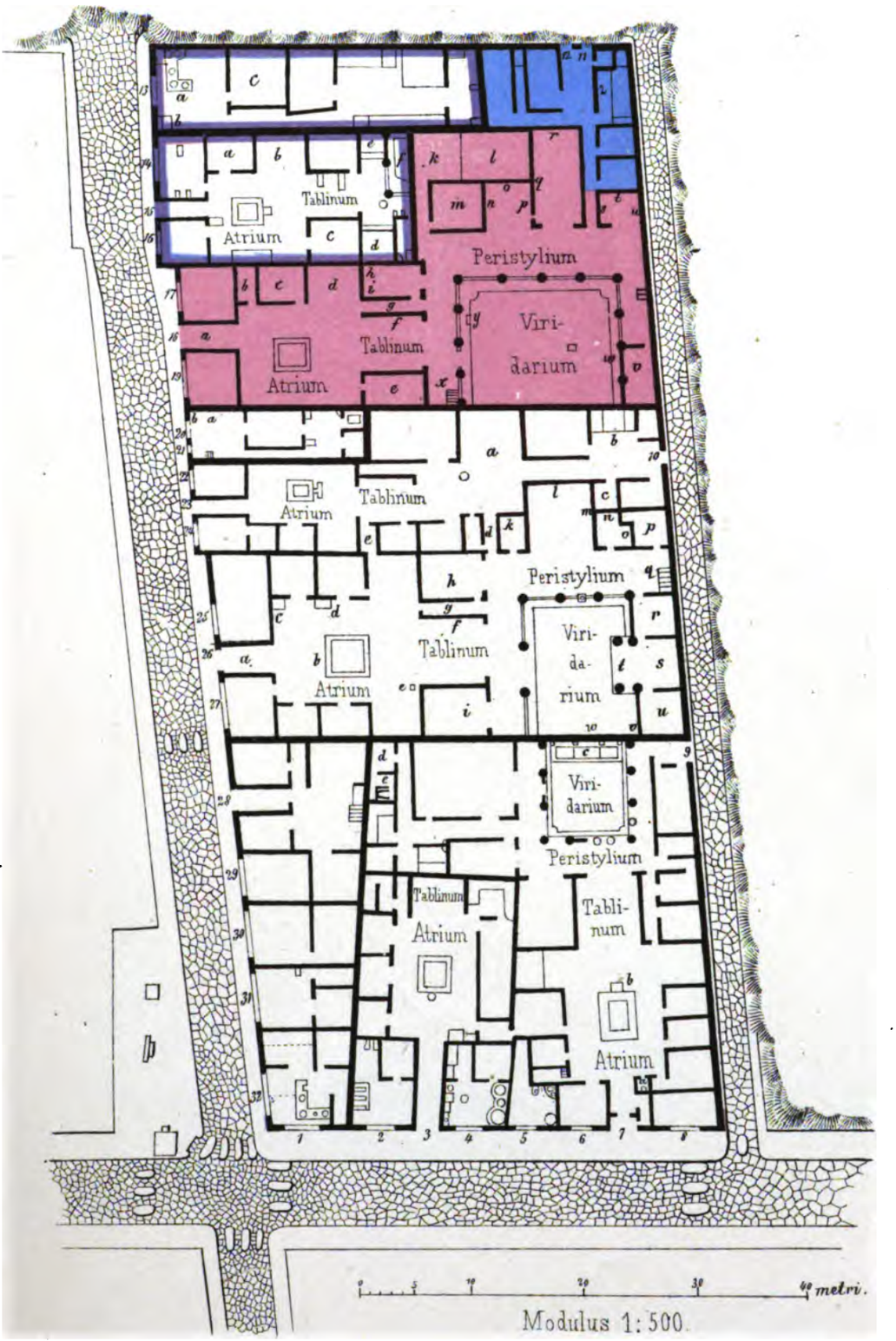
Presuhn, Wanddecorationen, p. 12, 13, 14, 15, 17, 35, 36, 40.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Regio V. Insula I.



Chromolith. V Steeger

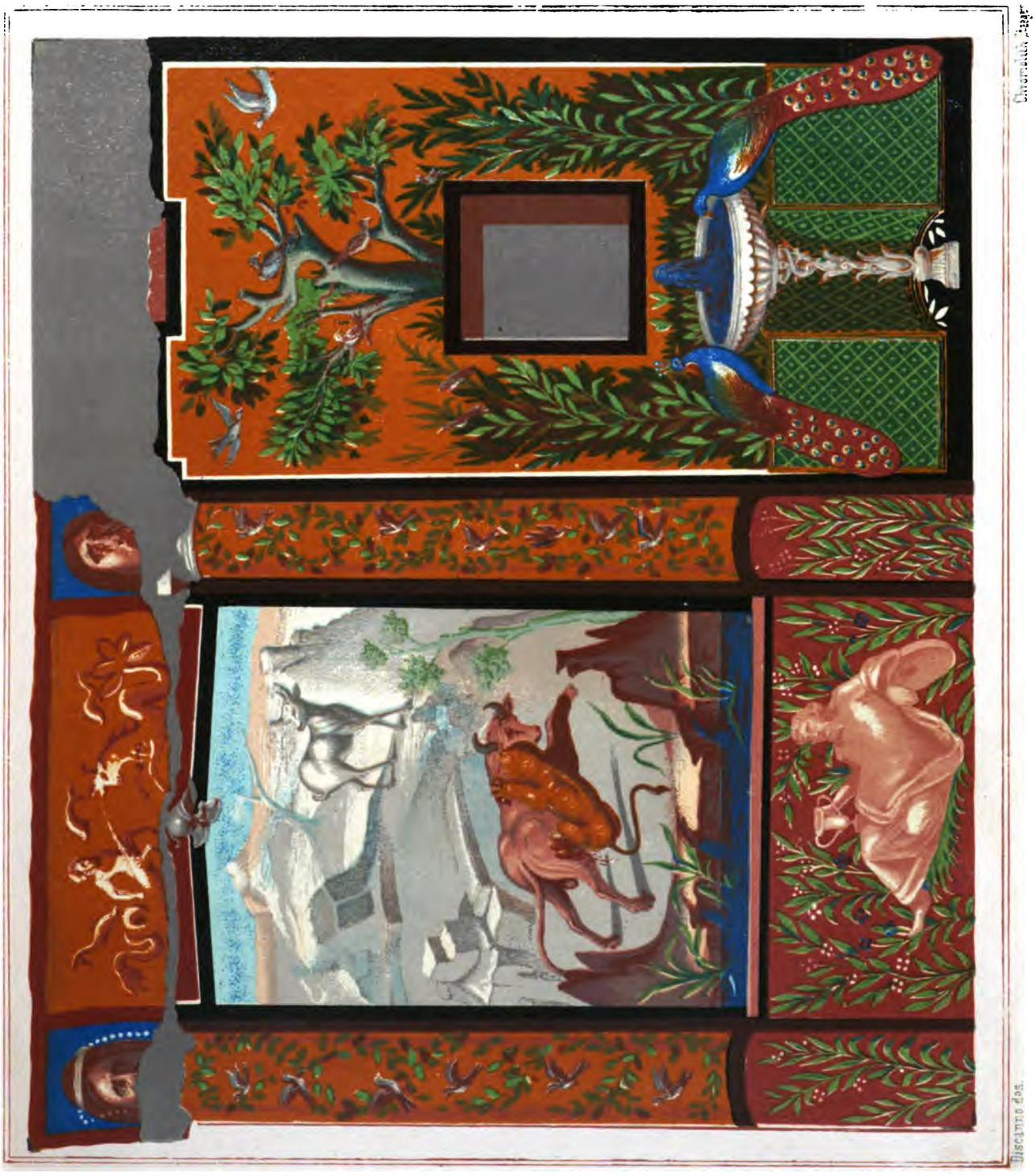
E. Presuhn del.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

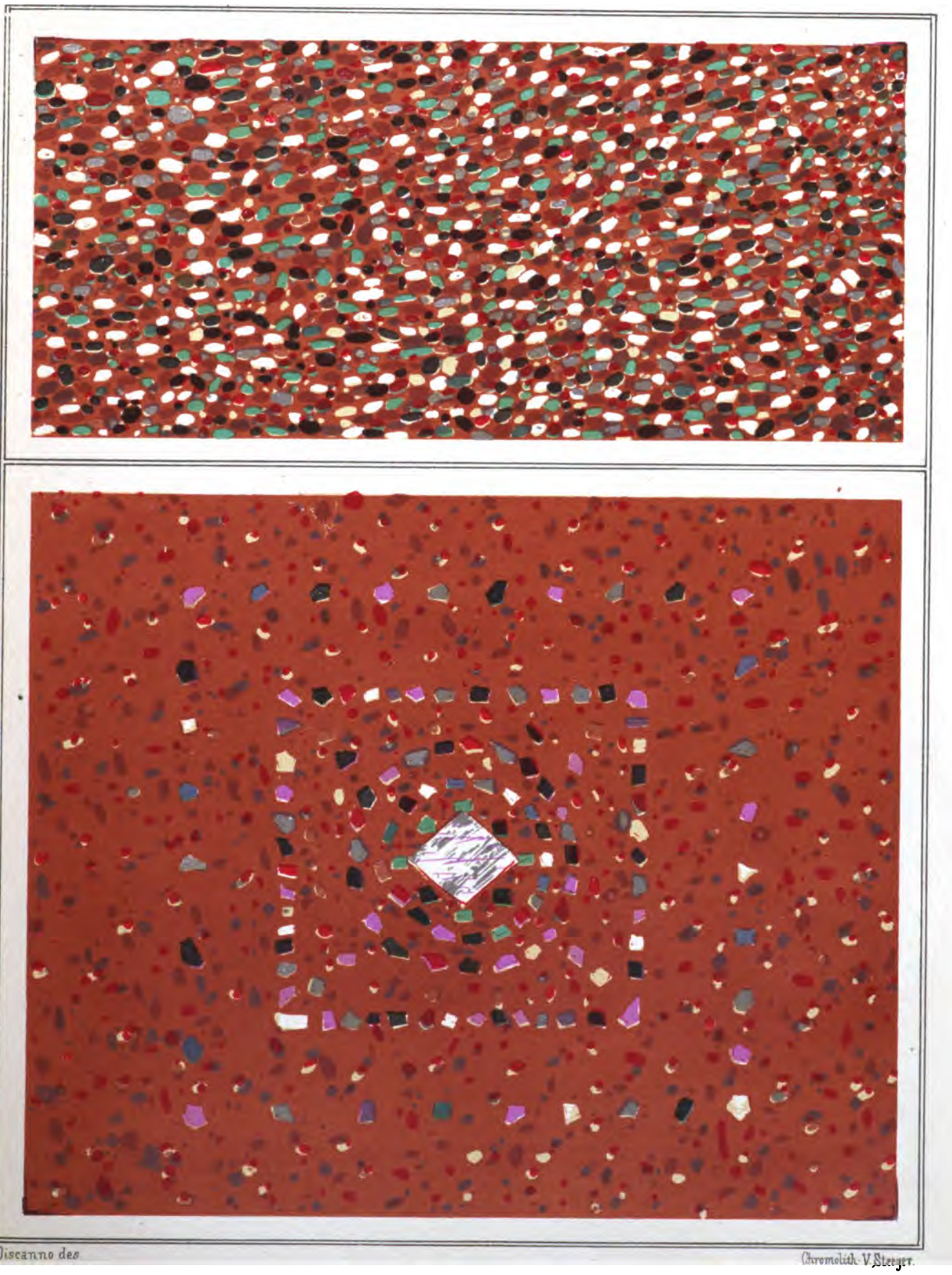


Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Discanno des

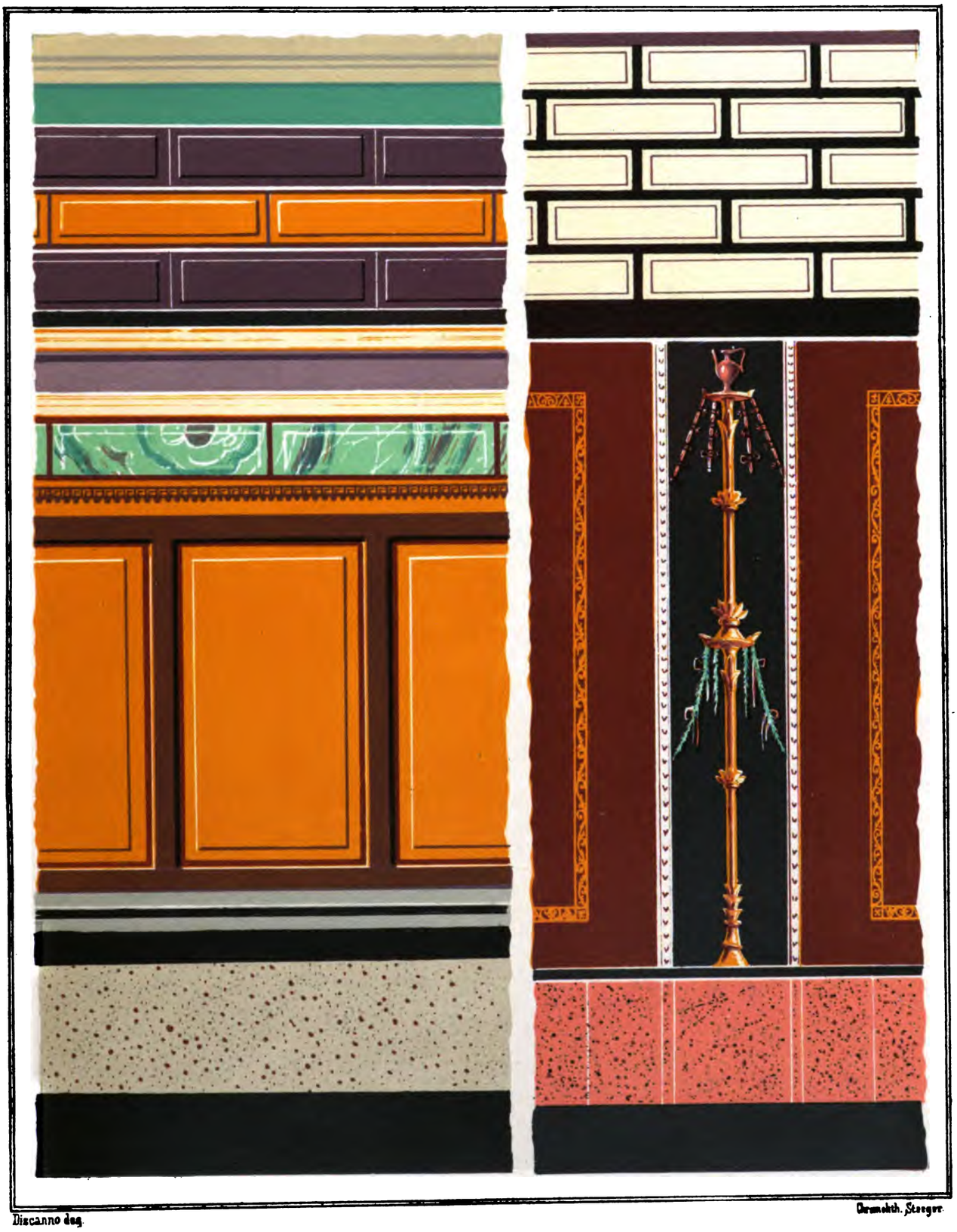
Chromolith. V. Steeger.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Discanno deg.

Chromolith. Steeger.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

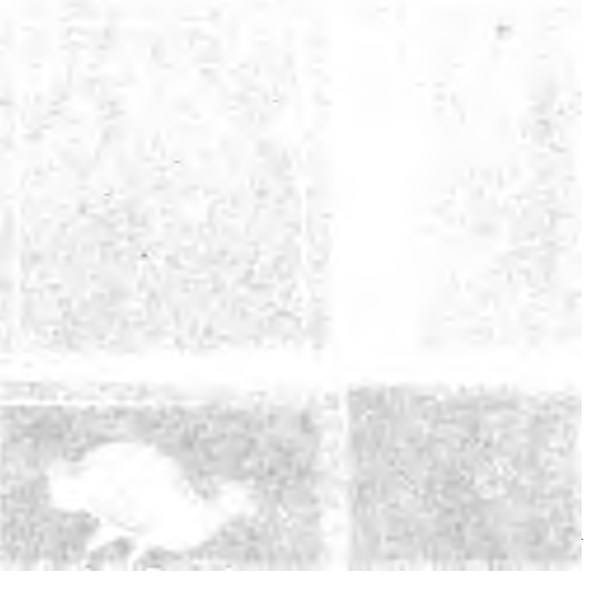
Digitized by Google

Chromolith. Steger.

Discanno des.

Digitized by Google

Digitized by Google



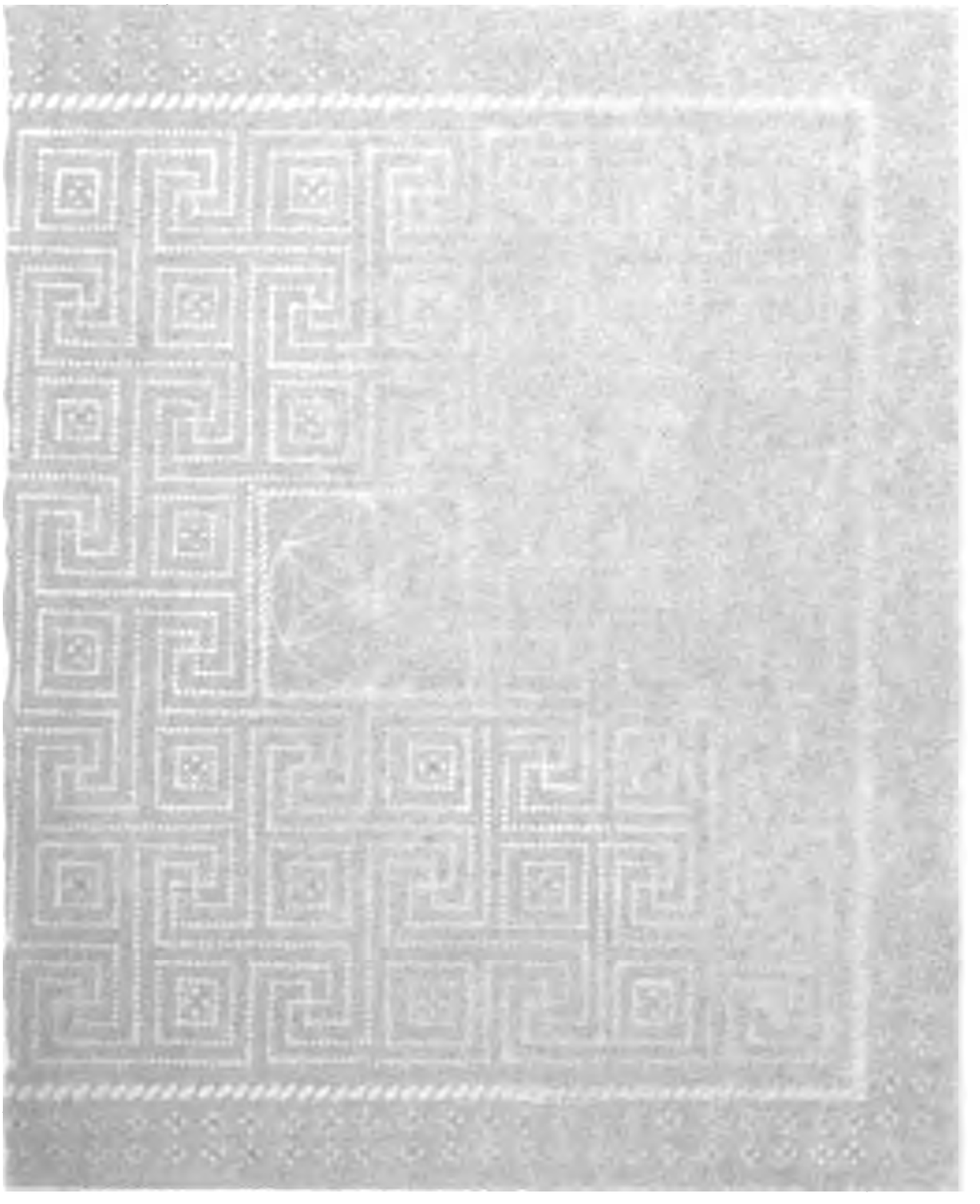
Digitized by Google

Digitized by Google

Discanno dis

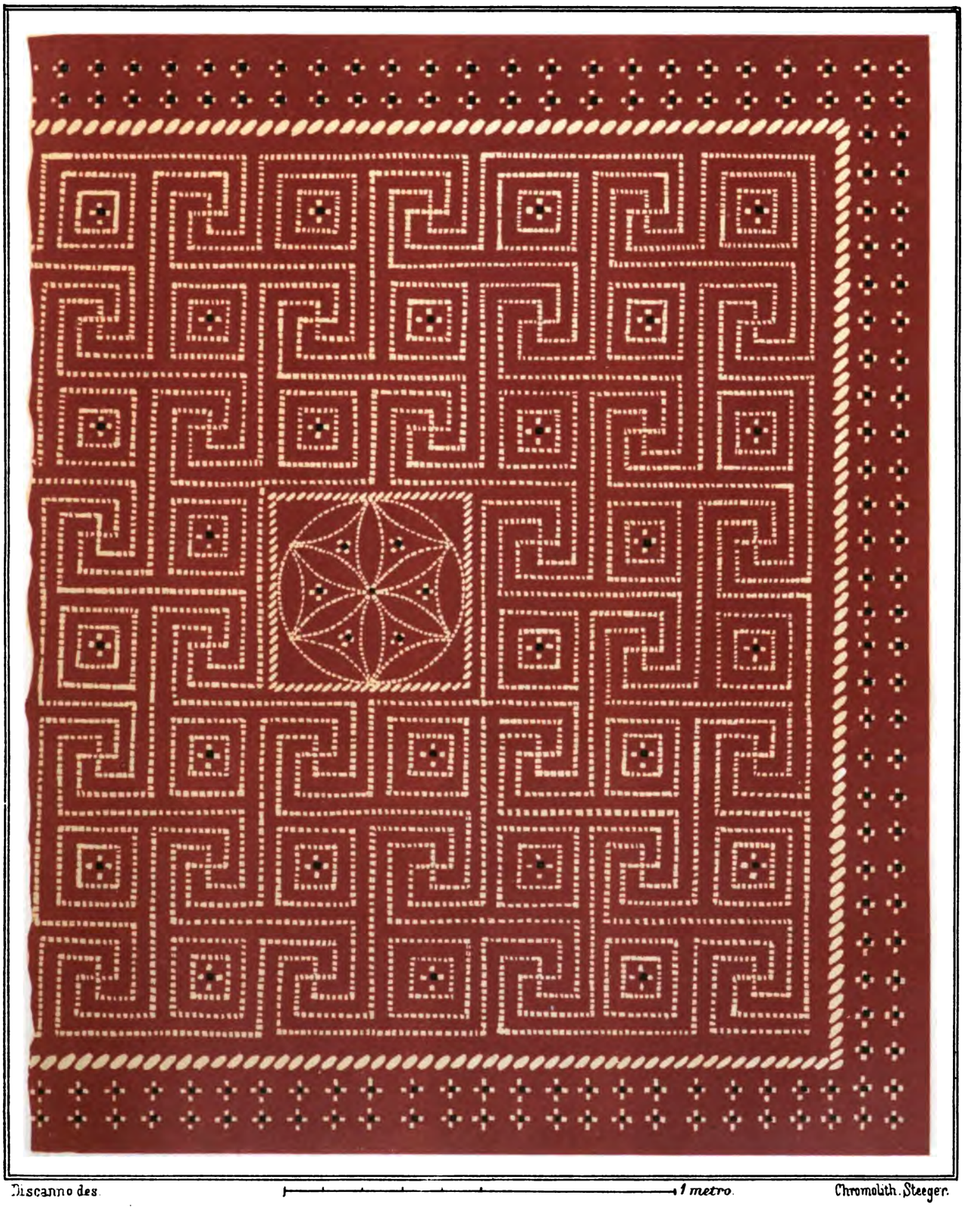
Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google



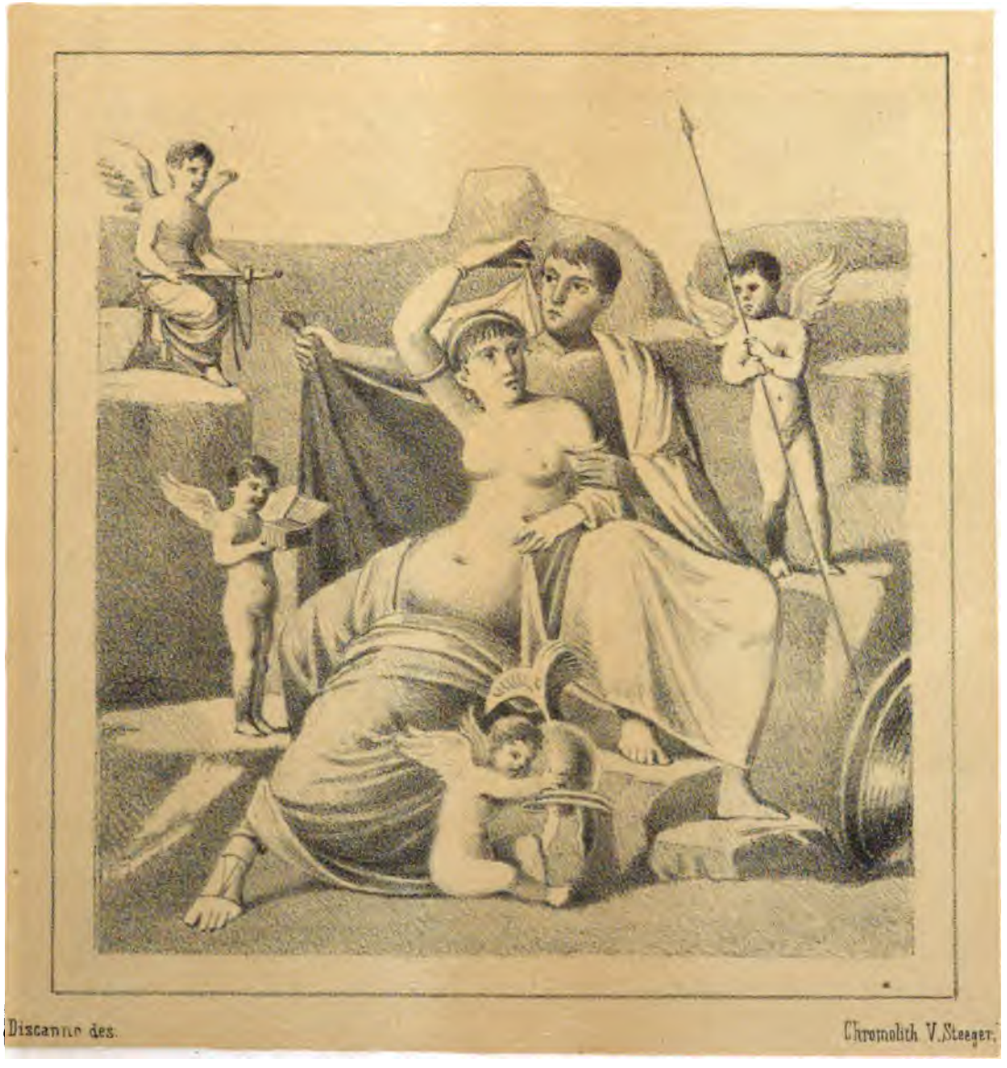
Discanno des. — 1 metro. — Chromolith. Steeger.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Discanto des. Chromolith. V. Steeger.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Discanno del. Chromolith. V. Steeger.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Discanno dex.

Chromolith Steeger

Digitized by Google

Digitized by Google

ABTHEILUNG III.

REGIO VI. INSULA XIV, N. 20,

CARDO — STABIANERSTRASSE.

DOMUS VESONI PRIMI

ODER

DAS HAUS MIT ORPHEUS.

AUSGEGRABEN VON 1874—1875.

Digitized by Google

Digitized by Google

Haus des Vesonius Primus

mit dem Orpheusbilde.

An dem Kreuzungspuncte der Nolaner- und Stabianerstrasse (Decumanus major und Cardo), einem Centralplatz der ältesten Stadtanlage, haben wir den weitesten Durchblick nach vier Seiten hin durch Pompeji; nur im Norden, nach dem Vesuvthor hin, reichen die Ausgrabungen noch nicht ganz bis zur Stadtmauer.

Aus ältester Zeit, als nur erst Feldwege an Stelle der späteren Strassen liefen, hat sich an diesem Kreuzwege der Altar erhalten, der nachmals erneuert wurde (*a* auf dem Plane Tafel I). Auf der giebelartig zugespitzten Wand über demselben ist in roher Malerei ein Opfer dargestellt, welches die Vorsteher der vier hier aneinandergrenzenden Stadtbezirke den Laren oder Schutzgottheiten der Stadt darbringen. Letztere sind in grösserer Statur als die Menschen gemalt. Das Wassercastell mit den Kanälen für die Bleiröhren (*b*) und der Brunnen (*c*), an dessen Stock ein in Relief gebildeter Silen das Wasser aus seinem Schlauch fliessen lässt, stehen mit den späteren Strassenanlagen in Verbindung.

Das älteste Haus an diesem Kreuzwege, dasjenige unseres Vesonius Primus, aus mächtigen Tuffstein-Quadern erbaut, hatte seine Ecke bei *d* auf unserem Plane, und jetzt noch ragen dort die Quadermauern zu bedeutender Höhe empor. Später, aber auch noch aus Quadersteinen, wurde der Theil, der jetzt (bei *e*) die Strassenecke bildet und bei N. 19 einen besonderen Eingang hat, angebaut. Zuletzt erweiterte der Besitzer sein Haus noch durch die Wirthschaftsräume mit der Thür N. 18. Hier sieht man Brockensteine und Ziegelsteine gemischt angewandt. Mannigfache Reparaturen deuten auf Erdbeben oder andere gewaltsame Beschädigungen zurück.

Stehen wir vor dem Haupteingang N. 20, so fällt uns sogleich das grossartige Orpheusbild an der hinteren Gartenwand (bei *r*) ins Auge (Tafel II), welches dem Hause seinen gemeingebräuchlichen Namen gegeben hat. Doch stand ursprünglich dieser Durchblick nicht so frei, vielmehr war das Tablinum gegen den Garten (bei *q*) durch einen Vorhang abgeschlossen, dessen eiserne Befestigungsklammern noch in der Mauer zu erkennen sind. In der Regel schlossen die alten Pompejaner auch von der Vorderseite das Tablinum durch einen Vorhang gegen das Atrium ab.

Wir treten jetzt in den Vorraum des Hauses, Ostium oder Vestibulum genannt (*f*). Hier, an seinem Posten, auf fünf Fuss hoher Aschenschicht, fand der treue Wächter des Hauses, der Hund, bei der Verschüttung Pompeji's seinen Tod. Ein wahrhaft ergreifendes Bild von dem Todeskampfe dieses Thieres gewinnen wir an dem Gipsausguss (Tafel III), der jetzt im Localmuseum zu Pompeji aufbewahrt wird. Es ist bekannt, dass

Digitized by Google

von den Cadavern sich die Skelette unter der Verschüttungsmasse erhalten haben, während durch die Verwesung der übrigen Theile eine Höhlung entstanden ist, die man beim Auffinden mit Gips ausgiesst. So ist dieser Hund bis ins einzelnste getreu erhalten auf die Nachwelt gekommen, und sogar von den Ringen seines Halsbandes ist die grüne Oxydationsmasse im Gips haften geblieben. — Im Leben lag er vor des Thürhüters Stübchen, rechts vom Eingange (bei *g*), an der Kette, und so ist er in Mosaik auf der Schwelle dieses Zimmers dargestellt (Tafel IV). Das Mosaik wurde ins Museum zu Neapel gebracht.

Sei gegrüsst in deinem Atrium, edler alter Pompejaner Vesonius Primus! Dir hatte dein Freigelassener und Hausmeister (arcarius) Anteros diese Herme gesetzt, und an deinen Festtagen hängten die Deinigen Kränze unter deinem Bildniss auf. Im Alter von mehr als 60 Jahren traf dich die Katastrophe Pompeji's; wer weiss, ob dir die Flucht gelang und dir noch einige Jahre fern von deinem Heim zu leben vergönnt war? Deine Herme war in Stücken umhergeschleudert worden; im Garten fand man den Kopf und die Basis, im Atrium den Pfeiler; Fiorelli's Mitleid hat dich wieder an deinem Platz zusammengestellt (*l*), und unser Maler, noch zartfühlender, hat dir die zerbrochene Nase und Ohren geheilt (Tafel V).

Da wir hier grade vom Hausherrn reden, so wollen wir bemerken, dass sein Beiname Primus auf der Herme, der Geschlechtsname Vesonius aber in zwei gemalten Wahlplakaten (dipinti) an der Aussenwand seines und des Nachbarhauses N. 22 gelesen wird. Da der Besitzer des letzteren ebenfalls den Namen Primus führt, so könnte man vermuthen, dass es auch unserm Vesonius eigen gewesen sei. Die Inschrift der Herme ist:

PRIMO · N
ANTEROS · ARCAR

Primo Nostro Anteros arcarius, Unserem Primus der Kassirer Anteros. Die beiden gemalten Aufschriften zeigen in rother Farbe Buchstaben dieser Form:

Das heisst:

Cajum Gavium Rufum duumvirum O. V. F (oro vos facite) utilem rei publicae Vesonius Primus rogat; den Cajus Gavius Rufus empfiehlt, als einen der Stadtgemeinde nützlichen Mann, Vesonius Primus zum Duumvir (Bürgermeister); bitte, wählt ihn!

Cnejum Helvium Aedilem dignum rei publicae Vesonius Primus rogat. Den Cnejus Helvius, welcher der Stadt würdig ist, empfiehlt zum Aedilen (Polizeivorsteher) Vesonius Primus.

Geht man links um das Atrium herum, so ist zuerst ein kleines Schlafzimmer (*h*) zu bemerken, dessen Wände neu bemalt werden sollten; es ist aber kaum der frische Stuckbewurf über der früheren Decoration fertig geworden. Darnach kommt der Durchgang (*i*) zu den bereits oben erwähnten, später dem Hause hinzugefügten Räumen mit Küche, Vorrathskammern, Brunnen, Sklavenwohnung etc. (N. 18 u. 19). Ferner reihen

Digitized by Google

sich um das Atrium noch: links eine Ala (*k*), rechts gegenüber eine andere (*m*), mit gemauerten Postamenten für zwei Schränke; dann kommen zwei Räume, deren einer (*o*) durch einen mächtigen, in den Boden eingelassenen Weinkrug sich als Vorrathskammer ausweist.

Das Tablinum, dem Hauseingang gegenüber, das wir uns etwa als das Empfangszimmer des Hausherrn zu denken haben, wurde schon auf Seite 3 besprochen. Rechts von demselben führt ein schmaler Gang (*p*) (fauces, auf deutsch „Schlund") in den zweiten, hinteren, mehr dem privaten Leben gewidmeten Theil der Wohnung. Hier gruppiren sich alle Wohnräume um den Säulengang (Peristylium), der den kleinen Hausgarten (Viridarium) einschliesst. An der Rückwand des letzteren (bei *r*) ist eine grosse Wandmalerei (Tafel VI u. II), die in Beziehung zu den Pflanzen des Gartens componirt ist, und in deren Mitte sich das Orpheusbild befindet. Wir sehen den thracischen Sänger majestätisch zwischen den Thieren thronend, welche durch die Töne seiner Leier herbeigelockt und besänftigt werden.

Das Fenster in dieser Wand geht in ein reizendes kleines Zimmer (*s*) (Tafel VII), welches dem würdigen Hausherrn ein ruhiges Plätzchen zum Studiren, vielleicht auch Kühlung zum Schlafen in Sommernächten, bot. Die gelben Wände strahlten bei der Ausgrabung in frischem Glanze, und haben sich bis jetzt wenigstens ziemlich gut erhalten. Das flache Gewölbe existirt nicht mehr. Der Fussboden ist opus signinum, das heisst ein Estrich von gestossenen Thonscherben; mit weissen Mosaiksteinchen ist eine Zeichnung eingelegt (Tafel VIII).

Hinter diesem Zimmer ist ein kleiner Raum (*t*), den man nach einem gemauerten altarartigen Aufbau für den Opferraum halten könnte. Durch die Löcher in der Wand wäre der Rauch abgezogen.

Daneben öffnet sich weit ein stattliches, hohes Gesellschaftszimmer (Exedra), ehemals mit reicher Malerei geschmückt, die aber zum grössten Theil untergegangen ist. Wir haben die Landschaft auf der Rückwand (bei *u*) copirt (Tafel IX), mit Staffage einer mythologischen Scene. Eine Erklärung ist den Archäologen noch nicht gelungen. Man bemerkt Athene vom Himmel niederschwebend, in der Mitte ein Opfer, und im Vordergrunde einen Krieger und eine Frau sich umarmend. An Orestes und Iphigenia in Tauris könnte man wohl nur im ersten Augenblick denken. Vielleicht handelt es sich um einen Zug der Mythe, den irgend ein verlorener alexandrinischer Dichter dargestellt hatte.

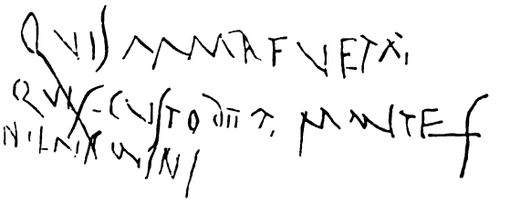
Ein Raum, einfach decorirt, schliesst sich an (*v*), der etwa als Schlafzimmer gedient haben könnte.

Wir gehen im Peristyl zurück, sehen eine kleine, lange Vorrathskammer (*x*), und gelangen dann in das weitgeöffnete Triclinium oder Speisezimmer (*y*), welches eine sehr interessante Decoration zeigt (Tafel X). Die Figuren in der Oberwand, die Sphinx in der Mittelwand, der Reiher im Sockel deuten auf Aegypten hin, das Land, wo die pompejanische Decorationsmalerei ihren Ausgangspunct hat. Die Landschaft auf gelbem Grunde hat eine idyllische Staffage, Hirten, die an Priap, den Gott der Fruchtbarkeit des Feldes und der Heerden, ein Gebet richten. Alle drei Wände dieses Zimmers sind in gleicher Art decorirt.

Jetzt haben wir um das Peristylium herum alle Räume durchwandert, und erwähnen nur noch den engen Treppenaufgang (bei *z*) ins Obergeschoss, von welchem letzteren nichts erhalten ist, und wo man sich die Frauenwohnung zu denken hat.

Digitized by Google

Auf den Säulen des Peristyls erkennt man mannigfache eingekritzelte Inschriften (graffiti). Die interessanteste ist diejenige an der Säule bei *w*:



Quis amare vetat
Quis custodit amantes.

Wer verbietet die Liebe,
Wer bewacht die Liebenden?

Eine dritte Zeile ist unleserlich. Vielleicht sind diese Seufzer aus einem nicht mehr erhaltenen Gedicht nach Art der Ovidischen Poesie.

Das Haus des Vesonius Primus zeigt in Bauart und Decoration den Character älterer Zeit. Nach der reichen Decoration und vielem gefundenen werthvollen Hausrath zu urtheilen, lebte der Besitzer in bedeutendem Wohlstande. Wir können ihn deshalb für einen alteingesessenen Patricier Pompeji's halten. Er scheint eine umfassende Reparatur seines Hauses unternommen zu haben, weil neben den reich decorirten Räumen andere, wie Tablinum, Atrium etc. in ganz rohen Kalkwänden dastehen; die Katastrophe aber kam, und alles, alte Räume, bereits erneuerte und zu erneuernde wurden verschüttet, um nach 1800 Jahren die alten Pompejaner noch in ihren Plänen und Arbeiten uns zu zeigen.

Digitized by Google

ÜBERSICHT DER TAFELN.

I. **Plan.** Das Hauptgebäude ist roth, die Nebensachen sind blau angelegt.
II. **Orpheus, grosses Wandgemälde.**
III. **Gipsausguss des Haushundes.** Im Museum zu Pompeji N. 44.
IV. **Hund in Mosaik,** von der Schwelle des Thürhüters. Jetzt im Museum zu Neapel.
V. **Marmorbüste des Hausherrn.**
VI. **Gartenwand mit dem Orpheusbilde.**
VII. **Kleines Zimmer am Garten.**
VIII. **Fussboden-Mosaik des Gartenzimmers.**
IX. **Landschaftsbild aus der Exedra.**
X. **Wand aus dem Triclinium.**

Digitized by Google

SPECIELLE LITERATUR.

Giornale degli Scavi III, p. 69, 99, 138, 140, 166, 167, 169.

Von Sogliano stammt die nicht zu begründende Vermuthung, auf der Landschaft in der Exedra sei die Erkennungsscene zwischen Orestes und Iphigenia dargestellt.

Bullettino dell' Instituto 1875 p. 261. 1876, p. 17. 243.

Mau stellt die ganz interessante Hypothese auf, an diesem Quadrivium sei vorher der centrale öffentliche Platz Pompeji's gewesen, von dem später nur der kleine Streifen bei dem Altar erhalten geblieben sei. Die Thatsachen, auf welche sich seine Ausführung stützt, sind richtig, doch möchte die Folgerung zu bestreiten sein. Die Häuser N. 20 und 12 (bis 14) sind die ältesten, N. 15 bis 19 sind offenbar später angebaut (auch 19 gewiss); die Säule in der Mauer der Küche steht jedenfalls auf ihrem ursprünglichen Platz, denn zum blossen Mauer-Material würde man ihre nicht durch Kalk verbundenen einzelnen Theile benutzt haben.

Gewiss war hier, wie so vielfach im Areal der Stadt, in der ältesten Periode ein freier Raum. Ein solcher war aber ebensowohl auf den anderen Ecken dieses compitum. So müssen wir uns einen freien Platz rings um den Kreuzweg herum denken, wo der Verkehr sich ausbreitete und das Volk bei Feier der Compitalien etc. sich versammelte. Der Laren-Altar gehört nämlich der Zeit der Gründung der Stadt an.

Bei der späteren Strassenregulirung wurden die Häuser in die gerade Fluchtlinie vorgebaut, und nur um den altheiligen Altar musste ein freier Raum gelassen werden. Es lag wohl kein Anlass vor, auf dem Niveau der Trottoirs, während die Strassen so tief eingeschnitten wurden, nur auf einer Ecke ein sonderbar gestaltetes kleines Forum anzulegen.

Die erwähnte Säule wäre für einen Porticus auf öffentlichem Platze doch recht niedrig (kaum 2 Meter). Sie hat vielmehr nach meiner Meinung eine Bedeutung als Grenzstein gehabt, ist deshalb erhalten worden, und während sie der Mauer genau die Flucht anwies, musste sie auf einer Seite erkennbar frei bleiben, um dem Besitzer für ewige Zeiten ein Document zu liefern.

Ich will hier noch erwähnen, dass man bei der Baugeschichte nicht nur auf das Material, sondern auch auf die Linien des Grundrisses Rücksicht nehmen und von dem Grundsatz ausgehen möge, dass die schiefen Winkel einer älteren, die rechten aber neuerer Bauperiode zuzuweisen sind. In unserem Falle sind das Wassercastell, der Brunnen und die Aussenmauer von N. 15 bis 19, sowie die Mauer mit der Säule in N. 18 unter der neueren Baupolizei angelegt, während der Altar, das Haus N. 20 und die Innenwände von N. 18 u. 19 sich noch nicht nach deren Linien richten.

Fiorelli Descrizione p. 429.

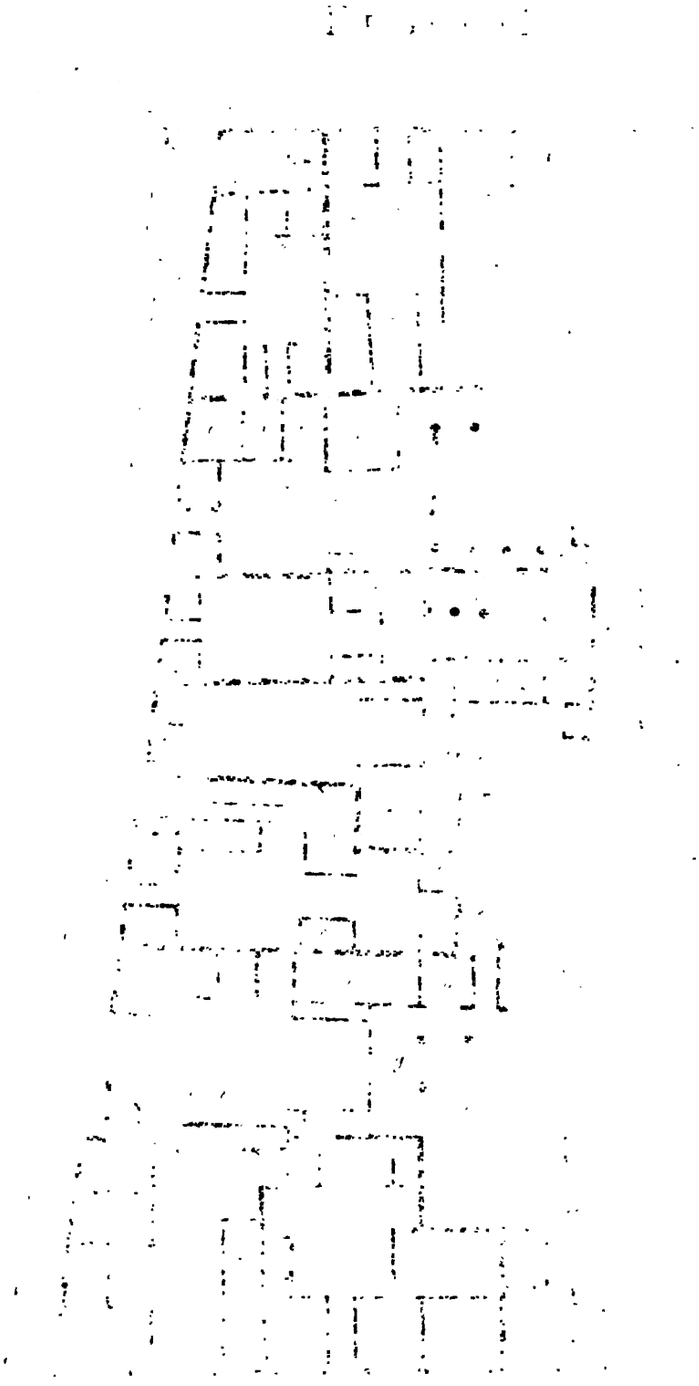
Fiorelli Guida p. 53.

Schöner, p. 159.

Helbig, Wandgemälde N. 41. Der Altar ist nicht von Ziegelstein, wie dort angegeben, sondern von Brockensteinen. Das Fundament der giebelartigen Mauer besteht aus einem grossen Sarnostein-Block.

Presuhn, Wanddecorationen, p. 13. 17. 23. 31. 35. 40.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Regio VI, Insula XIV.

Presuhn del.

Modulus 1:500.

Chromolith. V. Steeger

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

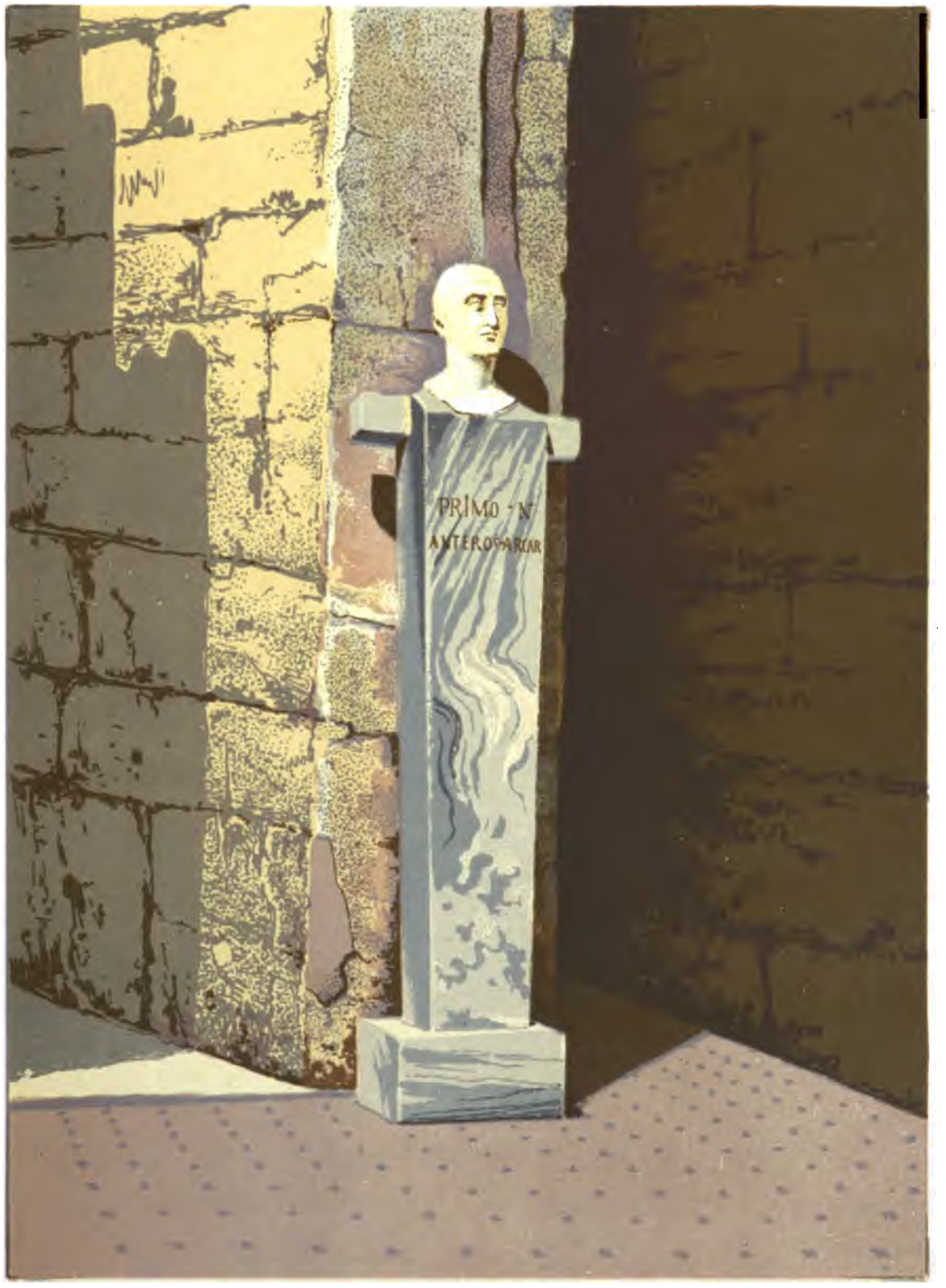
Distanxo dax. Chromolith. Steeger.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Discanno dec.

Imprimerie V. Sorrier

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

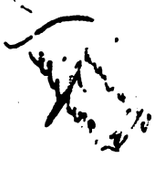
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Discanno des.

Chromolith. Steeger.

Digitized by Google

Digitized by Google

ABTHEILUNG IV.

REGIO VI. INSULA XIV, N. 21 bis 32,

CARDO—STABIANERSTRASSE.

DIE NEUE FULLONICA

UND NACHBARHÄUSER.

AUSGEGRABEN VON 1874—1876.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die neue Fullonica

und Nachbarhäuser.

An das Haus des Patriciers Vesonius Primus (N. 20) schliesst sich eine Reihe kleinerer bürgerlicher Wohnungen an, von denen mehrere im Laufe der Zeit in der Hand eines Besitzers vereinigt wurden. Wir haben so vier Hauscomplexe zu betrachten.

A. Die Fullonica.

N. 21 *bis* 24.

Der Besitzer dieser Fabrik führte gleich seinem Nachbar Vesonius den Beinamen Primus, wie zwei Wahlaufschriften an der Aussenwand seines Hauses bezeugen, in deren einer er sich als den „Fullo Primus" bezeichnet. Man kann vermuthen, dass die Häuser beide demselben Vesonius Primus gehörten.

Die fullones oder Tuchwalker bildeten im Alterthume eine wichtige Handwerkerzunft, und auch in Pompeji waren sie zahlreich und angesehen. Die grösste derartige Fabrik (alte Fullonica) liegt in der Nähe des Forums. Das Gewerbe betraf das Appretiren, Waschen und Färben neuer und alter Wollenstoffe.

Wir treten durch den Hauseingang *N.* 22 in das Atrium, von dem Tafel II uns eine Ansicht gibt. In der Mitte befindet sich, wie in jedem Atrium, das Impluvium (*a* auf dem Plane Tafel I), eine mit Marmor eingefasste Vertiefung im Boden, um das Regenwasser aufzunehmen und in die darunter befindliche Cisterne zu leiten. Aus einer broncenen Röhre im Mittelpunct sprang eine Fontäne auf. Ein marmorner Trog auf zwei Fussgestellen befindet sich im Impluvium; dahinter ein Pilaster, mit bunten Marmortafeln bekleidet, und mit einer Broncerohre an der Vorderseite, aus welcher das Wasser in den Trog fiel. Ausserdem ist noch ein Marmortisch vorhanden. Eine so reiche Zusammenstellung derartiger Gegenstände findet sich in den Atrien anderer Häuser Pompeji's nicht. Der Durchblick auf unserem Bilde geht durch das Tablinum in den Fabrikhof (*f*).

Rechts vom Atrium (bei *b*) ist die Küche, von der wir durch Tafel III eine Vorstellung geben wollen. Man bemerke zuerst den steinernen Herd; dann kommt ein ofenartiger Aufbau mit eingemauertem kupfernem Kessel, der jetzt schön blau oxydirt ist. Eine Stufe in dieser Ecke erleichterte einem Koch von kleiner Statur die Benutzung des Kessels. An der linken Wand ist der Anrichtetisch erhalten, oben mit Thonfliesen bedeckt, während unten eine Holztafel zum Absetzen von Geschirr bequem ist.

Das Zimmer (*c*) links vom Tablinum ist gegen den Fabrikhof weit geöffnet, und möchte ich deshalb annehmen, dass es für den Werkmeister oder Aufseher bestimmt war. Wir haben auf Tafel IV die Mosaikzeichnung des Fussbodens wiedergegeben, welche durch weisse und schwarze Steinchen in dem rothen Estrich gebildet wird.

Die fauces (*d*) bilden den Verbindungsgang mit dem hinteren Theile des Hauses. Jetzt liegt dort zwischen den Scherben des grossen Topfes ein Haufe Seife, welche im Wasser noch schäumt, und von der man sich wohl ein wenig mitnehmen darf.

Digitized by Google

Unter den Räumen der Privatwohnung ist besonders das Gesellschaftszimmer, die exedra, mit reicher Decorationsmalerei, hervorzuheben. Bei *e* ist ein Wandbild ziemlich erhalten, auf welchem Jupiter und der Hermaphrodit dargestellt sind. In der Oberwand sieht man Nereiden auf Seepferden und Seestieren, und Neptun, der auf einem Seekentaur reitet.

Am interessantesten ist der Fabrikhof (*f*), der zwischen Säulen und mächtigen Pfeilern drei grosse gemauerte Bassins einschliesst, in welche noch die bleiernen Wasserröhren hineinführen. Auf einem erhöhten Gange (*g*) finden sich 3 andere gemauerte Tröge.

Wie die fullones hier arbeiteten, sehen wir aus einer bildlichen Darstellung an einem Pfeiler der alten Fullonica, jetzt im Museum zu Neapel Abth. LXXXI. Mit hochaufgeschürzter Tunica stehen sie in den Trögen und stampfen mit den Füssen die zu waschenden Wollenstoffe.

In der Galerie (*g*) ist auf den drei weissgetünchten Mauern eine figurenreiche Darstellung caricaturartig gemalt, welche uns die fullones am Festtage vorführt. Es reihen sich verschiedene Scenen aneinander, von denen unsere Tafel V zwei (bei *h*) wiedergibt.

Auf einem Tribunal unter einem Baldachin sitzen vier Richter, in eifriger Discussion gesticulirend. Drei Männer mit langen Lanzen, von denen einer als Ankläger auf die Tribüne getreten ist, haben einen Gefangenen herbeigeführt, der einen nackten, am ganzen Körper blutenden Menschen so jämmerlich zugerichtet hat. Vielleicht eine der schon damals üblichen Sonntagsschlägereien unter Arbeitern. Es folgt eine andere Scene. Zwischen zwei Säulen, die Opfergaben und Götterbilder zeigen, bewegen sich fünf Männer in aufgeregter Haltung nach dem Gerichtsort hin, vielleicht Zuschauer oder Betheiligte am Streit.

In den anderen, noch schlechter gemalten und jetzt mehr verblassten Scenen bemerken wir mehrfach die Eule und den Olivenbaum, Attribute der Minerva, welche die Patronin der fullones war. Dazwischen sind anch Rohheiten der Walkergesellen mit derber Komik gemalt. — Die Ausführung der Malerei ist, wie es immer bei solchen realistischen Darstellungen der Fall ist, sehr roh, und durchaus verschieden von der pompejanischen Decorationsmalerei im allgemeinen (Vgl. Presuhn, Wanddecorationen p. 23).

Von den Läden an der Strassenfront des Hauses wurde der mit dem Eingang *N.* 24 und mit Treppe zum Obergeschoss *N.* 23 separat vermiethet; *N.* 21 diente dagegen dem Walker selbst als Laden, zugleich auch noch als Arbeitslocal. An der Wand rechts (bei *i*) war die Zeugpresse aufgestellt, die wir uns nach der Abbildung im Museum Abth. LXXXI gut vorstellen können.

B. Kleines Haus.

N. 25 *u.* 26.

Die Anlage der kleinen Wohnung *N.* 25 ist ganz unregelmässig und durchaus abweichend von dem bekannten Plan pompejanischer Patricierhäuser. Es mag hier ein Gewerbe betrieben worden sein, denn in dem langen Corridor (*a*), der in einen offenen Hof (*b*) führt, ist ein breiter offener Kanal zum Ausschütten grösserer Flüssigkeitsmassen. Ganz arm war aber dieser Handwerker nicht, da er sich mehrere Stuben, ohne Pracht, aber hübsch hat ausmalen lassen.

Digitized by Google

Wir haben aus seinem Hauptzimmer (*c*) eine weisse Wand auf Tafel VI wiedergegeben. Die Decoration der anderen kleineren Zimmer (*d* u. *e*) ist gleichartig. Auch einen winzigen Hausgarten (*f*) hat er, um nach Art der Reichen im Grünen zu schwelgen, auf seinem beschränkten Terrain anzulegen vermocht.

Den Laden *N.* 26 mit Hinterstübchen vermiethete er.

C. Kleines Haus.

N. 27.

Aehnlich, wie das vorhin beschriebene, mit langem Corridor-Eingang (*a*), aber noch kleiner und in allen Räumen die rohen Kalkwände zeigend. In einem kühl gelegenen Raume (*b*) sind sehr grosse Krüge in die Erde eingelassen. Es könnte darnach ein Weinhändler hier gewohnt haben. Zu erwähnen ist noch, dass eine Anzahl Statuetten von Laren, Penaten und andere, aus Bronce, Silber und Marmor, in einem verkohlten Holzkasten hier gefunden wurde.

D. Hauscomplex.

N. 28 bis 32.

Ursprünglich drei verschiedene Häuser, befanden sie sich in der letzten Zeit Pompeji's im Besitze eines Herrn.

N. 28.

Wenn man die hohe Frontseite betrachtet, so erkennt man, dass dieses Haus in der letzten Zeit Pompeji's neu gebaut oder wenigstens von Grund auf umgebaut ist. Die Malerei gehört ebenfalls der letzten Periode an (Vgl. Presuhn, Wanddecorationen p. 16).

Im Erdgeschoss liegt ein grosser, nach der Strasse weit geöffneter Ladenraum, dessen Wände auf weissem Grunde fein und reich decorirt sind. In den Wänden sind mehrere Löcher für Holzleisten, auf denen Borten ruhten. Da der Raum mit dem Innern des Haupthauses in Verbindung steht, so ist anzunehmen, dass der Hausherr selbst hier irgend ein feineres Ladengeschäft, vielleicht eine Weinstube für vornehmere Gäste betrieb.

Wir haben auf Tafel VII und VIII zwei Genrebilder copirt. Das eine (bei *a*) kommt sehr häufig in Pompeji vor (vgl. Helbig, Wandgemälde N. 346-355) und läuft unter dem Namen der angelnden Venus; da aber eigentlich jedes Attribut einer Gottheit fehlt, so können wir lieber sagen: „ein schönes Mädchen angelt mit Amor im Verein", wie's auch heutzutage noch vorkommt. Die Zuschauerin auf dem Berge (Skopia) ist eine bei solchen Genrescenen in der hellenistischen Malerei stehende Figur; wer will, kann sich in ihr „des schönen Mädchens Base" vorstellen.

Recht niedlich ist das andere Bildchen (bei *b*), wie zwei Satyrknaben sich um eine Traube streiten, und auch der Hund seinen Anspruch bellend geltend macht. Das dritte Seitenstück (bei *c*) zeigt Polyphem, dem ein auf einem Delphin reitender Amor einen Liebesbrief Galathea's bringt; die Mythe tritt hier also in umgekehrter Gestalt auf wie bei Ovid, wo ja gerade Galathea von jenem Herrn nichts wissen will (Vgl. auch H. a. a. O. 1048-49). Ein viertes Bild (bei *d*) stellt Bacchus und Merkur dar.

In dem kleinen Nebenraum (*e*) ist noch das Obergeschoss mit ganzer Decoration

Digitized by Google

erhalten; man beobachte hier nach der Balkenlage, wie dick die Estrichböden auch im zweiten Stockwerk waren.

N. 29. 30. 31.

Dies war das älteste Haus von allen oben vorgeführten, wie man nicht nur an dem Quadersteinbau bei *f* erkennt, sondern mehr noch an der Lage, da es schräg gegen die Strasse und einige Schritte zurück steht. Es war eben nicht, wie die anderen Häuser, bei der späteren Strassenregulirung in die Fluchtlinie vorgebaut worden.

N. 29 ist ein ganz kleiner Raum, an dessen Wänden eine bequeme Treppe zum Oberstübchen hinaufführte. Wer hier so separat wohnte, können wir nicht wissen. — Ein Bild (bei *g*), welches eine Mahlzeit darstellt, ist ins Museum zu Neapel gebracht worden.

N. 30 ist einigermaassen herrschaftlich angelegt, mit Atrium, Tablinum und kleinem Garten, in welchem wir eine Wand mit Gartenmalerei (*h*) und eine Nische für die Hausgötter (Lararium) in Tempelform (*i*) erblicken. Im Atrium befand sich ein roh gemaltes Bild des Laokoon mit seinen beiden Söhnen (*k*), welches wegen seines nicht unbedeutenden kunstgeschichtlichen Interesses (in Bezug auf die Vaticanische Marmorgruppe) ins Museum zu Neapel geschafft wurde. Ebendaselbst befindet sich jetzt ein Bild aus dem Tablinum (bei *l*), welches Aeneas und Polyphem nach Virgil darstellt. — Speciell Interessantes bieten die Wohnräume nicht.

N. 32.

Dies Haus hatte seinen Eingang in der noch nicht ausgegrabenen Querstrasse, und bildet eine Bäckerei mit drei Mühlen (*m*), Backofen (*n*) und Backstube (*o*), wo noch die grossen Schüsseln zum Bereiten des Teiges erhalten sind. Ausserdem finden sich einige Wohnräume für die Bäcker. Zum Verkauf des Brodes mochte der Hausherr den grossen Laden *N.* 31 an der Hauptstrasse bestimmt haben.

E. Stabianerstrasse.

Am 23. April 1875 wurden in der Stabianerstrasse, bei *p* auf dem Plane, in 4 Meter Höhe vom Boden auf einer Aschenschicht zwei Skelette entdeckt, die man in den Gips einschloss, mit welchem die umgebende leere Höhlung ausgegossen wurde. Tafel IX und X zeigen uns diese erneuerten Körper.

Ruhig schlummert die Frau im Tode, mit dem Gesicht auf dem rechten Arm liegend. Der Gips-Ausguss ist so gut gelungen, dass man noch die schönen Formen der Glieder bewundert. Am Hinterkopfe sieht man die grosse Haarlocke, in welche die Haare zusammengebunden waren; eine ähnliche ist auf der Stirn. Die leichte Kleidung bedeckt nur noch den Oberkörper. Auch auf der Unterseite ist der Körper fast vollständig ausgeprägt. Er liegt in einem Glaskasten, den man auch von unten betrachten kann.

Wie herben Todeskampf zeigt dagegen der Mann! Die Beine sind eingezogen, die Hände greifen krampfhaft ins Gewand und ziehen es in dicken Falten empor. Das Gesicht ist voll, der Schädel hoch, die Lippen sind dick aufgeworfen: ein keineswegs schöner Typus. An den Füssen sind die Sandalenbänder ausgeprägt. Neben ihm liegt eine eiserne Stange, vom Rost zerfressen.

Wer weiss, in welchem Hause an der Stabianerstrasse diese Unglücklichen, die in ihrem tragischen Geschick bei der Nachwelt fortleben, vor 1800 Jahren wohnten? —

Digitized by Google

ÜBERSICHT DER TAFELN.

I. **Plan.** Die Hauscomplexe sind abwechselnd roth und blau angelegt. Mit violett sind die Separatwohnungen abgegrenzt.

A. Die Fullonica. N. 21 bis 24.

II. Ansicht des Atriums.
III. Ansicht der Küche.
IV. Fussboden-Mosaik.
V. Gemalte Festtagsscenen der Walkergesellen.

B. Kleines Haus N. 25 u. 26.

VI. Wanddecoration auf weissem Grunde.

D. Hauscomplex N. 28 bis 32.

VII. Venus und Amor angelnd, Wandbild aus N. 28.
VIII. Genrebild: Zwei Satyrknaben, aus N. 28.

E. Stabianerstrasse.

IX. Gipsausguss des Körpers einer Frau. Im Museum zu Pompeji N. 40.
X. Gipsausguss des Körpers eines Mannes. Im Museum zu Pompeji N. 43 b.

Digitized by Google

SPECIELLE LITERATUR.

Giornale degli Scavi III, p. 103. 142. 145. 167. 170. 172. 173. 255. Tafel IV und V.

Die Bezeichnung der einen Nereide als Europa ist unstatthaft, da letztere auf dem Stier, nicht aber auf einem Seestier das Meer durchschwimmt (vgl. Helbig 122-130). Die Seitenstücke der zwei Nereiden auf Seepferd und Seestier ähnlich im Museum Abth. XVII.

Figur neben Jupiter ist wohl (mit Mau) besser als Hermaphrodit, wie als Venus anzusehen.

Die Erklärung des Bildes im Tablinum N. 30 als Aeneas und Polyphem (Sogliano) scheint mir glücklicher als die von Mau: Odysseus und Polyphem, da die Haltung des Fliehenden ihn wirklich als trepidus und erstaunt characterisirt. Würde nicht auch die mehr realistische Ausführung einiger Figuren für eine Scene nach dem Virgil sprechen, wenn man vergleicht, was Helbig, Untersuchungen p. 89 darüber schreibt?

Notizie degli Scavi 1876, p. 45. 195.

Bullettino dell' Instituto 1876, p. 23. 44. 63. 242. Mau nimmt die Hausnummern 23 bis 26 zusammen. Nach der ursprünglichen Anlage mochten sie wohl ein Haus bilden, schliesslich gehörten aber 23 und 24 dem fullo N. 22, wie man an dem schwarz gemalten Sockel der Aussenwand erkennt. — N. 32 war, als Mau über 28 bis 31 schrieb, noch nicht ausgegraben.

Annali dell' Instituto 1875, p. 273. 326. Tafel O.

Fiorelli, Guida, p. 53. Fiorelli zieht es vor, den Namen des fullo nach einem gefundenen Siegel zu bestimmen, als ihn durch das dipinto: Primus Fullo einfach gegeben sein zu lassen.

Auf Seite 89 gibt Fiorelli unrichtig an, der in Gips geformte Körper des Mannes (N. 43) sei in der *via nona* gefunden, statt im *Cardo.*

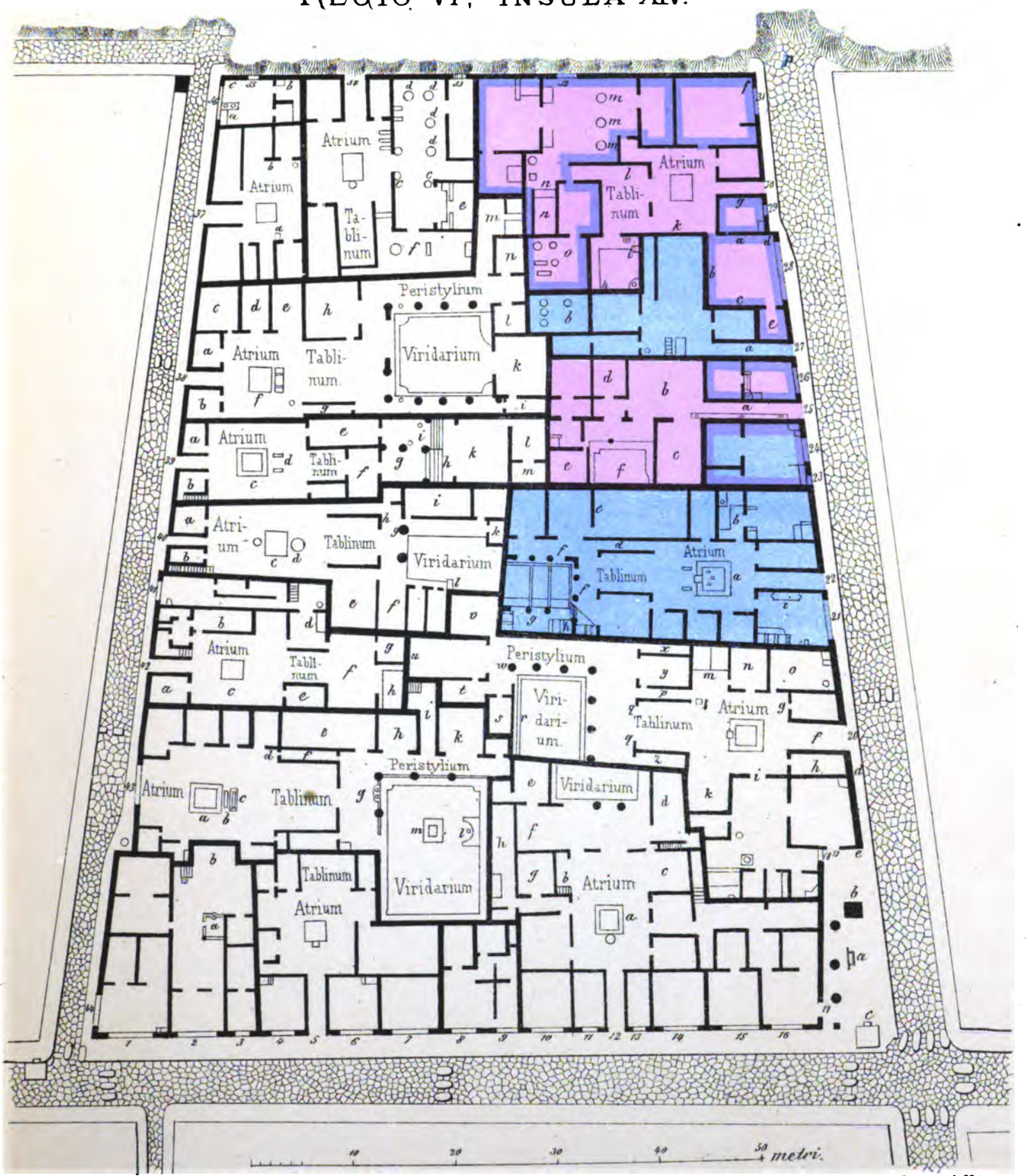
Schöner, p. 104. 159. Es ist eine Verwechslung, den am 23. April 1875 gefundenen Mann (N. 43) für einen Neger zu halten; im Glaskasten N. 37 liegt der Neger.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Regio VI, Insula XIV.



E. Presuhn del. Modulus 1:500. Chromolith. V Steeger

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

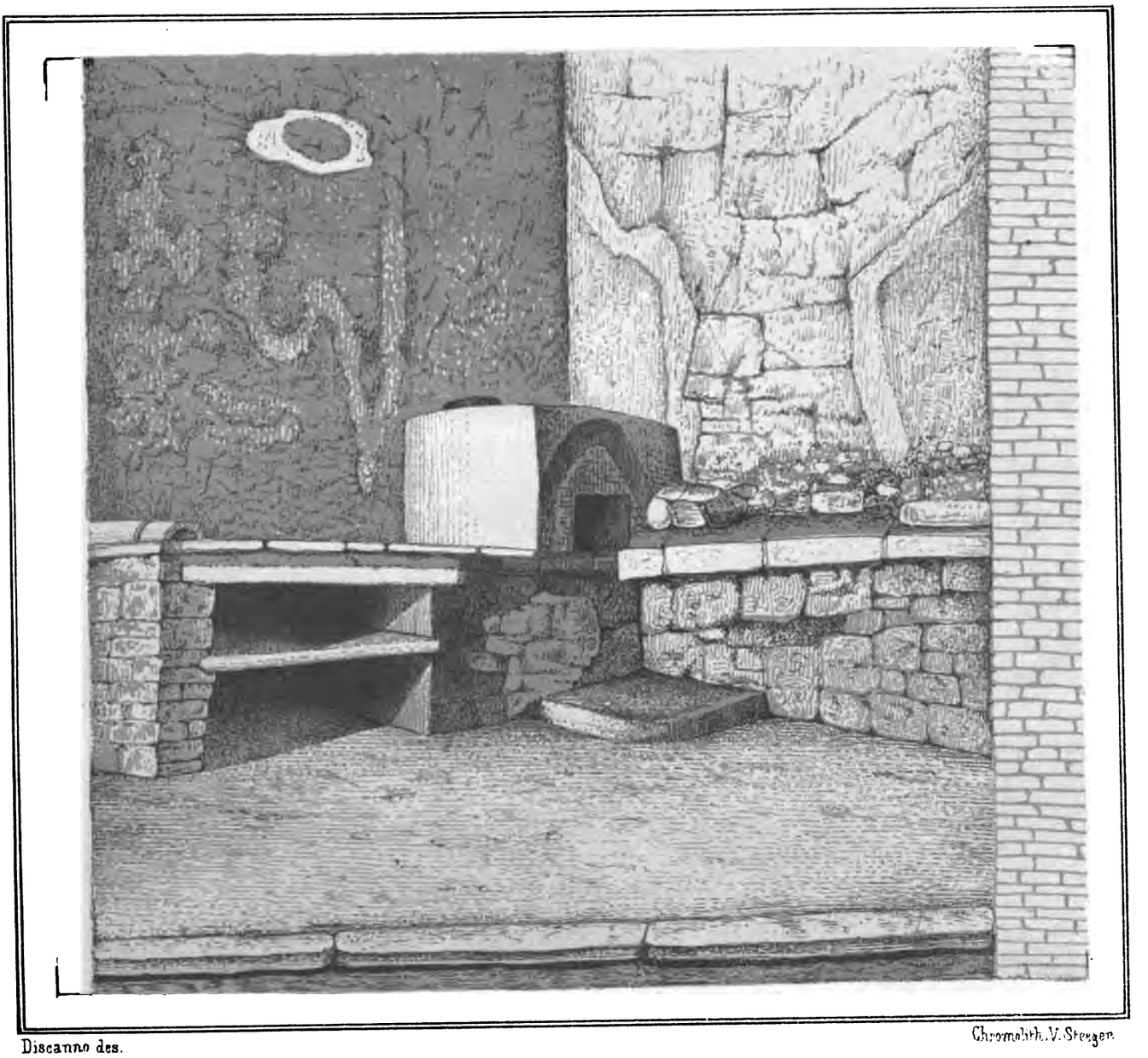
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



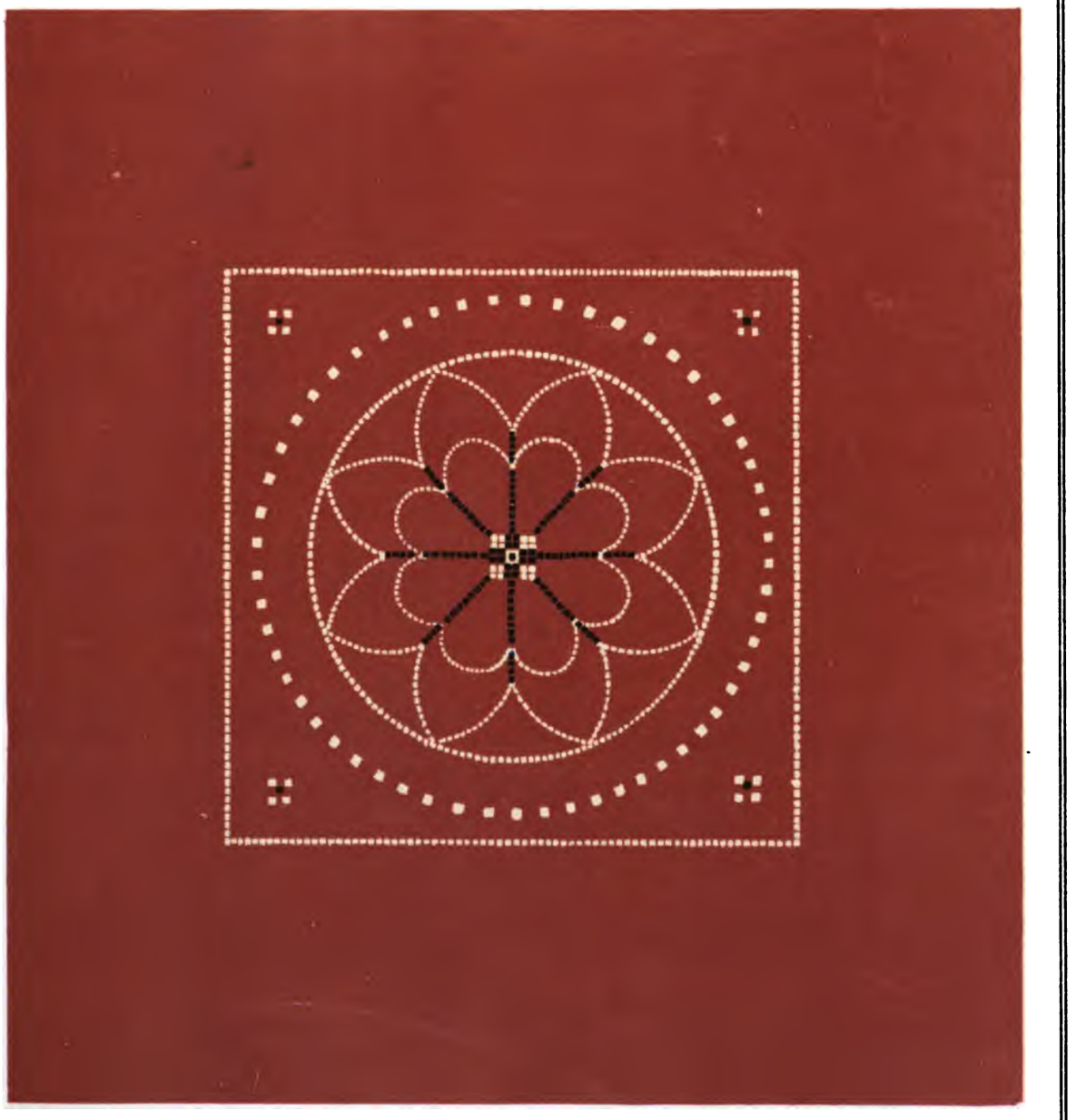
Discanno des. Chromolith. V. Steegen

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Discanno des. — 1 metro. — Chromolith. Steeger.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

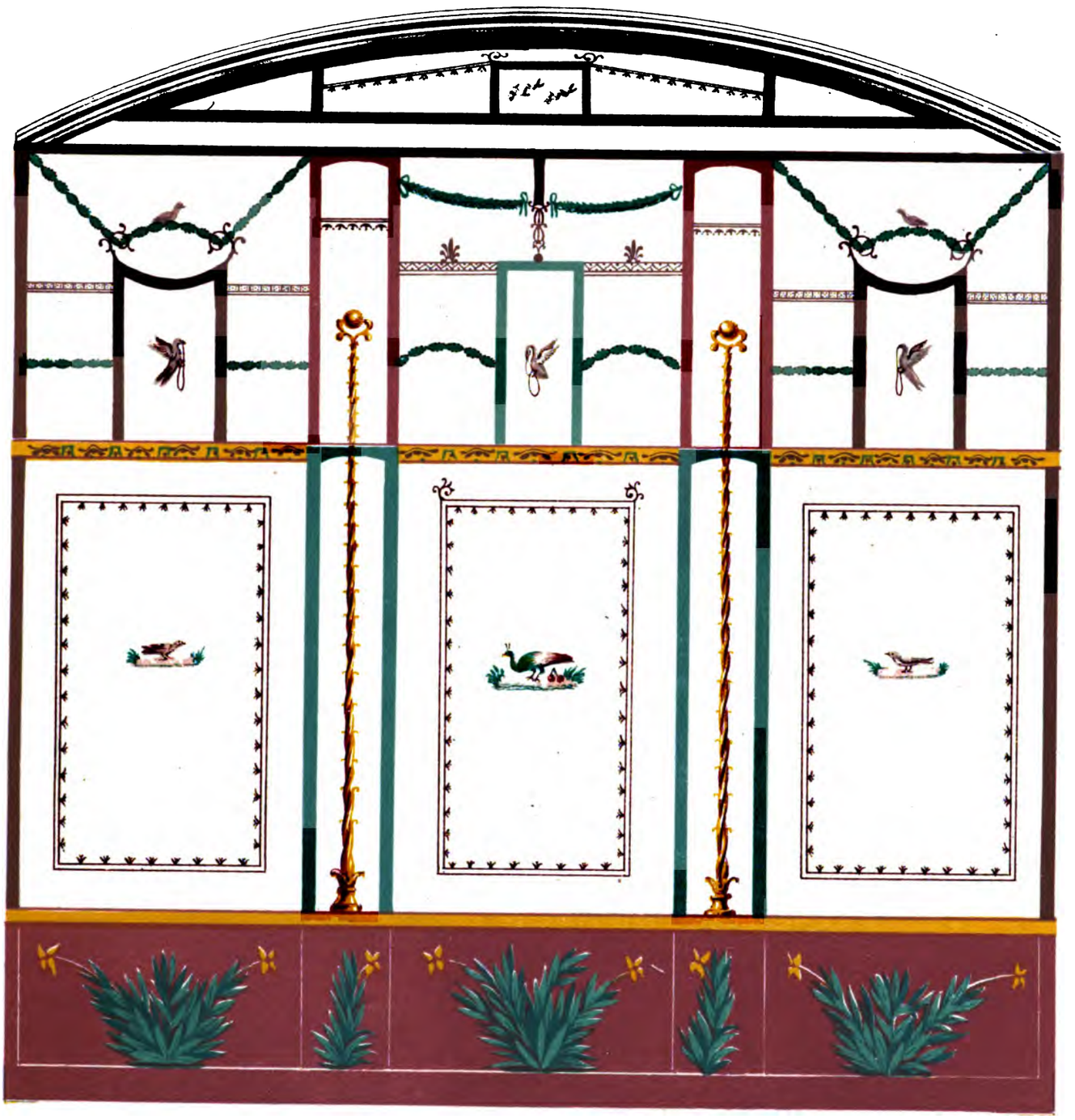
Chromolith V. Steeger.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Discanno dec.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

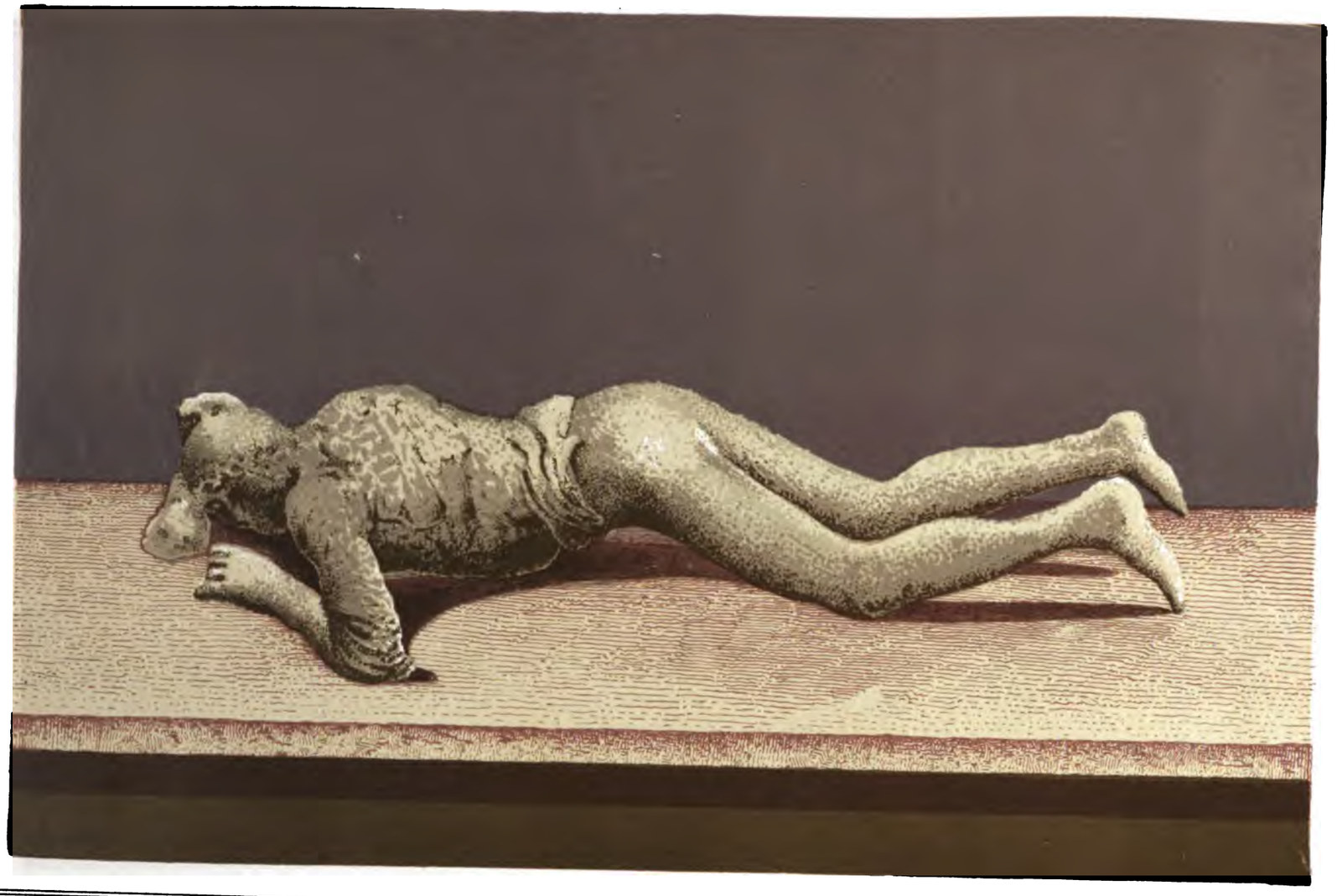
Discanno des. Chromolith. V. Steeger.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ABTHEILUNG V.

REGIO VI. INSULA XIV, N. 1-17. 33-44.

DECUMANUS MAJOR—NOLANERSTRASSE.

VIA NONA.

DIE SÜD- UND WESTSEITE

DER XIV. INSULA.

AUSGEGRABEN 1834. 1845—46. 1874—77.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Süd- und Westseite

der XIV. Insula.

A. Die Westseite.

N. 33 *bis* 43.

Im Norden unserer XIVten Insula sehen wir auf dem Plane (Tafel I) die aus vulkanischer Asche und Bimssteinen (Rapilli) bestehenden Hügel gezeichnet, welche die nächste, bis zur Stadtmauer am Vesuvthor sich hinziehende Insula noch bedecken. Die beiden Häuser, welche ihren Eingang von der nördlichen Nebenstrasse hatten, sind gegenwärtig nur von Osten und Westen her zugänglich. Das eine derselben, *N.* 32, eine Bäckerei, stand schon ursprünglich mit dem Hause *N.* 30 auf der Ostseite in Verbindung, und ist deshalb in der IVten Abtheilung p. 6 bereits beschrieben worden.

N. 33 ist ebenfalls eine Bäckerei, die aber vielleicht nicht in vollem Betriebe war, da man nur Postamente für Mühlen (*d*) fand, die Mühlsteine selbst aber nicht. Bei *c* sind grosse flache Schüsseln, die zum Bereiten des Teiges dienten, in steinerne Unterpfeiler eingemauert. Der Backofen (*e*) ist mit weitem Gewölbe aus Ziegelsteinen aufgeführt. Ein grosser Raum (*f*) endlich ist die Backstube (panificium), mit verschiedenen gemauerten Postamenten, über welche Tischplatten gelegt werden konnten.

Diese Werkstätte steht mit der einfachen Wohnung des Bäckers (*N.* 34) in Verbindung.

Wir wollen nun einen Augenblick in die Schenke an der Strassenecke treten (*N.* 35 *und* 36). Bei *a* ist der Ladentisch mit 2 eingemauerten grossen Amphoren, aus denen die beiden Weinsorten, welche man hier haben konnte, geschöpft wurden. Aber auch warmes Getränk wurde verabreicht; bei *b* ist der Heerd mit eingemauertem Zinkkessel, aus welchem eine Röhre durch die Wand führt, so dass die Kellnerin bequem in der vorderen Stube den Punsch aus einem Hahne fliessen lassen konnte. Ich glaube, dass die alten Pompejaner meistens nur im Vorübergehen ein Gläschen tranken, weil die Schenken an Kreuzwegen liegen und durchweg recht eng sind; auch stehen die Ladentische offen an der Strasse. Aber es kam auch vor, dass sitzende Gäste sich in den Hinterstübchen aufhielten, und solche Bilder des Kneipenlebens hat man in diesem Local an der Wand bei *c* gefunden. Wir geben dieselben auf Tafel VI und VII wieder.

Digitized by Google

Das erste Bild stellt einen Mann und eine Frau dar, welche sich küssen; die Inschrift darüber heisst etwa:

NOLO	Ich will nicht
CUM MURTAL	mit Murtal

und scheint ein Widerstreben der einen oder anderen Person anzudeuten.

Auf dem zweiten Bilde sehen wir zwei sitzende Frauen, denen die Kellnerin einen Krug Wein und ein Glas bringt. Aber beide machen eine abwehrende Bewegung; die eine fragt:

HOC

„ was, dies soll für mich sein? " Die andere erklärt entschieden;

NON
MIA EST

„ Das ist nicht für mich!" Doch die Kellnerin entgegnet:

QUI VOL.
SUMAT.
OCEANE
VENI. BIBE.

„ wer es bestellt hat, muss es auch nehmen; Oceane. komm, trinke".

Die beiden Bilder auf Tafel VII führen zwei zusammengehörende Scenen vor. Zuerst sitzen zwei Kneipbrüder beim Würfelspiel. Der eine meint gewonnen zu haben, und ruft:

EXSI	„ ich bin aus! "

Der andere aber zeigt auf die Würfel und entgegnet:

NON	„ Nicht
TRIA. DUAS.	drei, zwei
EST	sind' s! "

Jetzt springen sie auf und gerathen thätlich aneinander. Der erste ruft grimmig:

NON II	„ Nicht zwei
A ME	für mich,
TRIA	sondern drei.
EGO	ich
FUI	bin aus gewesen! "

Aber sein Gegner gibt ihm eine derbe Antwort:

ORTE. FELLATOR	„ Elender Spitzbube,
EGO FUI.	ich bin aus gewesen! "

Nun kommt der Wirth hinzu, spricht:

ITIS	„ geht
FORAS	hinaus
RIXSATIS	zum Streiten"

und wirft sie hinaus.

Digitized by Google

So sehr man einst nur die Schönheit der Kunst in Pompeji bewunderte, so interessant sind solche Überlieferungen aus dem täglichen Leben dieses alten Volkes, welche man neuerdings aufmerksam beachtet. Über die Ausführung derartiger realistischer Malereien haben wir in Abtheilung IV, pag. 4 gesprochen.

N. 37 ist ein kleines Wohnhaus. Die Wände zeigen Brandflecken, und ebenso fand man grosse Klumpen zusammengeshmolzenen Eisens und anderer Materien, ein Zeichen, dass dieses Haus vom Feuer zerstört worden ist. Vielfach ist die Meinung verbreitet, dass ganz Pompeji durch Feuer untergegangen sei; aber im Ganzen sind Brandspuren nur selten, und die Verkohlung des Holzwerkes ist vielmehr aus der combinirten Einwirkung von Feuchtigkeit und Druck und dadurch erzeugter Wärme zu erklären. Wie würden sonst z. B. die in Abtheilung I beschriebenen Täfelchen, welche vollständige Holzkohlen- oder Braunkohlen-Structur zeigen, noch die Spuren der feinen in das Wachs eingegrabenen Schrift und Reste zerflossenen Wachses haben bewahren können?

Bei *a* auf unserem Plane konnte die Dicke einer ehemaligen Holzthüre mit Gips ausgegossen werden, wie man es im Localmuseum zu Pompeji sehen kann.

Wir haben auf Tafel III eine in die weisse Wand des Atriums (bei *b*) eingekratzte Inschrift copirt, die folgendermaassen zu lesen ist:

CHADIUS VENTRIO	„Chadius Ventrio
EQUES NATUS ROMANUS INTER	römischer Ritter geboren zwischen
BETA ET BRASSICA.	Kohl und Rüben.“

Es soll dies wohl ein blosser Witz sein, ohne dass der Schreiber das Verdienst desjenigen, der sich vom Landmann zu angesehener Stellung emporgeschwungen hatte, hätte schmälern wollen.

Wir gelangen nun durch den Eingang *N.* 38 in ein vornehmeres Haus. Es gehörte wohl einem Geschäftsmann, da an der Aussenwand neben der Thür ein Merkur roh gemalt ist, welcher in einer Hand den caduceus, in der anderen eine Börse trägt, also recht als „Gott der Spitzbuben und Kaufleute“ characterisirt ist.

Zwei kleine Schlafzimmer links und rechts (*a* und *b*) sind im Stil der ersten Epoche decorirt (vgl. Pr. Wanddec. p. 11); das erstere hat ein Fensterchen nach der Strasse mit noch erhaltenem Eisengitter. In dem grösseren Schlafzimmer (*c*) ist ein gut erhaltenes Wandbild bemerkenswerth, welches einen musikalischen Wettstreit darstellt (vgl. H. 1378. 78^{b}. 79).

Die Wände des Tablinums waren anmuthig im II. Stil bemalt (vgl. Pr. a. a. O. p. 14); zwei Medaillonbilder inmitten der Wandfelder, welche die Büste der Psyche mit Flügeln an den Schultern zeigten, sind jetzt ziemlich zerstört. Dagegen ist im anstossenden Triclinium (*h*) ein Bild noch wohl zu sehen, auf welchem Theseus von Ariadne den Knäul erhält, und welches dadurch interessant ist, dass es zum dritten Mal in Pompeji vorkommt, während die verlassene Ariadne sich dutzendweise wiederholt. Vgl. H. 1211. 12. Pr. Tafel X; St. Tafel VI.

Unser Haus hat ein recht stattliches Peristylium, in dessen Ostseite der Besitzer, als ihm seine Wohnräume nicht mehr ausreichten, ein hübsches Gesellschaftszimmer (*k*) und zwei kleinere Stuben (*i*, *l*) hineinbaute.

Bei *m* ist die Küche, bei *n* eine Vorrathskammer.

Die folgenden drei Häuser sind von späterer Bauart, und eng zwischen die alten Patrizierhäuser N. 38, N. 43 und 20 eingezwängt.

Digitized by Google

Neben der Thür von *N.* 39 ist an der Aussenwand ein Stück des gelb gemalten Sockels erhalten, welches ganz mit Kritzeleien bedeckt ist. Unsere Tafel III gibt einige derselben wieder. Ein kleiner Schulknabe hat sein ABC eingekratzt, ein grösserer, weiter oben, den Hund. Ausserdem liest man vielerlei Namen, unter anderen den einer Sklavin:

MODESTA TERMINALIS.

Das Haus *N.* 39 hat ein in Mosaik gearbeitetes Impluvium (*c*), welches wir auf Tafel V abbilden. An dem vorderen Rande liest man die Inschrift:

LUCRUM GAUDIUM „der Gewinn ist meine Freude"

ähnlich dem

SALVE LUCRU „sei gegrüsst, Gewinn"

auf der Schwelle des Hauses Reg. VII, Ins. I, n. 47. (Ov. p. 283). Also auch im klassischen Alterthum war „Geldgewinn" für Manche die erste Parole. Hinter dem Impluvium stand ein Marmortisch auf ganz niedrigen Füssen (*d*), welche aufs vorzüglichste als Greifen gearbeitet sind (vgl. Ov. Tafel zu p. 373). Welche Vorliebe die Bürger Pompeji's für Hausgärten hatten, können wir daraus entnehmen, dass auch dieser Hausbesitzer, dem der Raum aufs kärglichste zugemessen war, vier Säulen um ein offenes Plätzchen stellte, das er nun viridarium nennen konnte (*g*). Ein marmornes Becken für einen Springbrunnen steht noch da. Bei *h* führen einige Stufen zu einem Gesellschaftszimmer (Oecus) *k* hinauf, von dessen Decoration noch eine grosse Figur des Cyparissus (ohne Kopf) übriggeblieben ist (vgl. H. 218). Der Fussboden der hinteren Stübchen *l* und *m* ist eingestürzt. Unter den letzterwähnten 3 Räumen *k*, *l*, *m* zieht sich der Keller hin, in welchen die Treppe *i* hinabführt. Die vielen noch dastehenden Krüge lassen vermuthen, dass der Besitzer ein Weinhändler war. Im Kellergeschoss ist bei *l* der Hausaltar mit Bildern der Laren und den heiligen Schlangen.

Auch *N.* 40 hat ein Atrium ohne Zimmer auf den Seiten. Das Tablinum ist verhältnissmässig stattlich, mit reicher Decoration in einer abgeleiteten Form IIten Stils (vgl. Pr. a. a. O. p. 13). In der Oberwand bemerkt man die Figuren des Bacchus, des Apollo und der Ceres.

Im Peristyl (bei *h* und *g*) findet man die auf Tafel III mitgetheilten graffiti:

QUIIINTUS ROMANUS VA vale, „sei gegrüsst"
QUINTUS ROMANUS FELIX. „sei glücklich."

Der Quintus Romanus, an den diese Grüsse gerichtet werden, war vielleicht ein Gladiator, wenn man den Gladiatoren-Dreizacken diese Beziehung geben will.

Das schönste Zimmer dieses Hauses ist das grosse Triclinium (*i*), dessen Decoration auf schwarzem Grunde, so eigenartig sie ist, auch uns jedenfalls prächtig erscheint (Tafel IV).

Im Garten bei *l* befindet sich das Lararium mit gemalten Schlangen am Altar.

Das folgende Haus mit den Nummern 41 und 42 wurde grösstentheils schon vor 30 Jahren ausgegraben und damals nach der Kaiserin von Russland benannt.

Die Anlage ist ähnlich derjenigen der zuletzt beschriebenen Häuser. Hinter dem Tablinum liegt ein ziemlich weiter Hof (*f*) während das Gärtchen (*h*) beschränkt ist.

Digitized by Google

Mit der Küche (*d*) communicirt das Nebenhaus, welches einen besonderen Eingang von der Strasse (*N.* 41) hat.

Bei *N.* 43 treten wir in das stattlichste Haus dieser kleinen Strasse.

Das Atrium ist ausserordentlich geräumig. Hinter dem Impluvium (*a*) befindet sich eine kleine Brunnennische (*b*); der Marmortisch (*c*) ruht auf 4 aus Porphyr gearbeiteten Thierfuss-Pilastern. Von den graffiti an den Wänden des Atriums möge hier folgendes dem Ovid (Amor. III, 11. 35) entnommene Distichon angeführt werden:

CANDIDA ME DOCUIT NIGRAS
ODISSE. PUELLAS. ODERO. SE. POTERO. SE NON INVITUS
AMABO.

Schwarze Mädchen zu hassen hat mich die weisse gelehret;
Kann ich's, so hasse ich sie; wenn nicht, so lieb' ich doch schwarze.

Links vom Tablinum ist der Durchgang (fauces) (*f*), welcher bei *d* nur eine enge und niedrige Öffnung zeigt, über welcher die Wand als blinde Thür in Stuck geformt ist. Wir haben hier ein interessantes Modell pompejanischer Schreinerarbeit, die wir im übrigen nur aus den Gipsabgüssen im Localmuseum kennen lernen.

Das Peristylium und der Garten entsprechen ganz dem Reichthum, mit welchem diese Wohnung angelegt war. Wir haben auf der Tafel II den reizenden Mosaikbrunnen abgebildet, welcher bei *l* vor der Gartenwand steht. Diese Brunnennischen, von denen in Pompeji 5 oder 6 vorkommen, sind in der Weise hergestellt, dass man die Mosaiksteinchen und Muscheln in den nassen Kalk des Aufbaues eindrückte. In dem Halbrund steht ein kleiner Pfeiler, aus welchem der Wasserstrahl hervorquoll. Das Wasser floss dann in das mitten im Garten befindliche Marmorbassin *m* ab.

Von der Decoration dieses Hauses ist wenig erhalten, da dasselbe schon in früherer Zeit ausgegraben wurde.

B. Die Südseite.

N. 44. *N.* 1 *bis* 17.

Die Nolanerstrasse (Decumanus major), eine der vier Hauptstrassen Pompeji's, durchschneidet die Stadt von Westen nach Osten und ist bis jetzt noch die einzige unter diesen, welche in ihrer ganzen Länge ausgegraben freiliegt.

Auf unserem Plane (Tafel I) haben wir mit blau die Schrittsteine angezeichnet, welche in so practischer Weise das Übertreten von einem der hohen Trottoirs zum anderen erleichterten, und zwischen denen die Radspuren des Fuhrwerks durchlaufen. Das Pflaster ist freilich hier, wie grösstentheils in Pompeji, in einem so schlechten Zustande, wie es heutzutage auch in ganz vernachläſſigten kleinen Städten kaum zu finden sein dürfte.

Die Frontseite der XIVten Insula an dieser Strasse wurde bereits in früheren Jahren ausgegraben, und sind die Häuser daher kaum mehr als kahle Ruinen. An der Ecke *N.* 1 *und* 44 war eine Schenke. Darnach folgen eine kleine Wohnung (*N.* 2) und eine ganze Reihe von Läden, zwischen denen wir die Eingänge zu zwei besse-

Digitized by Google

ren Häusern finden. Im Atrium von *N.* 5. berichtet eine eingekritzelte Inschrift (graffito):

L. NONIO ASPRENATE
A. PLOTIO COS ASSELLUS NATUS
PRIDIE NONAS. CAPRATINAS.

die Geburt eines Eselchens am 6. Juli 29 nach Chr.

N. 12 ist ein altes Patrizierhaus.

Die Mauerpfeiler des Eingangs sind aus Quadersteinen und tragen korinthische Capitäle. Hinter dem Atrium liegt kein Tablinum, sondern man tritt sogleich in eine von 2 Säulen getragene Halle, an welcher das schmale Gärtchen (viridarium) sich hinzieht. Der mit *h* bezeichnete Raum ist die Küche.

Dem Besitzer dieses Hauses gehörten auch die Läden bis zur Strassenecke. Von dem mit *N.* 17 bezeichneten läuft ein schmaler Porticus hin, ganz gemacht für diejenigen, welche das Vorbeipassiren der Leute an diesem Kreuzwege auch bei Sonnenhitze und Regenwetter zu beobachten liebten.

Wir sind hier auf dem kleinen öffentlichen Platz angelangt, von welchem unsere Beschreibung der Ostseite dieser Insula in der IIIten Abth. p. 1 ausging.

Digitized by Google

ÜBERSICHT DER TAFELN.

I. **Plan.** Die einzelnen Häuser sind durch abwechselnde Farben bezeichnet, und schmale Streifen grenzen die separirten Räume ab.

II. **Mosaikbrunnen** aus N. 43.

III. **Graffiti** aus N. 37. 39. 40.

IV. **Schwarze Wanddecoration** aus N. 40.

V. **Impluvium in Mosaik.**

VI. VII. **Wirthshausscenen** aus N. 35. 36. Jetzt im Museum zu Neapel.

Digitized by Google

SPECIELLE LITERATUR.

Notizie degli scavi 1876 p. 62. 77. 94. 103. 145. 192; 1877 p. 62. 95. 117. 128. 1876 Tafel VI.

Auf den Wirthshausscenen des Hauses N. 35-36 sind jetzt die Inschriften ziemlich unleserlich geworden, sodass ich dieselben nach Fiorelli's Abbildung restaurirt habe. Aus dem gleichen Grunde habe ich mich auch wörtlich an Fiorelli's Erklärung gehalten, obgleich manche Einzelheiten nach den Resten der Schriftzüge, wie man sie jetzt noch erkennt, nicht zutreffend zu sein scheinen.

Der eingemauerte Kessel in N. 35 soll nach Fiorelli (ebenso wie derjenige Reg. V. Ins. I, N. 13) aus Blei bestehen. Reines Blei ist nun das Material keineswegs, eher eine Mischung von Blei mit einem härteren Metall. Mir scheinen die Kessel aus Zink zu sein.

Im graffito aus N. 40 bringt man freilich aus den dastehenden Schriftzügen ein VA nicht heraus; ich bin aber auch hierin Fiorelli gefolgt, um überhaupt nur eine Erklärung des graffito geben zu können.

Fiorelli, Descrizione, p. 426.
Schoener, p. 155.
Overbeck, p. 435.
Helbig, Wandgemälde, p. 472, XIV.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Regio VI, Insula XIV.

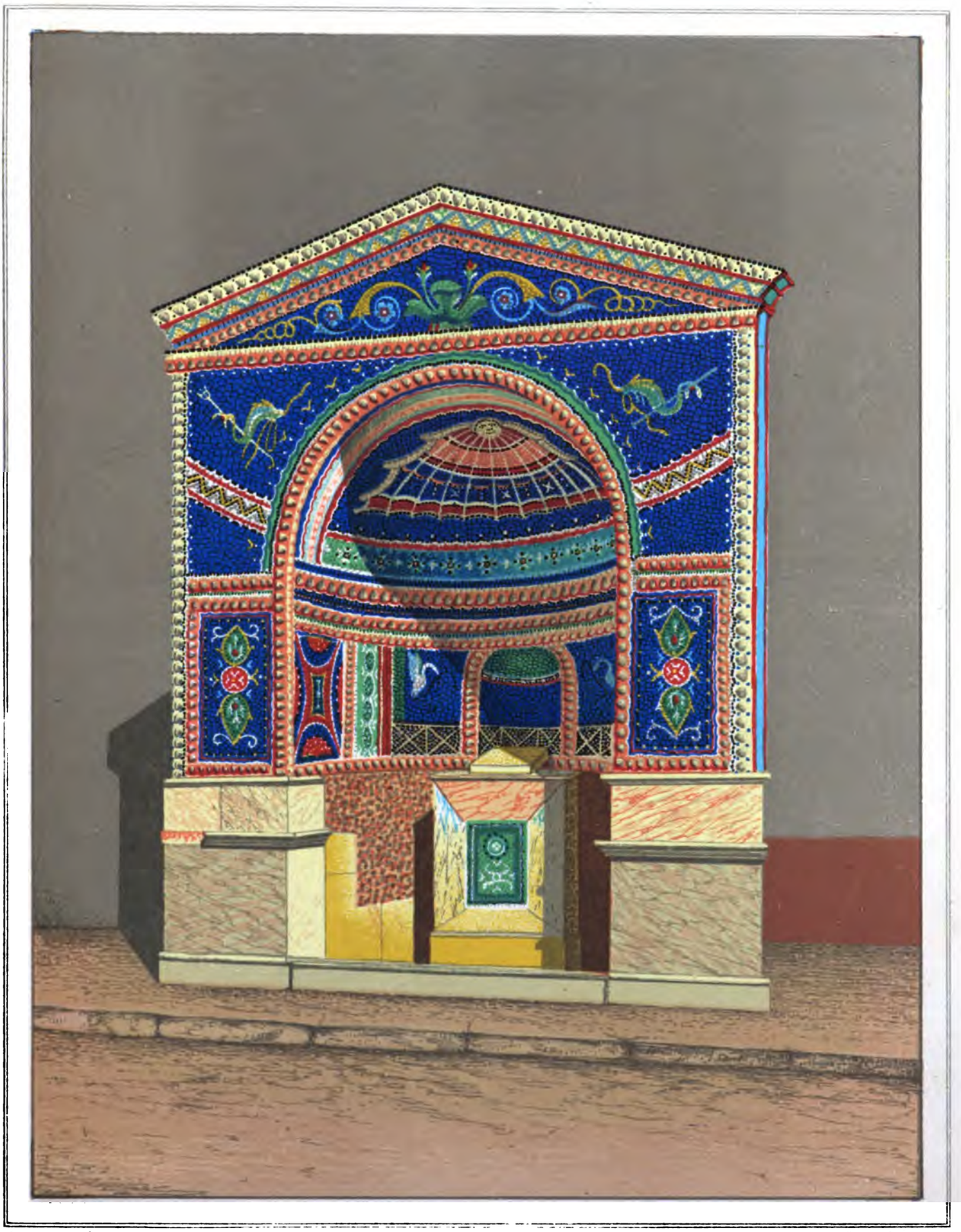
E. Presuhn del. Modulus 1:500. Chromolith. V. Steeger

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Biscanno des.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

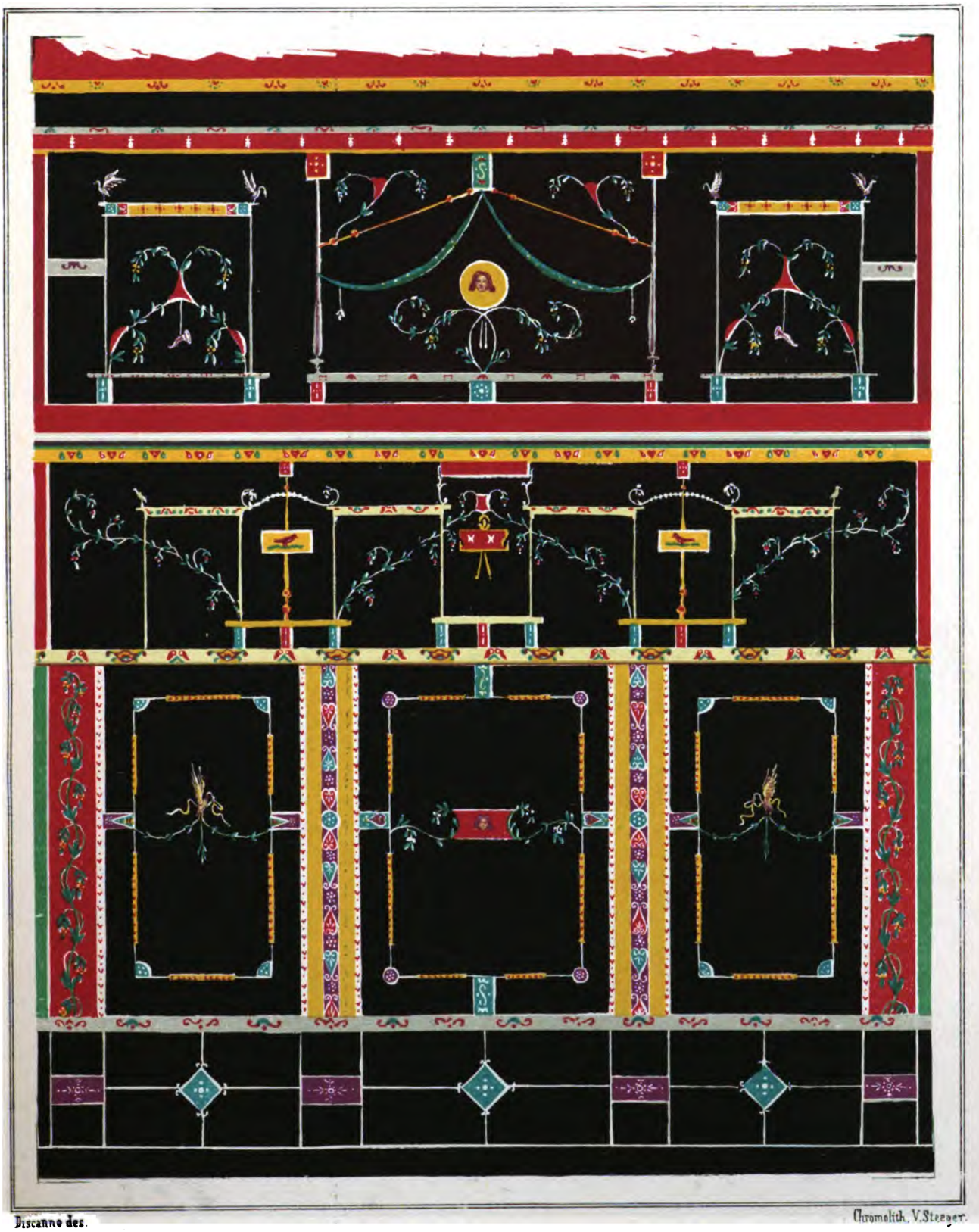
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Discanno del.

Chromolith. V. Steeger.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

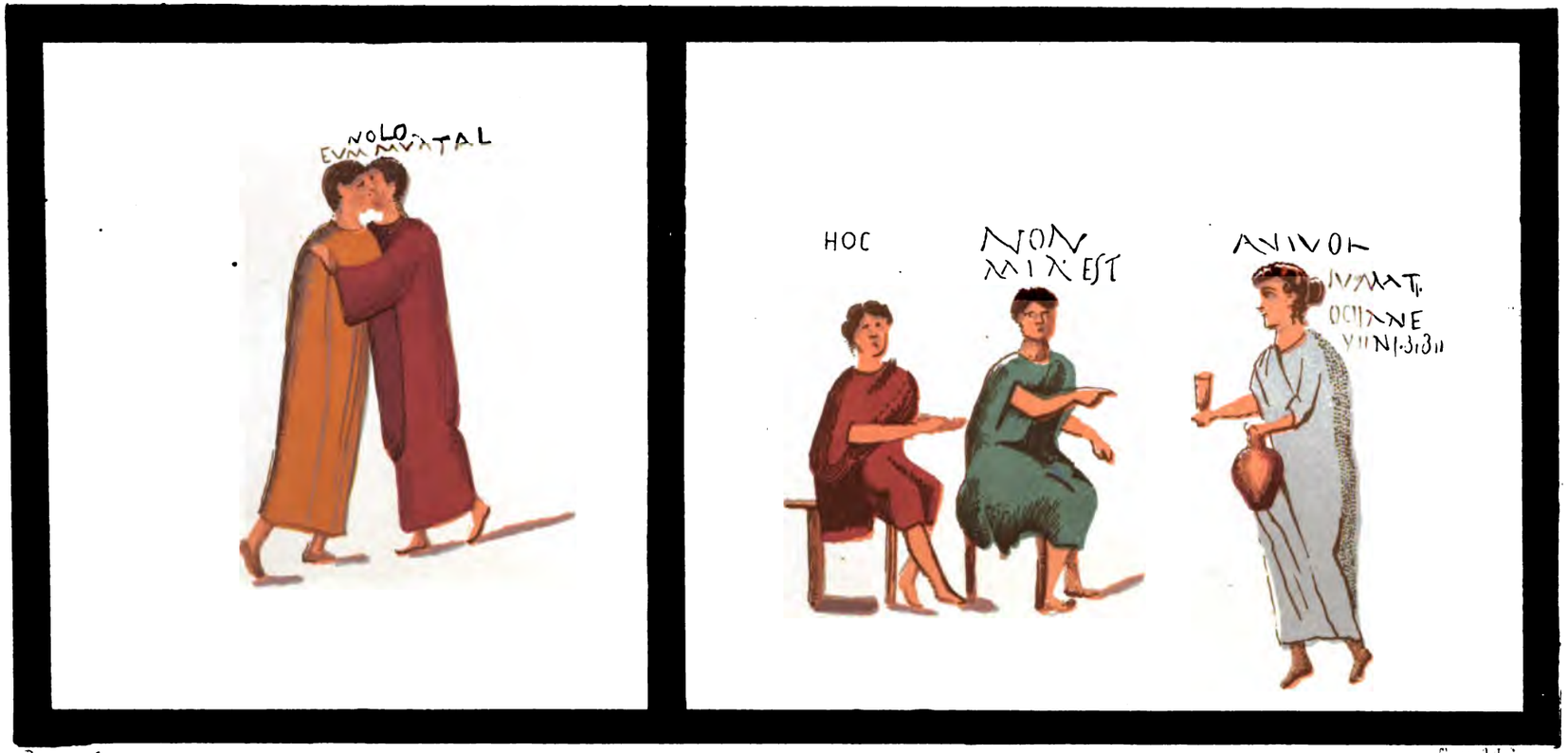
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Biscanno des.

Chromolith. Steeger

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ABTHEILUNG VI.

REGIO VI. INSULA XIII, N. 1-21.

DECUMANUS MAJOR—NOLANERSTRASSE.

VIA PRIMA, OCTAVA, NONA.

DIE XIII. INSULA.

AUSGEGRABEN 1837. 1874—77.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die XIII. Insula.

Diese Insula hat durch das Erdbeben sehr gelitten, weshalb besonders von Wandmalereien nur wenig übrig geblieben ist.

A. Die Südseite.

N. 20. 21. *N.* 1 *bis* 9.

Man entdeckte diese Häuser bereits in früheren Jahren, warf aber manche Räume wieder mit Erde zu, so dass neue Ausgrabungsarbeiten nöthig geworden sind.

N. 20. 21. *N.* 1 *bis* 4.

Der Eingang dieser Patrizierwohnung ist mit *N.* 2 bezeichnet. Um das Atrium herum finden wir nichts Bemerkenswerthes mehr; wir treten deshalb in den hinteren Theil des Hauses, der sich um ein von 8 Säulen gebildetes Peristylium gruppirt. Es entspricht dies der Normalanlage reicher pompejanischer Häuser. Zu beiden Seiten sind Wohn- und Schlafzimmer; im Hintergrunde öffnet sich weit ein Gesellschaftszimmer (exedra) (*f*), dessen Decoration wenigstens im ganzen noch erkennbar ist; doch wollen wir von einer Beschreibung der Reste einzelner Bilder absehen.

Das interessanteste dieses Hauses ist des Lararium in der Ecke des Peristyliums bei *e*, welches wir auf Tafel II abgebildet haben. Es ist freilich nur der Unterbau erhalten; auf demselben erhob sich ehemals ein kleines Tempelchen mit einer Säule an der vorderen Ecke. An den Seitenwänden sind die Hausgötter oder Laren gemalt. Die Schlangen und der kleine Altar am Postament sind in Relief aus Stuck geformt. Den ersteren hat unser Zeichner die Vergoldung der Köpfe wiederhergestellt, von welcher man an Ort und Stelle noch Spuren bemerkt.

Haus des M. Terentius Eudoxus.

N. 5 *bis* 9.

Die Anlage der Wohnung, in welche wir bei *N.* 6 eintreten, ist der oben beschriebenen ganz ähnlich. In einem Schlafzimmer rechts vom Atrium finden wir bei *a* ein ziemlich gut erhaltenes Wandbild, welches Venus und Adonis darstellt, ein Gegenstand, der häufig von den Malern in Pompeji behandelt wurde, vgl. H. 331. Von den zahlreichen Bildern in den anderen Räumen des Hauses hat man einen Theil jetzt im Museum zu Neapel zu suchen; ein anderer Theil ist dem Untergange anheimgefallen.

Digitized by Google

Der Hausherr, Marcus Terentius Eudoxus, zeichnet sich durch seine Liebenswürdigkeit gegen die Schmarotzer Pompeji's aus, von denen einer auch seinen Ruhm für die Nachwelt verewigt hat. Dieser schrieb nämlich in einem Schlafzimmer, wo er beherbergt wurde, folgendes graffito (bei *b*) in die Wand, welches unsere Tafel III wiedergibt:

SEMPER M. TERENTIUS EUDOXSUS
UNUS SUPSTENET AMICOS ET TENET
ET TUTAT SUPSTENET OMNE MODU.

„Immer ist M. Terentius Eudoxus der einzige, der seinen Freunden zu essen gibt, sie bei sich behält, sie beschützt und in jeder Weise unterstützt."

Im Alterthum war demnach die Schmarotzerzunft wenigstens aufrichtig und dankbar.

N. 8 *und* 9 bezeichnen Thüren desselben Hauses in der Nebenstrasse, in welche wir jetzt einbiegen.

B. Die Ostseite.

N. 10 *bis* 17.

An der Strassenecke steht ein Brunnen, an dessen Pfeiler wir einen Stierkopf bemerken. Diese Bilder dienten wohl einestheils zur Verzierung der Brunnenröhren, anderentheils benannte man vielleicht nach ihnen den Brunnen und die Strassenecke, wie es auch neuerdings wieder in Pompeji populär ist.

N. 10 *bis* 12.

Das erste Haus dieser Strasse, *N.* 10 *und* 11, ist so unbedeutend, dass es keinen Besuch verdient.

N. 12 ist der hintere Ausgang eines Hauses auf der Westseite.

N. 13. 14. 15. 18.

Ein geräumiges Patrizierhaus erstreckt sich quer durch die Insula und hat seinen hinteren Ausgang bei *N.* 18. Die Schwelle des Eingangs *N.* 13 in buntem Mosaik (bei *a*) finden wir auf unserer Tafel IV wieder. In gleichem Stil ist der Fussboden des oecus oder Wohnzimmers (*c*) mosaicirt, wie man auf derselben Tafel sieht. Das breite Peristyl läuft an cannelirten Säulen aus Stein hin, die aber einst doch mit Stuck bekleidet waren. Es sei darauf hingewiesen, dass der grösste Theil der Säulen in Pompeji, nach der Bauart jüngster Epoche, aus Ziegelsteinen aufgeführt ist, und der Stuck das Aussehen von Marmorsäulen nachahmte.

Im Garten ist ein Marmortisch mit schön gearbeiteten Füssen aufgestellt (bei *f*), Tafel V. An der Hinterwand finden wir bei *g* eine kleine Larennische. Die Küche *e* ist noch zum Theil mit Schutt angefüllt.

N. 16. 17.

Auch diese kleine schmale Wohnung hat eine zweite Thüre auf der Westseite der Insula. Zu beiden Seiten der Hausthüre (*N.* 16) sind Wahlprogramme angemalt (dipinti), die in Pompeji so überaus zahlreich sind und von denen wir auf Tafel III eine

Digitized by Google

Probe geben wollten. Dieses zeigt an, dass die Nachbarn (welch gute Nachbarn!) den Gavius zum Aedilen wählen wollen und alle bitten, auch für ihn zu stimmen.

GATIUM. AED OVF — Gavium Aedilem [oramus vos faciatis]
VICINI ROG — vicini rogant

Das Haus gehörte einem Weinhändler, der auf dieser Seite wohnte, und an der anderen Strasse (bei *N.* 17) eine Schenke hielt. Man fand eine grosse Anzahl Weinkrüge (Amphoren) in seinem Garten (*e*), welche durch ihre griechischen Inschriften interessant sind und die gegenwärtig in dem grossen Magazin von Krügen (in den öffentlichen Bädern beim Forum) aufgestapelt sind. Die Namen sollen wohl den Weinproducenten andeuten, wie man heutzutage sagt: Marsala Florio, oder Champagne Moët.

Wir haben zwei dieser Weinkrüge mit den antiken Etiketten auf Tafel III abgebildet.

C. Die Nordseite.

Hauseingänge sind an dieser Strasse nicht. Äusserst intersssant ist aber hier die Wasserleitung, von welcher ein ganzes System weitverzweigter Bleiröhren aufgedeckt ist (an der Mauer bei *a, b*). Auf unserer Tafel VI haben wir die Stelle *b* gezeichnet. Bei *c* auf dem Plane befindet sich der grosse massive Pfeiler (castellum aquarium), von dessen Höhe die Röhren herabliefen, so dass ein kräftiger Druck das Wasser in die Häuser vertheilte.

D. Die Westseite.

Diese Strasse, von Fiorelli als Via octava bezeichnet, war für Fuhrwerk durch einen Steinpfeiler mitten zwischen den Schrittsteinen an der Hauptstrasse gesperrt. Am Nordende ist ein Brunnen in der Strasse selbst angelegt.

Nur ein einziges hat seinen Haupteingang an dieser Seite der Insula.

Haus des Sextus Pompejus Axiochus.

N. 19. 12.

Den Besitzer haben wir bereits in der Isten Abtheilung, pag. 5 als denjenigen kennen gelernt, welcher für Frau Pullia Lampuris eine Quittung ausstellte. Sein Haus hat man an dem hier gefundenen Siegel mit den Namen

POMPEI
AXIOCHI

erkannt.

Neben der Hausthüre ist an der Aussenwand eine kleine Fläche Stuck erhalten geblieben, auf welcher man zahlreiche graffiti liest. Wir haben auf Tafel VII eins derselben copirt, ein Distichon des Propertius (II, 5. 9-10).

NUNC EST IRA RECENS NUNC EST DISC(EDERE) TEM(PUS)
SI DOLOR AFUERIT CREDE REDIBI(T AMOR).

Jetzt ist heftig der Zorn, jetzt ist es Zeit sich zu trennen;
Ist der Schmerz erst gestillt, glaub mir, die Lieb' kehrt zurück.

Digitized by Google

Ein erzürnter Liebhaber hat die erste Zeile angeschrieben, und eine andere Hand die tröstenden Worte hinzugefügt.

In einem geräumigen Schlafzimmer links vom Atrium ist von den 3 Wandgemälden nur eins (bei *b*) gut erhalten, welches die Scene vorführt, wie Perseus die Andromeda befreit; vgl. H. 1183-1203.

Am Durchgang (fauces) liegt dann ein anderes Zimmer, von dessen weisser Wand (bei *e*) wir auf Tafel VII folgenden hübschen Gruss an ein Mädchen copirt haben:

VA(LE) MODESTA VA(LE). VALEAS UBICUMQ(U)E (E)S.

„Sei gegrüsst, Modesta, sei gegrüsst;
Möge es dir wohl gehen, wo du auch bist."

Durch die fauces gelangt man in die Küche *k* mit daranstossender gewölbter Vorrathskammer *m*; aus einem anderen Raume führt ein Ausgang *N.* 12 in die östliche Strasse der Insula.

Besonders merkwürdig ist an diesem Hause die Gartenwand (*i*), in welcher in bedeutender Höhe eine Reihe Larennischen angebracht sind. Man fand hier einige Statuetten von Laren, ausserdem zeigen mehrere der Nischen Reste von gemalten Larenfiguren.

Digitized by Google

ÜBERSICHT DER TAFELN.

I. **Plan.** Die Häuser sind mit abwechselnden Farben bezeichnet.
II. **Lararium** aus N. 2.
III. **Graffiti** und **Dipinti** aus N. 6. 16. 17.
IV. **Fussboden in buntem Mosaik** aus N. 13.
V. **Marmortisch** aus N. 13.
VI. **Wasserleitung** an der Nordseite der Insula.
VII. **Graffiti** aus N. 19.

Digitized by Google

SPECIELLE LITERATUR.

Notizie degli Scavi 1876 p. 45. 59. 78. 93. 94. 103. 147.

Das Graffito auf unserer Tafel VII zeigt die Contraction QES, nicht wie Fiorelli mit sic bekräftigt: QE ES. Alle Worte folgen in einer Linie, welche wir theilen mussten.

Bei einem Dipinto in der Via Prima gehört LIBERALIS nicht zu APPULEIUM, sondern zu einem vorher dort empfohlenen Candidaten, dessen Name mit jenem übermalt wurde. Farbe und Form der Buchstaben beweisen es.

Fiorelli, Descrizione, p. 422—26.

Auf Seite 426 ist statt der Nummer 9 zu schreiben: 10 und 11.

Fiorelli Guida, p. 50. 52.

Schoener, p. 154. 155.

Zahn, II, 86 gibt die Umrisszeichnung einer Wanddecoration aus *N.* 2.

Helbig, Wandgemälde, p. 471, XIII.

Druckfehler.

In dem graffito *Nunc est* fehlt das T von tempus. Die letzten Buchstaben der Verse sind nicht erhalten, weil hier der Stuck abgebröckelt ist.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Regio VI, Insula XIII.

Modulus 1:500.

E. Presuhn del

Chromolith. V Steeger

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

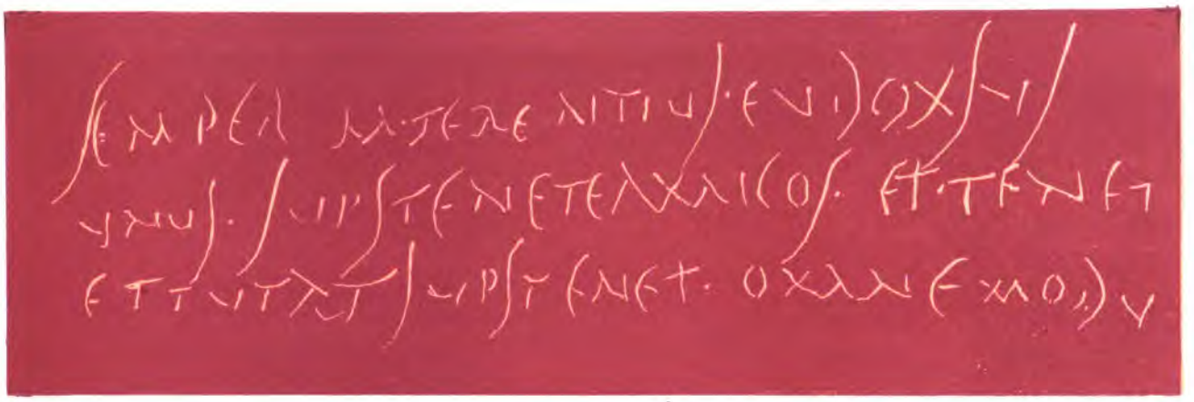
Digitized by Google

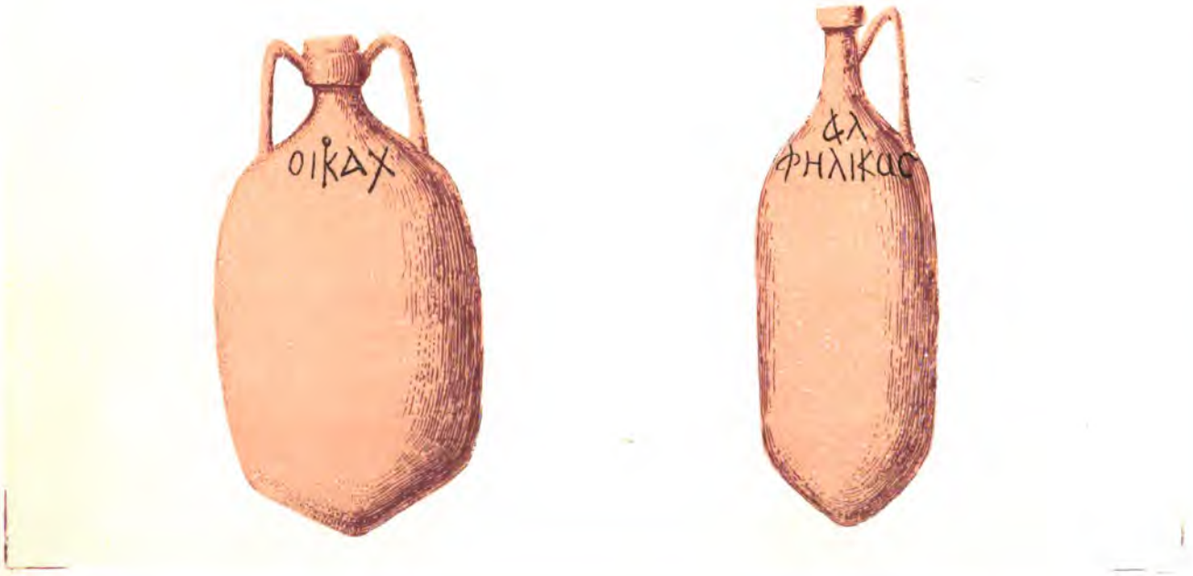
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google





Discanno des.

Chromolith. V. Steeger.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Chromolith. V. Strecker.

Discanno des

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Discanno des

Chromolith. V. Steeger.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ABTHEILUNG VII.

REGIO IX. INSULAE IV UND V.

DECUMANUS MAJOR—NOLANERSTRASSE.
CARDO—STABIANERSTRASSE.
VIA PRIMA.

THERMEN UND WOHNHÄUSER.

AUSGEGRABEN 1877—78.

Digitized by Google

Digitized by Google

Thermen und Wohnhäuser.

Da die Ausgrabung der beiden Insulae, über welche wir jetzt berichten wollen, noch im Werke ist, so haben wir einen Plan derselben nicht aufnehmen können.

A. Die IV. Insula: Thermen.

Eine öffentliche Badeanstalt, die dritte, welche man bis jetzt in Pompeji entdeckt hat, nimmt die ganze Insula ein.

Das Interesse an dieser Entdeckung kann indessen nur ein geringes sein, da bei der Katastrophe Pompeji's ein vollständiger Umbau und Neubau erst in den Anfängen war, und man deshalb jetzt kaum mehr als Grundmauern sieht. Das frühere Gebäude war durch Erdbeben (wahrscheinlich 63 n. Chr.) zerstört worden, wie man an den mächtigen Mauertrümmern erkennt, die noch nicht alle aufgeräumt waren.

Der Haupteingang ist im Cardo (Stabianerstrasse) bei *N.* 5; ein zweites grosses Thor im Decumanus (Nolanerstrasse); endlich eine Nebenpforte in der Via Prima (der südlichen Seitenstrasse) bei *N.* 10. Nach den Hauptstrassen öffnet sich eine grosse Anzahl Läden; in der Nebenstrasse sind öffentliche Latrinen, *N.* 11 *bis* 14.

Durch den Haupteingang treten wir in den grossen Hof, welcher die ganze vordere Hälfte der Thermenanlage einnimmt. Hier sehen wir in dem Schutt Steine, Kapitäle, Säulen umherliegen, welche der Steinmetz frisch behauen hatte, als er für immer flüchten musste. Von der älteren Anlage ist ein kleines aufgemauertes Badebassin übrig, in welches noch die Bleiröhre mit broncenem Hahn hineinführt. An der Hinterwand des Hofes, die von einer mit Bogen durchbrochenen Backsteinmauer gebildet wird, zieht sich ein grosses Schwimmbassin hin. Dasselbe liegt unter dem Niveau des Gebäudes.

In der zweiten, hinteren Hälfte der Thermen gehören die Haupträume der älteren Anlage an. Ein grosser Saal bildet das Caldarium oder heisse Bad. Ganz eigenthümlich ist das runde Laconicum, wo die Hitze bis auf's äusserste gesteigert wurde. Ein solches findet sich in den anderen Thermen Pompeji's nicht. Es ist ziemlich viel modernes Mauerwerk aufgeführt worden, um diese beiden Badesäle zu conserviren.

Ausserdem sieht man nur noch weite Räume, ohne deren Bestimmung erkennen zu können.

B. Die V. Insula: Wohnhäuser.

Die vorderen Räume dieser Häuser zeigen durch ihre verwitterten Malereien, dass sie, wie die ganze Nolanerstrasse, schon seit vielen Jahren frei liegen. Zwei Häuser sind bis zum Zeitpunkt, in dem wir schreiben, vollständig ausgegraben, während an den übrigen noch gearbeitet wird.

Digitized by Google

Das Haus mit den Musen.

N. 11. 12. 13.

Wir treten bei *N.* 11 in eine feine Wohnung von bescheidenen Dimensionen, die sich durch viele wohl erhaltene und zum Theil treffliche Malereien auszeichnet. Der Brand, welcher in diesem Hause bei der Verschüttung ausbrach, und von dem man die Spuren an den Wänden bemerkt, hat also nicht so viel Schaden angerichtet, wie an manchen anderen Stellen das Erdbeben. Es ist interessant, zu beachten, wie die Decoration dieses Hauses nicht in mehreren Epochen, sondern ziemlich gleichzeitig von verschiedenen Malern mit Gesellen und Lehrlingen ausgeführt wurde (vgl. Pr. p. 23).

Eigenthümlich ist es, dass in diesem Hause, und auch in allen übrigen der gleichen Insula, die Alae (Empfangszimmer) nicht die letzte Stelle, sondern die mittlere unter den das Atrium umgebenden Räumen einnehmen. Beide sind elegant im IIIten Stile decorirt (vgl. Pr. Wanddec. p. 14); der Sockel ist schwarz, die Wandfelder abwechselnd roth und gelb, mit weissen Zwischenfeldern, die Oberwand weiss. In der Ala links sind 9 zum Theil erhaltene Amoretten inmitten der Wandfelder gemalt; in derjenigen rechts an einer Wand ebenfalls 3 Amoretten; die übrigen 6 Felder waren mit herrlichen Medaillon-Bildnissen geschmückt, von denen indess nur die zwei von uns auf Tafel II und III copirten unversehrt erhalten sind. Die Köpfe, im Original mit überaus weichem Ausdruck, haben einen portraitartigen Character.

Links vom Atrium ist ferner der Eingang in eine lange Exedra (Gesellschaftszimmer), welche auch im dritten Stil decorirt ist. Die Wandfelder sind gelb und roth, der Sockel entgegengesetzt roth und gelb.

Inmitten der Felder sind 2 Landschaften mit Erotenauf der Jagd (vgl. H. 807-820) bemerkenswerth. Einer verfolgt ein Reh mit dem Speer; ein anderer hetzt einen Hund zur Verfolgung eines Kaninchens. Die Ausführung dieser Bilder ist grob. Sehr viel schöner sind die Genrefiguren gemalt, mit denen die weisse Oberwand geziert ist; 11 derselben (von ursprünglich 13) sind mehr oder minder wohl erhalten.

Gegenüber im Atrium finden wir ein kleines Schlafzimmer, mit rothen und weissen Wandfeldern; die 3 Bilder, welche dort gemalt sind, haben nach Gegenstand und Ausführung ganz geringen Werth. Interessant ist es aber, die sehr flüchtig und mangelhaft hergestellte Einputzung des Stuckes für diese Bilder zu beobachten (vgl. Pr. Wanddec. p. 28).

Ehe wir das Atrium verlassen, beachten wir noch an einer Wand rechts eine fein gemalte, schwebende weibliche Figur, welche mit einer Hand die Beine eines Lämmchens um ihren Hals zusammenfasst, und in der anderen Hand ein Kästchen trägt. Es ist dies die Personification des Frühlings nach hellenistischer Weise (vgl. H. 975). — Hinter dem Impluvium steht ein Tisch aus buntem Marmor; an der linken Wand des Atriums endlich ist von der Geldkiste auf dem Postament, in welches sie eingemauert war, der verrostete Boden übrig geblieben.

Hinter dem Atrium liegen die Fauces, das Tablinum und ein Triclinium.

Letzteres ist das Zimmer der Musen, welche hier in vollständiger Serie der Neunzahl, inmitten weisser Wandfelder gemalt sind. Sie folgen so auf einander: Klio, Thalia, Urania, ... Melpomene, Euterpe, Terpsichore, Polymnia. Diese Benennungen

Digitized by Google

nach den Attributen stimmen mit Analogien ziemlich wohl überein; doch könnte die 4te Figur, welche 2 lange Instrumente in der Hand trägt, unmöglich als Kalliope bezeichnet werden (vgl. H. p. 171 ff.). An den beiden zuletzt aufgeführten Figuren sieht man Reste von Vergoldung der Armspangen, Halsketten und Ohrringe. Ein 10tes Feld ist mit einem Amorino ausgefüllt. Der Ausdruck aller Musen ist überaus streng, und im Ganzen ist die Malerei dieses Zimmers nur grob ausgeführt.

Dagegen ist das Tablinum mit grösserer Meisterschaft decorirt. Über einem braunen Sockel erheben sich rothe Seitenfelder, blaue Mittelfelder, mit weisser Architecturdurchbrechung (3ter Stil). Die Oberwand ist zerstört. Inmitten der Wandfelder sind 6 nackte Kriegergestalten von genialer Hand gemalt; doch ist nur eine vollkommen erhalten, nämlich diejenige, welche wir auf Tafel I wiedergeben.

Vier Säulen bilden ein kleines Peristylium; statt des Gärtchens hat der Hausherr steinerne Speisesopha's (Triclinium), auf welche man Teppiche breitete, angebracht, um an schönen Tagen sein Mahl unter freiem Himmel zu halten. An der Hinterwand sind in grossem Maassstabe Jagdscenen gemalt (vgl. H. 1520). Zur Rechten finden wir im Peristylium die Treppe zum Obergeschoss und 3 kleine Zimmer, links die Wirthschaftsräume mit dem Ausgang *N.* 13 in die Seitenstrasse.

N. 12 an der Hauptstrasse ist ein Laden, der separat vermiethet wurde.

Diesem Hause gegenüber wurde im October 1877 ein schön gemalter Ladentisch entdeckt, den man copiren liess und dann mit Mauerwerk zudeckte, weil die Ausgrabungen erst in späteren Jahren jene Seite der Nolanerstrasse blos legen werden.

Das Haus mit den vergoldeten Figuren.

N. 8. 9. 10.

Zwischen zwei Läden (mit Hinterstübchen), *N.* 10 und 8, in denen der Hausherr selbst Geschäfte betreiben liess und die er durch Fenster von seiner Wohnung aus überwachen konnte, liegt der Hauseingang *N.* 9, welcher als langer und weiter Corridor ins Atrium führt. Hier zieht sich um das Impluvium ein schwarz und weiss mosaicirter Ornamentrand. Links sind in einem kleinen Schlafzimmer auf weissem Grunde Masken gemalt. Darnach folgt die Ala, welche mit schwarzem Sockel, gelben und rothen Wandfeldern und schwarzen Zwischenfeldern den 2ten Decorationsstil (Pr. Wanddec. p. 13 erkennen lässt. Auf 6 Feldern (von 9 im ganzen) traten bei der Ausgrabung vergoldete Figuren zu Tage, die inzwischen freilich schon durch die Witterung ziemlich gelitten haben. In der Mitte der hinteren Wand erblicken wir Venus, an welcher nicht nur der gesammte Schmuck, sondern auch Stellen des nackten Körpers vergoldet waren. Von den 5 Amoretten haben wir auf Tafel IV den niedlichsten wiedergegeben.

Rechts vom Atrium haben wir in einem kleinen Schlafzimmer ein Beispiel des 1sten Decorationsstils.

Das Tablinum fehlt in diesem Hause, da der Raum durch die tiefen Läden weggenommen war. Einen ſtattlichen Eindruck macht das Peristylium, mit 5 Säulen, die bemalt sind wie diejenigen auf Tafel II in unserer IIten Abtheilung. Die Wände sind in grosse rothe und gelbe Felder getheilt. Auf diesen befinden sich die 2 interessanten Bilder aus dem pompejanischen Volksleben, welche wir auf Tafel V conservirt haben. Eins ist nämlich schon fast verschwunden, und auch das andere geht dem Unter-

Digitized by Google

gange entgegen. Rechts steht ein Fischer, der sein Netz auswirft; links ein Mann, den man wohl für einen Stuckarbeiter halten kann; mit einem Eisen scheint er eine Wand zu glätten. — Auf den übrigen Feldern sieht man Ziegenböcke und eine Okeanos-Maske gemalt.

Zur Rechten ist in das Peristyl eine kleine Stube eingebaut, deren Wände von gut gemalten Nillandschaften ausgefüllt werden, auf denen Pygmäen allerlei Hanthierung treiben. Die Gartenwand rechts zeigt uns ein sehr schönes Thierstück: ein Löwe ein Reh zerreissend. (Vgl. Abth. II, Tafel II).

Links im Peristyl befindet sich die Küche. Einige Räume im Hintergrunde harren noch der Ausgrabung.

In der Ausgrabung begriffene Häuser.

N. 1-7

Neben dem oben beschriebenen Haus liegt *N.* 6 mit den Läden *N.* 7 und 5. Das Haus ist übermässig schmal, so dass das Atrium sich zu einem Corridor verengt. Eine Ala hat Decoration auf schwarzem Grunde. Es finden sich viele mehr archäologisch als künstlerisch interessante Bilder in den verschiedenen Räumen. Wegen der rauhen Jahreszeit sind dieselben mit Bretern uud Stroh bedeckt, so dass eine genügende Betrachtung noch nicht möglich ist.

N. 4 ist ein ganz schmales Bäckerhaus ohne Wanddecorationen.

N. 2 ist ein kleines Haus mit den Läden *N.* 1 *und* 3, welches Schätze von schönen und merkwürdigen Bildern zu enthalten scheint. Ein Bild des Helios mit Nimbus und Strahlenkranz (vgl. H. 947) ist freilich sehr zerstört; dagegen werden drei grosse Bilder aus der Ilias, wenn sie gereinigt sein werden, wahrscheinlich zu den schönsten gehören, die man in den letzten Jahren gefunden hat.

Pompeji, am 1. *Februar* 1878.

Digitized by Google

ÜBERSICHT DER TAFELN.

I. **Kriegerfigur** aus dem Tablinum von Ins. V, N. 11.

II.
III. } **Medaillonbüsten** aus der Ala von Ins. V, N. 11.

IV. **Amoretto** aus der Ala von Ins. V, N. 9.

V. **Genrebilder** aus dem Peristylium von Ins. V, N. 9.

Digitized by Google

SPECIELLE LITERATUR.

In den **Notizie degli Scavi** 1877, p. 128 ist bis jetzt nur mit einigen Worten auf die Ausgrabungen, über die wir in dieser Abtheilung berichteten, hingewiesen worden. Das jüngst herausgegebene Heft dieses officiellen Journals datirt vom Juli 1877.

Bullettino dell' Instituto, 1877, p. 214. 223.

Ich habe nach Mau die Bezeichnung „*laconicum*" angenommen.

Bei dem graffito „*Amoris ignes*" scheinen zu den zwei ersten Zeilen später von anderer Hand die übrigen hinzugefügt zu sein; bei letzteren ist der Stift dicker gewesen, die Schrift ist frischer.

Berichtigung.

Auf Tafel III hat der Lithograph dem weiblichen Kopf eine Haube gegeben, während im Original 2 schmale Goldreifen das Haar durchziehen.

Nachträge.

Bullettino dell' Instituto, 1877.

Zu Abtheilung V: siehe p. 207.

Zu Abtheilung VI: siehe p. 138. 161. 205.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Discours des. Chromolith. Sc. Lyon.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Disegno del

Cromolith. V. Steeger.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Biscanno des. Chromolith. Steeger.

Digitized by Google

Digitized by Google

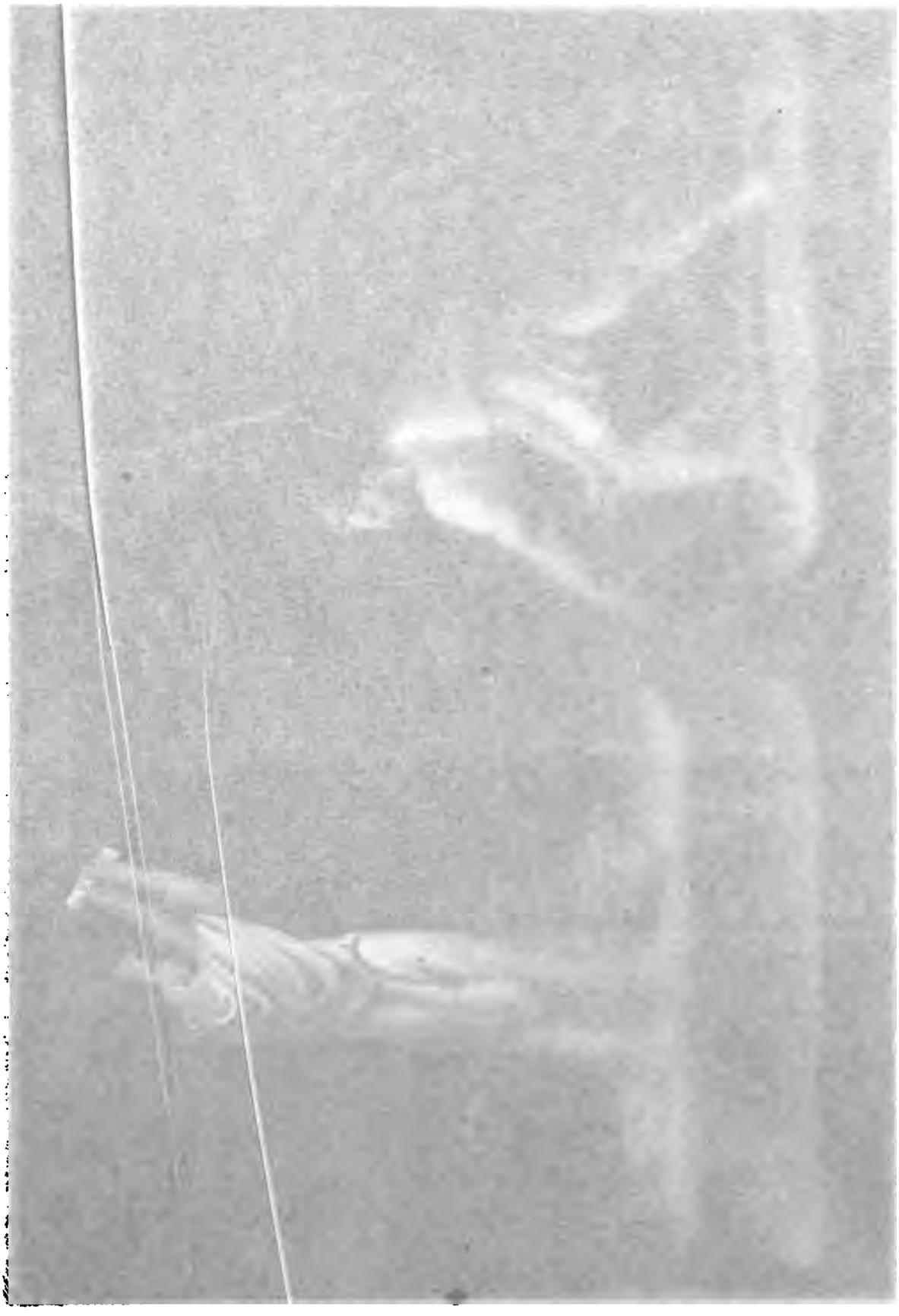
Digitized by Google

Digitized by Google

Discanno del. Chromolith. Steiger

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Discanno des.

Gummo lith. V. Steeger

Digitized by Google

799

71 368X C .55

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

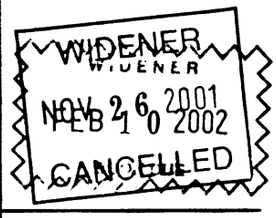
Digitized by Google

Digitized by Google

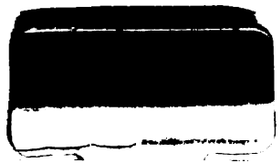
The borrower must return this item on or before the last date stamped below. If another user places a recall for this item, the borrower will be notified of the need for an earlier return.

Non-receipt of overdue notices does ***not*** *exempt the borrower from overdue fines.*

Harvard College Widener Library
Cambridge, MA 02138 617-495-2413



Please handle with care.
Thank you for helping to preserve library collections at Harvard.



Digitized by Google

Digitized by Google